Das Problem der Versuchung bei Milton

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der

Hohen Philosophischen Fakultät der Philipps-Universität zu Marburg

vorgelegt von

Margarete Bastian

aus Hannover

Marburg (Lahn)
Buchdruckerei Franz Fischer, Kugelgasse 1 (am Kalbstor)
1930

Als Dissertation angenommen am 13. November 1929.
Berichterstatter: Herr Professor Dr. Max Deutschbein.
Tag der mündlichen Prüfung: 14. November 1929.

Gedruckt mit Genehmigung der Fakultät.

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

Meinen Eltern

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41554424_0145

Inhaltsübersicht.

Einleitung: Die Untersuchung von Miltons Stellung zum Problem der Versuchung als ein Weg zur Lösung der umstrittenen Fragen nach Miltons Charakter und Wahl des Themas von "Paradise Regained" . . 1—2

I. Teil: Die Stellung des Problems der Versuchung in Miltons Werken . . . . . 2—5
a) Die Versuchung in Miltons Prosaschriften 3
b) Die Versuchung in Miltons Dichtungen . . . . . 3—5

II. Teil: Anregungen und Vorlagen zu Miltons Behandlung des Problems der Versuchung . . . . . 5—11
a) Einflüsse von Literatur und Umwelt . . . . . 5—6
b) Miltons Verhältnis zu seinen Quellen in der Behandlung des Problems der Versuchung . . . . . 6—11

III. Teil: Die Behandlung des Problems der Versuchung bei Milton . . . . . 11—65
Vorbemerkung: "Schuld", "Sünde", "tragische Schuld" . . . . 12—13
Kapitel 1: Inneres Wesen der Versuchung . . . . . 13—26
a) Die Versuchung als Forderung einer Entscheidung . . . 13—15
α) Die Begriffe "temptation", "proof" oder "trial" und "seducement" . . . . . 13—14
β) Die geforderte Entscheidung zwischen Gott und Ich . 14—15
b) Angriffspunkt und Notwendigkeit der Versuchung . . . 15—19
α) Der freie Wille bezw. vernunftbegabte Geschöpfe als Angriffspunkt der Versuchung . . . . . 15—18
Gehorsam und Freiheit S. 16 f. Vernunft, Wille und Erkenntniskraft S. 17 f.
β) Notwendigkeit der Versuchung für Bestimmung und Glück vernünftiger Geschöpfe . . . . . 18—19
c) Schauplatz und Ursprung der Versuchung . . . . . 19—22
α) Die Ich-Sphäre der Geschöpfe als Schauplatz der Versuchung . . . . . 19—20
β) Ursprung von Versuchung und Sünde . . . . . 20—22
γ) Das Rätselhafte in der Versuchung 22
d) Gott und die Versuchung . . . . . 22—26
α) Die Versuchung im Dienste des göttlichen Erziehungs- und Heilsplanes . . . . . 22—24
β) Gott und der Ursprung der Versuchung . . . . . 24—26
γ) Gott und die Versuchung als sein Werkzeug. — "Seek not temptation" 26

Kapitel 2: Erscheinungsform der Versuchung . . . . . 27—35
a) Die Versuchung als betrügerische Verlockung zum Bösen 27
b) Die Versuchung als Verlockung zur Durchbrechung der geschöpflichen Schranken . . . . . 28—30
c) Die Gebiete für das Auftreten der Versuchung . . . . 30—34
d) Das Ziel der Versuchung. — Abwendung von Gott; Selbstsucht . . . . . 34—35

Kapitel 3: Verlauf der Versuchung . . . . . 35—40
a) Weg der Versuchung. — Die Versuchung in "Comus" als keine echte Versuchung. — Versuchung und Phantasie . . 36—37
b) Mittel der Versuchung. — Umwelt, Mangel und Überfluss, Gefahr, Zwang und Drohung . . . . . 38—39
c) Zusammenwirken äusserer und innerer Faktoren bei der Versuchung 39
d) Höhepunkt und Ausgang der Versuchung . . . . . 39—40

Kapitel 4: Überwindung der Versuchung . . . . . 41—47
a) Gehorsam als Überwindung der Versuchung, der Grundgedanke in "Comus" und "Paradise Regained" . . . . 41—42
b) Auswirkung von Miltons Puritanismus in der Darstellung der Versuchung und ihrer Überwindung in "Paradise Regained" . . . . . 42—43
c) Die platonische Idee der Tugend als Versuchungen überwindende Macht in "Comus" und z. T. in "Paradise Lost" 43—44
d) Stoische Anschauungen Miltons in der Darstellung der Überwindung der Versuchung. — Innerer Widerspruch in "Paradise Regained" . . . . . 44—47

Kapitel 5: Der Versucher — Satan . . . . . 47—56
a) Miltons Satan und der Teufel der Tradition . . . . . 48—50
Übereinstimmungen . . . . . .
Vergeistigung des Satan bei Milton . . . . . .
b) Miltons Satan als Prinzip des Bösen . . . . . 50—52
c) Miltons Satan als Verkörperung des Dämonischen . . . 52—54
d) Miltons Satan als dämonisch-tragischer Charakter . . . 54—56

Kapitel 6: Versuchung und Tragik . . . . . 56—61
a) Die Tragik im Versuchungs-Geschehen . . . . . 56—58
b) Die Versuchung innerhalb des tragischen Schicksals. Sünde und tragische Schuld . . . . . 58—59
c) Die Versuchung und die Tragik der ersten Sünde . . . 59—60
d) Die Versuchung und tragische Existentialschuld . . . . 60—61

Kapitel 7: Rückblick und Zusammenfassung . . . . . 61—65

IV. Teil: Die Bedeutung des Problems der Versuchung in den Werken und dem Schaffen Miltons . . . . . 66—77
Einleitung: Das Problem der Versuchung als künstlerischer Gegenstand 66
Kapitel 1: Das Problem der Versuchung als Kreuzungspunkt für Miltons Behandlung von theologischen, weltanschaulichen und naturwissenschaftlichen Problemen . . . . . 67—69
Kapitel 2: Das Problem der Versuchung als innere Verbindung zwischen Miltons "Paradise Lost" und "Paradise Regained" 69—72
Kapitel 3: Die Behandlung des Problems der Versuchung als ein Selbstzeugnis Miltons . . . . . 72—77

Schluss: Miltons Behandlung des Problems der Versuchung als Ausdruck des Wesens Miltons und seiner Zeit. — Milton und Augustin . . . . . 77—78

Benutzte Literatur.

John Milton: Poetical Works, ed. R. C. Browne, Oxford.
— — Poetical Works, ed. Masson.
— — Prose Works, Bohn's Standard Library 1859/80.
— — Prosawerke, übersetzt von Dr. Bernhardi in "Politische Hauptschriften" 1871/79.
Augustin: Bekenntnisse (in "Bibliothek der Kirchenväter").
— — Der Gottesstaat, übers. von Schröder 1916, in "Bibl. d. Kirchenväter".
Du Bartas, Saluste: La Seconde Sepmaine. Cöthen 1622.
Baxter, Richard: A Christian Directory. 2. ed. 1678.
Calvin, Joh.: Auslegung der Heiligen Schrift, in deutscher Übersetzung. Neukirchen 1919.
— — Unterweisung in der christlichen Religion, übersetzt von Bernh. Spiess. Wiesbaden 1887.
Fletcher, Giles: Christ's Victory and Triumph in Heaven, on Earth, over and after Death. 1610.
Fletcher, John: The Faithful Sheperdess, (Beaumont and Fletcher, 1908 — "Mermaid Series" vol. 9/10).
Fletcher, Phineas: "The Locusts" or "Apollyonists". 1627.
Hooker, Richard: Laws of Ecclesiastical Polity I, ed. by Church, Oxford 1888.
Jonson, Ben: Pleasure Reconciled to Virtue. Works of B. J. III, London 1903.
Spenser, Edmund: Faëry Queene, ed. by Kitchin, Oxford 1877.

Addison: On Milton's "Paradise Lost" ("The Spectator" 1711/12).
Agard, A. F.: Poetic Personifications of Evil (Poet-Lore, 1897).
Baldwin, Edm. Ch.: A Note on "Paradise Lost" IX (Mod. Lang. Notes XXXII, 1917).
Benn: Milton's Ethics (Intern. Journal of Ethics XXI, 1910/11).
Daehler: Adam's Motive (Mod. Lang. Notes XXXI, 1916).
Dodge, R. E. Neil: Theology in "Par. Lost" (Wisconsin Stud. in lang. and lit., 1918, 2).
Dowden: Puritan and Anglican, London 1900.
Erskine: The Theme of Death in "Paradise Lost" (Publ. of the Mod. Lang. Assoc. (PMLA) XXXII, 1917).
Fischer, W.: Der alte und der neue Milton. G R M Sept./Okt. 1922.
Fischer, Gertr.: Das Tragische als ästhetischer Wert in den englisch-schott. Volksballaden. Diss. Marburg 1929.
Geiger, Ludw.: Renaissance und Humanismus in Italien und Deutschland (in Allgem. Gesch. in Einzeldarstellungen, Hrsg. Oncken) Berlin 1882.
Gilbert, All. H.: The Temptation in "Paradise Regained" (Journ. of Engl. and Germanic Phil. (J. E. G. P.) XV, 1916).
— — The Problem of Evil in "Paradise Lost" (J. E. G. P. XXII, 1923).
Goethe, J. W. von: Briefwechsel mit Schiller.
Greenlaw, Edw.: A Better Teacher than Aquinas (Stud. in Phil. (S. P.) XIV, 1917).
Gurteen, S. H.: The Epic of the Fall of Man. New York 1896.
Hanford, J. H.: The Dramatic Element in "Paradise Lost" (Stud. in Phil. XIV, 1917).
— — The Temptation Motive in Milton (Stud. in Phil. XV, 1918).
— — Milton and the Return to Humanism (Stud. in Phil. XVI, 1919).
Heim: Leitfaden der Dogmatik. 2. Aufl. Halle 1921.
Köster, Friedr.: Die biblische Lehre von der Versuchung. Gotha 1859.

Liebert, Gust.: Studien zur Geschichte des englischen Geistes. Hamburg 1860.
Liljegren, Sten Bodv.: Studies in Milton. 1918.
— — In "Englische Studien" 54, 1920.
Masson, Dav.: Life of John Milton. Cambridge, London, New Jork 1859/80.
Miller, R. D.: Milton's Conception of the Temptation as Portrayed in "Par. Regained" (Mod. Lang. Notes XV, 1900).
More: Shelburne Essays IV. London, New York 1907.
Mutschmann: Der andere Milton. Bonn 1920.
Ottingen, Alex. v.: Die christliche Sittenlehre. — Moralstatistik und christl. Sittenlehre, T. II. 1873.
Otto, Rudolf: Das Heilige. 16. Aufl., Gotha 1927.
— — Aufsätze, das Numinose betreffend. 4. Aufl., Stuttgart, Gotha 1929.
Peck, H. W.: The Theme of "Paradise Lost" (Publ. of the Mod. Lang. Assoc. XXIX, 1914).
Ramsay, Rob. L.: Morality Themes in Milton's Poetry (Stud. in Phil. XV, 1918).
Richardson, Jonath.: Remarks on "Paradise Lost". 1734.
Roskoff, Gust.: Geschichte des Teufels. Leipzig 1869.
Saurat, Denis: La pensée de Milton. Paris 1920.
— — Milton, Man & Thinker. London 1924.
— — Blake and Milton. New Jork 1924.
— — Milton et le matérialisme chrétien en Angleterre. Paris 1928.
Scherer, E.: Etudes VI, 1882 — Milton et le paradis perdu.
Schirmer, W. F.: Antike, Renaissance und Puritanismus. München 1924.
Spranger, Eduard: Lebensformen. 5. Aufl., Leipzig 1925.
Stern, Alfred: Milton und seine Zeit, 1877/79.
Thompson, Elb. N. S.: Essays on Milton. London 1914.
— — John Milton, a topical bibliography. (Eine Fortführung dieser Milton-Bibliographie bis 1924 gibt Saurat in seinem Buch "Milton, Man and Thinker"; ausserdem gibt Saurat einen Überblick über die Milton-Literatur bis 1923 in der "Revue Germanique").
Tillich, Paul: Das Dämonische. Tübingen 1926.
Treitschke, Heinr. v.: Historische und politische Aufsätze I, 1865.
Troeltsch, Ernst: Protestantisches Christentum und Kirche in der Neuzeit ("Kultur der Gegenwart" I Abt. 4. Leipzig 1906).
Weber, Max: Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus ("Archiv f. Sozial-Wissensch. u. Soz.-Politik." 1905).
White, Ell. A.: Adam's Motive (Mod. Lang. Notes XXX, 1915).
Wülker: Cædmon und Milton (Anglia IV 1881).

Einleitung.

"I began . . . to assent . . . to an inward prompting which . . . grew daily upon me, that by labour and intense study . . ., joined with the strong propensity of nature, I might perhaps leave something so written to aftertimes, as they should not willingly let it die" [1]. Diese Worte schreibt Milton wenige Jahre, nachdem er in einem Brief an einen Freund geschrieben hatte: *"Do you ask what I am meditating? By the help of Heaven, an immortality of fame"* [2]. Beide Äusserungen entstammen der Feder des puritanischen Dichters, der am Eingang seiner dichterischen Laufbahn steht. Er schrieb sie um dieselbe Zeit, in der er ein Verzeichnis seiner dichterischen Pläne anlegte, in dem an erster Stelle unter den dramatischen Entwürfen das Thema seines späteren grossen Epos "Paradise Lost" steht [3].

Die stolzen Hoffnungen des jungen Dichters, die er in den angeführten Worten äussert, haben sich erfüllt. — An denselben Worten aber hat mancher Leser Anstoss genommen und den anmassenden Stolz, mit dem darin ein Dichter vor Beginn seines Lebenswerkes von diesem spricht, auf einen Mangel in seinem Charakter zurückgeführt [4]. Überhaupt ist seit Miltons Tode sein Charakter viel umstritten und in sehr verschiedener Beleuchtung dargestellt worden. Auch seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts, seitdem man aufgehört hat, Milton nur vom Standpunkt der Parteien aus zu beurteilen, ist die Frage nach seinem Charakter wach geblieben und in widersprechender Weise beantwortet worden [5]. Die Erforschung von Miltons Wesen hat eine Wendung zu neuen Fragestellungen und eine Vertiefung dadurch erfahren, dass man in den Werken des puritanischen Dichters Züge entdeckte, die dem Geiste der religiösen Bewegung mit ihrem ausgeprägten, in sich geschlossenen Charakter widersprechen, dagegen für die Renaissance charakteristisch sind. Es ist seitdem der Gegenstand vieler, z. T. einander widersprechender Untersuchungen geworden, die Beziehungen Miltons zu den in der Renaissance wirksamen Geistesströmungen

1) Reas. o. Church Government II — Prose Works II p. 477 f.
2) 1637 an Carlo Diodati — ebda. III p. 495.
3) Stern a. a. O. I 2 S. 20 ff.
4) Mutschmann a. a. O. S. 31.
5) s. W. Fischer in GRM Sept./Okt. 1922.

und das Verhältnis ihrer Einflüsse auf Milton zu seinem Puritanismus aufzudecken.

Eine weitere Frage, die schon seit Miltons Lebzeiten bis in die Gegenwart hinein seine Leser viel beschäftigt hat, ist die Frage, wie es zu erklären sei, dass Milton für sein zweites Epos, das die Wiedergewinnung des verlorenen Paradieses durch den Erlöser der Menschheit besingt, die Versuchungsgeschichte Jesu zum Inhalt gewählt hat.

Ein Weg, diese Frage zu lösen, ist die Untersuchung des Sinnes und der Bedeutung, welche der Versuchung in Miltons Werken zukommen. Die Behandlung des Problems der Versuchung durch Milton bietet zugleich auch Anhaltspunkte für die Beantwortung der erstgenannten umstrittenen Frage nach Miltons Charakter und für die Erforschung seiner geistigen Persönlichkeit.

Die folgenden Ausführungen nun sollen sich mit der Aufgabe beschäftigen, deren Lösung auch zu einer Antwort auf die erwähnten Streitfragen führt: es soll darin die Behandlung des Problems der Versuchung bei Milton dargestellt werden.

I. Teil.

Überblickt man die Werke Miltons, so tritt das Problem der Versuchung in seinen Dichtungen als das beherrschende Problem hervor [1]). Die grösseren Schöpfungen, die sowohl den Studienjahren als auch der Reifezeit des Dichters entstammen, haben entweder das Problem der Versuchung selbst zum Gegenstand, oder es bildet darin die Frage, die im Mittelpunkt des Interesses steht, und um die alle anderen Fragen und die Darstellung sich konzentrieren.

In seinen Prosaschriften dagegen setzt Milton sich nirgends eingehend mit dem Problem der Versuchung auseinander. Der Raum und die Bedeutung, die in ihnen dem Problem zukommen, sind sehr gering; und erst von Miltons epischen und dramatischen Werken her erlangen die in den Prosaschriften enthaltenen Äusserungen über die Versuchung Bedeutung: Sie bilden Ergänzungen zu Miltons wesentlichen Ausführungen über die Versuchung und bringen Belege dafür.

Die beiden Epen, das Maskenspiel "Comus" und das dramatische Gedicht "Samson Agonistes" sind demnach die Hauptquellen für die Untersuchung der Stellung Miltons zum Problem der Versuchung. — Es ist aber hier, bevor sich die Aufmerksamkeit vornehmlich diesen vier Dichtungen zuwendet,

1) vgl. Hanford, der in S. P. XV pp. 176—94 eine schöne Darstellung und zugleich Beurteilung der dichterischen Behandlung der Versuchung bei Milton gibt.

eine Übersicht darüber zu geben, welche Stellung innerhalb seiner Werke überhaupt das Problem der Versuchung oder der Gedanke daran einnimmt.

a) Grundsätzliche Ausführungen über die Versuchung erwartet man in Miltons Prosawerken vor allem in seiner Christlichen Glaubenslehre zu finden. Denn in diesem nachgelassenen Werk hat der alternde Dichter das Ergebnis seines Lebensstudiums in der Heiligen Schrift als theologisches Vermächtnis in Form eines Systems der Glaubens- und Sittenlehre niedergelegt. Doch nur einige seiner wichtigsten Gedanken über die Versuchung sind in diesem Werk enthalten. Ausserdem beleuchtet Milton das Problem darin nur von einer Seite her: Er spricht von der Versuchung nur, insofern sie eines der Mittel ist, durch die Gottes Vorsehung in das Menschenleben eingreift. — In den Ausführungen über das Wesen und den Ursprung der Sünde und in seiner sehr ausführlichen Lehre von den Tugenden und Lastern erwähnt Milton die Versuchung gar nicht.

Dagegen lassen in der "Areopagitica" einige Ausführungen Miltons deutlicher erkennen, welche Bedeutung innerhalb des Lebens er der Versuchung beimisst, und dass er mit ihr die Tragik des Menschendaseins verknüpft sieht. Er nennt in seiner eindrucksvollen Rede an das Parlament als einen der Gründe, mit denen er für die Pressfreiheit eintritt, dass die Kenntnis des Wesens und der — versucherischen — Macht des Lasters erst wahre Tugend entstehen und erstarken lässt [1]).

In den übrigen Prosawerken wird wiederholt sichtbar, dass der Gedanke an die Versuchung für Milton einen Gesichtspunkt bildet, unter dem er Lebenslagen oder Zustände beurteilt [2]). Der Erziehung insbesondere steckt er das Ziel, die Jugend innerlich zu festigen für den Versuchungskampf des Lebens und damit wieder gut zu machen, was die Eltern der Menschheit — durch Erliegen in der Versuchung — an Verderben über die Welt heraufbeschworen haben [3]).

b) Den Prosawerken gegenüber stehen, wenn man auf das Problem der Versuchung achtet, die vier grösseren Dichtungen Miltons in einem grossen Zusammenhang. Jede von ihnen beleuchtet das Problem von einer bestimmten Seite her. So geben

1) pp. 68, 75; vergl. p. 74.

2) Reform. in Engl. I — Pr. W. II p. 369, 372; Reas. of Church Gov. — Pr. W. II p. 468, 469; Apol. f. Smect. — Pr. W. III p. 147; Tetrach. — Pr. W. III p. 325, 326; Colast. — Pr. W. p. 450; Tenure of Kings . . . — Pr. W. II pp. 9—12; Eiconoclast. — Pr. W. I p. 342, 439, 448; Hist. of Brit. — Pr. W. V. p. 182, 252, 276, 363.

3) To Hartlib, on education — Pr. W. III p. 464, 468.

sie gemeinsam ein vollständiges Bild von Miltons Beschäftigung mit dieser Frage und von dem Ergebnis seiner Auseinandersetzung damit.

In seinem Jugendwerk "Comus" behandelt Milton das Thema „Machtlosigkeit der Versuchung gegenüber der Tugend einer reinen Seele". — Die Abweisung der Angriffe des Versuchers durch die unbezwingliche Macht wahrer Tugend schildert Milton hier in einem langen Zwiegespräch, in dem die Beschönigungs- und Rechtfertigungsgründe für ungezügelten Sinnengenuss durch ausführliche moralische Gegengründe und Betrachtungen widerlegt werden. Die Versuchung selbst stellt er im "Comus" bildlich dar. Comus, der Sohn des Bacchus und der Kirke, ist die Verkörperung ausschweifender Sinnenlust. In falscher Gestalt und durch betrügerische Versprechungen lockt er die Menschen an sich, bannt sie durch Zaubergewalt, um sie endlich von seinem Zaubertrank kosten zu lassen, der ihnen das menschliche Haupt in einen Tierkopf verwandelt und sie für immer dem Gefolge des Comus zugesellt, um mit ihm einem zügellosen Genussleben zu frönen. Doch seine Machtmittel versagen einer Jungfrau gegenüber, die kraft ihres Tugendsinnes und zuversichtlichen Vertrauens auf den Schutz des Himmels unerschütterlich ihren Weg geht. Wohl kann Comus die in seinem wilden Waldbezirk Verirrte durch Täuschung und Lüge auf sein Schloss führen und ihren Körper durch Zaubermacht dort fesseln. Seinen verlockenden Worten aber, in den Genuss des Zaubertrankes zu willigen, widersteht sie mit Abscheu gegen den lüsternen Sinn des Verführers, bis sie mit Hilfe gütiger Schutzgeister und ihrer Brüder aus der Gewalt des Unholds befreit wird.

Die Frage nach dem Wesen der Versuchung als des Ausgangspunktes der Sünde, des Todes und alles Leides auf Erden beschäftigt Milton in seinem "Paradise Lost". Der Inhalt des neunten Gesanges, des dramatischen Höhepunktes in der Handlung des Epos, ist die Versuchung und der Fall des ersten Menschenpaares. Alle Gesänge des Epos sind auf diesen neunten und seinen Gegenstand bezogen, und sie alle enthalten Auseinandersetzungen mit Fragen, die mit der Kernfrage des neunten Gesanges zusammenhängen.

Das Thema des vielumstrittenen kleineren Epos, "Paradise Regained", ist die, an Hand der evangelischen Erzählung dargestellte, Überwindung aller Versuchungen des Lebens durch den Erlöser der Menschheit.

Die Handlung des dramatischen Gedichtes "Samson Agonistes", des „Schwanengesanges" Miltons, besteht in dem siegreichen Ringen eines einzelnen Menschen, Simsons, mit der Versuchung zu Zweifel, Unglauben und Verzweiflung angesichts

des unbegreiflichen Waltens Gottes [1]). Es ist die Versuchung, die -- wie Milton in seinen Dichtungen aufweist – in jeder Versuchung des Menschenlebens als ihr tiefster Grund enthalten ist [2]). Gleichzeitig ist dieses Drama durchzogen von der schmerzlichen Erinnerung an Versuchungen, denen der geblendete und in schmachvollen Feindesdienst gezwungene israelitische Held einst erlag. Durch die äussere und innere Not, in die sein Erliegen ihn geführt hat, sind die Versuchungen ihm aber zur Läuterung geworden. So sühnt er in seinem Heldenuntergang, was er zuvor gefehlt hat, und erhebt sich zu tragischer Grösse.

Es ist demnach eine grosse Linie, die von Miltons "Comus" über die beiden Epen zu "Samson Agonistes" führt: Nach einer Behandlung des Problems der Versuchung in teils bildlicher Darstellung, teils moralphilosophischer Erörterung enthüllt Milton in einer gross angelegten Dichtung das Wesen und den tiefsten Sinn der Versuchung, um sie darauf in ihren mannigfachen Erscheinungsformen darzustellen, und um endlich die Versuchung, auf ihren innersten Vorgang beschränkt, zu schildern und ihre Wirkung sowie ihre Beziehung zur Tragik im Menschenleben aufzuweisen.

II. Teil.

a) Es war keine neue Frage, die der Dichter des Puritanismus in seinem "Comus" und den beiden Epen aufrollte. Nicht nur Theologen aller Zeiten hatten — in Bibelauslegungen oder systematischen Arbeiten — dem Sinn der biblischen Versuchungsgeschichten und dem Wesen der Versuchung nachgeforscht. Auch als Gegenstand von Dichtungen verschiedener Art waren die Versuchung und die mit ihr gegebenen Fragen bis in Miltons Lebenszeit hinein -- und darüber hinaus — nichts Ungewöhnliches.

Überdies legte die Zeit, in der Milton aufwuchs, und die Anschauungsweise seines Lebenskreises ihm den Gedanken der Versuchung nahe. Das Leben am Hof und in der englischen Hauptstadt in der nachelisabethanischen Zeit, und die dramatische Dichtung nach Shakespeares Tode, in der sich der Zeitgeist spiegelt, veranschaulichten in reichem Masse die Fülle und Macht der Versuchungen des Lebens. --- Auf der anderen Seite bildet der Puritanismus die geistige Atmosphäre, in der Milton von Kind auf lebte. Auch abgesehen von dem Gegensatz, in dem

1) Dass hierin das Thema und die Haupthandlung der Dichtung zu sehen ist, und dass "Samson Agonistes" als Darstellung einer Besiegung der Versuchung ein Gegenstück zu dem zweiten Epos Miltons bildet, hat Hanford aufgewiesen: S. P. XV pp. 190—93.

2) s. u. S. 34.

das puritanische Bürgertum zu dem Leben und Geist der herrschenden Schichten stand, erlebten die Puritaner bei ihrer religiösen und streng ethischen Weltanschauung das Leben als einen einzigen grossen Kampf gegen die Versuchung des Bösen [1]).

b) Sind Literatur und Leben die beiden Faktoren, die auf Miltons dichterische Behandlung des Problems der Versuchung eingewirkt haben, so ist im Hinblick auf den ersteren die Frage zu beantworten: Aus welchen Quellen hat Milton bei seiner Darstellung der Versuchung und bei der Lösung der mit ihr gegebenen Fragen geschöpft? und wie verhalten seine Darstellungen sich zu denen seiner Quellen?

Die Ergebnisse, zu denen die Quellenforschung für das Ganze jeder der Dichtungen Miltons gelangt ist [2]), gelten im besonderen auch für den Teil dieser Werke, der die Versuchung zum Gegenstand hat. Es braucht daher hier nur ein kurzer Überblick über Miltons Quellenbenutzung bei der Behandlung der genannten Frage gegeben zu werden.

Die Erörterung des Problems der Versuchung in Miltons "Comus" berührt sich nur in dem Grundgedanken, dass reine Tugend über alle Versuchungen zur Sinnenlust triumphiert, mit Ben Johnsons "Pleasure Reconciled To Virtue". Auch mit John Fletchers "Faithful Sheperdess" hat sie diesen Gedanken gemeinsam und deckt sie sich sogar an einigen Stellen in der Form, in der er ausgesprochen wird [3]). — In der Art der Darstellung und der Durchführung des Gedankens aber geht Milton gegenüber seinen Vorbildern und der zeitgenössischen Bühnendichtung eigene Wege: Auf der einen Seite gibt er nicht nur Allegorie, so nahe er ihr auch noch kommt [4]). Andererseits schildert er die Macht der Versuchung und die Grösse des Sieges der Tugend nicht mit Hilfe einer Veranschaulichung des Gegenteiles, des Erliegens in der Versuchung und des

1) Lebendig veranschaulichen das Werke wie Baxters "Christian Directory" und Bunyans "Pilgrim's Progress" oder auch "Grace Abounding . . .", in denen sich der Geist des Puritanismus kennzeichnend und am reinsten ausspricht. Baxter macht zur Voraussetzung und zum Ausgangspunkt seiner christlichen Moralunterweisung — von der zwei Auflagen in den Jahren der Vollendung von "Par. Lost" und der Entstehung von "Par. Reg." erschienen — lange Aufzählungen und Beschreibungen aller möglichen Versuchungen, mit denen der Teufel die Menschen vor und nach ihrer Bekehrung heimsucht. — Bunyan stellt in seinem kurz vor "Par. Lost" erschienenen Werk "Grace Abounding" sein eigenes Leben unter dem Gesichtspunkt seiner Bekehrung, seiner Versuchungskämpfe und des göttlichen Gnadenwaltens dar. — Vgl. auch Schirmer a. a. O. S. 212. — Vgl. auch Hanford, S. P. XV p. 176.

2) s. Stern a. a. O. I 1 S. 229—33; II 4 S. 58—61.

3) Vgl. Comus 415 ff. — Faithf. Shep. I 1, 102 ff., 124 f.
„ 420 ff. — „ „ I 1, 111 f.
„ (211 f.) 213 ff. — „ „ I 1, 127 ff.

4) Vgl. u. S. 36 f.

Lasters. Endlich unterscheidet der ernste, vielfach strenge und moralisierende Ton Miltons Maskenspiel von Dichtungen gleicher Art in Miltons Zeit.

Soweit in Miltons zweiter dramatischer Dichtung, dem "Samson Agonistes", der Gedanke an die Macht, die unheilvolle und die läuternde Wirkung der Versuchung angedeutet enthalten ist, so ist er der eigene Gesichtspunkt Miltons, unter dem er den biblischen Stoff betrachtet.

Für seine Hauptauseinandersetzung mit dem Problem der Versuchung, in den beiden Epen, sind als Miltons Quellen die Bibel, die kirchliche Tradition und Dichtungen anzusehen, die in verschiedenen Zeiten und Sprachen den gleichen Gegenstand behandelt hatten oder doch auf ihn Bezug nahmen [1]).

In manchen Gedanken und Unterscheidungen bei der Behandlung des Problems der Versuchung lassen sich ausserdem Übereinstimmungen nachweisen zwischen Miltons Epen und theologischen Schriften von Reformatoren und Puritanern, wie vor allem Calvin [2]), Baxter [3]) und Hooker [4]), besonders auch von Augustin, dem Kirchenvater, in dessen Leben und be-

1) s. hierzu Saurat, der in seinen Büchern "La pensée de Milton" III Abschn. 1 und "Milton Man And Thinker" IV veranschaulicht, in welcher Weise christliche Kirchentradition und Theologie und jüdische Tradition zusammenwirkend die Bildung von Miltons Anschauungen, auch von Versuchung und Fall der Engel und Menschen und von deren Voraussetzung, der Freiheit des Willens, beeinflusst haben. *"Milton is heir to an extremely complex tradition"* (M. Man & Thinker p. 250).

2) „Auslegg. d. Heil. Schrifft" I S. 48—59 und „Unterweisung in der christl. Rel." Kap. 3. U. a. begründen Milton und Calvin mit gleichen Gedanken die Versuchung in Gottes Willen. — *„Veränderlich hat Gott den Menschen erschaffen und die Versuchung nicht bloss zugelassen, sondern gewollt"* (Calvin, Ausl. S. 59; *"His* (i. e. man's) *will though free, yet mutable"* (Par. Lost V 236 f.), *"God made thee perfect, not immutable"* (ebda. V 524), vgl. auch "Par. Lost" III 103 f. und V 529 —, und sie kennzeichnen die Haltung des Versuchten gegenüber dem Gegenstand, der zur Versuchung wird, in gleicher Weise. Calvin nennt als versuchende Gegenstände u. a. natürliche Dinge, denen wir aber ungebührlich viel Wert beilegen (Unterw. c 3, 6. Bitte); "Par. Lost" VIII 565 f. *"attributing overmuch to things less excellent"*. Im Unterschied von Calvin (Ausl. I S. 55 f.) dagegen betont Milton, dass Adams Fall und Unglaube nicht aus gleicher Torheit und ebenso grosser ehrgeiziger Lust hervorging wie Evas Übertretung, sondern sieht vielmehr Adam in seiner Versuchung zugleich auch in einen tragischen Konflikt durch Evas Schuld gestellt.

3) a. a. O. I 2 p. 21: *"It is not sin if it be not . . . voluntary"*; vgl. "Par. Lost" III 102: *"Freely they . . . fell who fell"*, V 244: *"wilfully transgressing"*, s. auch III 120 ff. — Baxter a. a. O. I 2 p. 22 *"The Tempter doth not drag men to sin by violence, but draw and entice them . . ."*; vgl. "Par. Lost" V 239 ff.: *"what enemy . . . is plotting now The fall of others . . . By violence? no, . . . but by deceit and lies"*.

4) a. a. O. I 4, 3, p. 21: *"there was no other way for angels to sin but by . . . being held with admiration of their own sublimity and honour . . . The fall of angels therefore was pride"*; vgl. "Par. Lost" IV 40: *"pride and worse ambition threw me down"*, s. auch V 660—65 und 789—802.

kanntesten Werken die Versuchung eine bedeutende Rolle spielt [1]).

Es ist aber gerade das Problem der Versuchung eine Frage, die zu allen Zeiten die menschlichen Gemüter bewegt hat, und deren Beantwortung durch Jahrhunderte hindurch zum Allgemeingut in christlichen Völkern geworden war. So lässt es sich schwer entscheiden, ob ein Gedanke oder eine Darstellung innerhalb Miltons Behandlung des Problems unmittelbar auf eine bestimmte Quelle zurückzuführen ist, oder ob eine altüberlieferte oder auf eine gemeinsame ältere Quelle zurückweisende Anschauung in den verschiedenen Werken zum Ausdruck kommt, ohne dass sie sich gegenseitig beeinflusst haben. Ausserdem musste, zumal in dichterischen Darstellungen der Versuchung, der gleiche Gegenstand und die gleiche Form manche Übereinstimmung erzeugen, die nicht erst durch das eine Werk in das andere zu gelangen brauchte [2]). Endlich wird es bei Miltons aussergewöhnlich grosser Belesenheit kaum möglich sein, genau zu sondern, was aus fremden Werken bewusst oder unbewusst von ihm übernommen ist, und was trotz einer Übereinstimmung mit anderen ursprünglich sein geistiges Eigentum ist [3]).

1) Die meisten Gedanken, die Milton in der behandelten Frage mit Augustin gemeinsam hat, konnte Milton auch bei Theologen und Dichtern antreffen, die nach Augustin geschrieben hatten. Doch scheint die Beurteilung der Versuchung und des Falles Adams — "Par. Lost" IX 952—58, 997 f.: "De Civ. Dei" 1 XIV c 11 — und eine Äusserung über das Vernunftleben der in der Versuchung gefallenen Geschöpfe — "Par. Lost" II 146 ff. (vgl. 558—65); "De Civ. Dei" 1 XI c 11 — einen direkten Hinweis auf die Studien des jungen Milton zu enthalten. — Vgl. Saurat "La pensée de Milton" pp. 264—71, wo die Untersuchung der Übereinstimmung Miltons mit Augustin zu dem Urteil führt, der unmittelbare Einfluss Augustins auf Milton sei *"probablement la plus grande influence individuelle que Milton ait subie-que ce soit d'ailleurs conciemment ou non"*.

2) Die beiden angestellten Erwägungen erhalten besonderes Gewicht bei der Vergleichung von Miltons "Par. Lost" mit der, gewöhnlich Caedmon zugeschriebenen, angelsächsischen Paraphrase der Genesis. Die beiden Dichtungen zeigen eine nahe Verwandtschaft in der Auffassung und Gestaltung von dem Schicksal der ersten Menschheitsvertreter, von dem Fall der Engel und von dessen verhängnisvoller Bedeutung für das Menschengeschlecht. (Vgl. Gurteen a. a. O. p. 131; Agard a. a. O. p. 208 f.) Doch ist es bisher nicht gelungen, wahrscheinlich zu machen, dass Milton die angelsächsische Dichtung durch ihren Veröffentlicher, seinen Zeitgenossen Junius, kennen gelernt hat (s. Wülker a. a. O. u. Gurteen a. a. O., auch Thompson, Essays p. 159 f.). — Namentlich kommt bei einer Beschränkung der Betrachtung auf die Versuchung der ersten Menschen die Paraphrase als Quelle für Milton nicht in Betracht. Gerade an dieser für die vorliegenden Ausführungen wichtigen Stelle weichen beide Dichtungen in der Darstellung des Vorganges und in seiner Motivierung soweit von einander ab, dass u. a. dieser Teil der Werke stark gegen ihren unmittelbaren Zusammenhang zeugt (s die eingehende Vergleichung von Milton und Caedmon bei Gurteen a. a. O., bes. pp. 132, 211).

3) Vgl. auch Saurat "La pensée de M." p. 271 u. Greenlaw, S. P. 1920 p. 321 f. und Thompson, Essays pp. 162 f. 174.

Deshalb sollen hier nur die wesentlichen nachweisbaren Einflüsse auf Miltons Behandlung des Problems erwähnt werden. — Den Grundriss der in "Paradise Lost" und "Paradise Regained" dargestellten Handlungen hat Milton der Heiligen Schrift entnommen. An sie, die für den Puritaner höchste Autorität war, hat er sich eng angeschlossen, auch soweit sie Hinweise auf den tieferen Sinn enthält, der den Berichten zugrunde liegt und die Lösung des Problems bedeutet.

Die Versuchung der ersten Menschen in "Paradise Lost" schildert Milton im Anschluss an die Darstellung von Gen 3, 1—7. — Für sein Epos "Paradise Regained" hat er das vierte Kapitel des Lukas-Evangeliums als Vorlage gewählt. Er ordnet daher — unter anderm Gesichtspunkt als das Matthaeus-Evangelium — die Versuchungen Christi so an, dass auf die Versuchung durch äussere Güter und äussere Macht die Versuchung durch geistige Macht und Güter [1]) — durch „die Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit" — folgt und die Erprobung des Gottes-Sohnes auf der Tempelzinne den Abschluss bildet.

Die knappe Form der biblischen Erzählungen aber lässt der dichterischen Darstellung weiten Spielraum zur Einfügung von Einzelzügen — seien es weitere Ausführungen und Ausschmückung des Textes oder seine gedankliche Verarbeitung. — Viele solcher Einzelheiten sind bei Milton durch die Überlieferung bedingt. Vieles ist sein eigenes Werk. An mehreren Stellen lässt sich beobachten, dass Milton unter dem Eindruck von Dichtungen schafft, die er in seiner Jugend mit Begeisterung gelesen und als seine Lieblingslektüre betrachtet hatte, — wie Spensers "Faerie Queene" [2]) und des Franzosen Du Bartas „Göttliche

---

1) Vgl. auch Hanford, S. P. XV p. 181.

2) Milton schildert ganz ähnlich wie Spenser — und auch Phin. Fletcher a. a. O. III 2 — die versucherischen Einflüsse, die durch das Traumleben ihren Weg in die Seele finden, — "Par. Lost" IV 801—809; "Faer. Qu." I cant. I 36, 43, 46; vgl. auch die Ablehnung der Versuchung durch Mammons Geld und Macht — "Par. Reg." III 71—80, IV 135—40, auch "Comus" 762—74; "Faer. Qu." II cant. 7, 12—15 — und die Drohung des Versuchers — "Par. Reg." IV 375 ff.; "Faer. Qu." II cant. 7, 38. — Eine noch wesentlichere Beziehung zwischen Milton und Spenser, als nur äussere Einflüsse es sind, weist Greenlaw — S. P. XIV, 1917 pp. 196 ff. — nach, wenn er darstellt, wie die beiden Dichter in ihren philosophischen Ideen — einem Renaissance-Platonismus — übereinstimmen und in der Art, sie dichterisch zum Ausdruck zu bringen. Mit Recht wird diese Übereinstimmung auch auf Spensers Einfluss zurückzuführen sein, wenn sie sich zum grossen Teil auch als Auswirkung von Miltons Studien erklären lässt, die ihn als einen Vertreter der Renaissance neben Spenser stellt, auch abgesehen von unmittelbarem Einfluss des älteren Dichters auf den jüngeren. Die von Greenlaw aufgewiesene geistige Verwandtschaft zwischen Spenser und Milton prägt sich auch in einzelnen Momenten an ihrer Bewertung und Darstellung der Versuchung aus. Vgl. Thompson, Essays pp. 160 ff.

Werke und Wochen" [1]) — oder die, noch während seiner Studienzeit, aus der Feder ihm persönlich nahestehender Autoren geflossen sind, — wie "Christ's Victory and Triumph in Heaven, on Earth . ." von Giles Fletcher [2]) und seines Bruders Phineas "Apollyonists" [3]).

Das Wesentliche an Miltons Darstellungen der Versuchung aber ist nicht die Übernahme, die Vereinigung und die Ergänzung dessen, was er bereits in prosaischen und poetischen Schriften vorfand. Seine Werke haben ihren selbständigen Wert und ihre Bedeutung, weil er in jedem von ihnen aus eigenem Erleben und eigener dichterischer Schau heraus ein in sich geschlossenes Ganzes geschaffen hat [4]). Den Sinn und Gehalt des alten biblischen Mythos und der evangelischen Erzählung hat er

---

1) Milton kannte Du Bartas in der Übersetzung des Sylvester. - In ähnlicher Weise wie Du Bartas schildert Milton z. B. des Versuchers Neid auf die Gottähnlichkeit des Menschen, nachdem er selbst sie verloren hat, — "Par. Lost" IX 174—78; "Seconde Sepmaine" I 2, 41 f. u. 49 ff. — und die Verschiedenheit von Mann und Frau gegenüber der Versuchung — "Par. Lost" VIII 540 ff., 566, IX 480—84; "Sec. Sepm." I 2, 68, 263 f.

2) Mit G. Fletcher stimmt Milton überein in der Bewertung der Macht der Tugend bezw. der Unschuld gegenüber der Versuchung — "Comus" 420 ff. u. 438 ff.; "Christ's Vict." II 3: *"What armes for Innocence but Innocence?"* — in der Geringschätzung des Ruhmes, in dem eine Versuchung liegt — "Par. Reg." III 47 f.; "Chr's Vict." I 37 — in der Beurteilung der Frau als Versucherin — "Samson Ag." 748—63, 819, 932 ff.; "Chr's Vict." I 35 — und namentlich in der Verachtung der Menge und ihres Urteils — "Par. Reg." III 47—57; "Chr's Vict." III 31. — Mit G. Fletcher und Du Bartas gemeinsam ist Milton ferner die Bewertung der Versuchung und des Sündenfalles (XII 469—76) für die Erfüllung des göttlichen Heilsplanes (s. C. A. Moore in P. M. L. A. XXXIV 1, 1921). — Wie G. Fletcher ("Chr's Vict." II 15) und Spenser (I cant. 1, 29) lässt Milton den Versucher in "Par. Reg." I 314 ff in der Truggestalt eines "aged man" (Spenser und Fletcher "aged sire") nahen.

3) Bei Milton und Phin. Fletcher lassen sich viele gemeinsame Gedanken feststellen, die zum Teil auch fast in gleichen Worten ausgesprochen sind. Dahin gehört namentlich ihre Charakterisierung der Versuchung durch Macht, an Satan und seinen Scharen veranschaulicht — "Par. Lost" I 261 ff., II 237—243, IV 79 f., 93—7; "Apollyon." I 20, II 15, I 30, 4—8; "Par. Lost" I 36—49, V 659—65, 789—802; "Apoll." I 18—20, 36, 38, II 15, 18 — ihre Darstellung der Tragik, die in der Versuchung der Geschöpfe zur Auflehnung gegen den Schöpfer liegt, "Par. Lost" II 521—26, "Par. Lost" IV 86—92 / "Apollyon." I 20, I 30, s. auch 36, 38 — der Ablehnung der Versuchung durch Ehre und Macht kraft stoischer Selbstbeherrschung — "Par. Reg." II 466—80; "Apoll." III 10 — und der Heterogonie der Zwecke, der Versucher und Versuchte unterworfen sind, — "Par. Lost" I 215—19, 162 f., II 323—28, 385, VII 613; "Apoll." II 10, 12 (5, 6), 13; "Par. Lost" XII 469—73, 565 ff. u. "Apoll." II 2. Bemerkenswert ist die entgegengesetzte Bewertung der theologischen Wissenschaft durch Milton — als Bereich des Versuchers: "Par. Lost" II 557 ff., V 855 ff, IX 602 ff., 680 ff. — und Fletcher: *"that divine science ... Heaven with fraple earth combines in strong alliance"* (II 17).

4) Vgl. auch Saurat "La pensée de M." pp. 268 u. 271, "M. Man & Thinker" p. 247: *"Milton's thought is essentially original"*, ebda. p. 298; Greenlaw in S. P. 1920 p. 354 f.; Thompson, Essays pp. 166—175.

in seinem eigenen Leben erfahren; und sie werden ihm deshalb zum Ausdruck dessen, was er in der Tiefe durchlebt hat. — Daher fügt sich seine Behandlung des Problems der Versuchung, die er an der Hand ältester Quellen gibt, dem grossen Gemälde von seiner eigenen Weltanschauung ein, das in seinen Epen sich entrollt; und umgekehrt findet er in der biblischen Erzählung den geeigneten Rahmen für die Darlegung seiner Anschauungen von Leben und Menschheit.

Miltons dichterische Behandlung des Problems der Versuchung ist daher kein bloss umschreibendes Nacherzählen des Quelleninhaltes, wie er es in manchen verwandten Werken vorfinden mochte; und sie ist deshalb auch nicht an die Reihenfolge einer gegebenen Fülle von Einzelerzählungen gebunden. — Seine Dichtungen sind vielmehr die Antwort auf eigene Fragestellungen und konzentrieren sich je um den einen Ausschnitt aus seiner Quelle, der die Antwort auf seine Frage enthält [1]).

Auch darin unterscheiden sich Miltons Werke von den Dichtungen, die in seinem Jahrhundert denselben oder einen verwandten Gegenstand behandeln, dass Milton seine Fragen in direkter Darstellung und Gedankendarlegung beantwortet und diese Antwort nicht in einer Kette von Allegorien verhüllt gibt.

Nicht nur eigenes Erleben hat Milton in seinen Epen aussprechen wollen. Er hat die tiefste Lebenserfahrung einer ganzen Menschheit in den schlichten, kurzen biblischen Erzählungen im Keime enthalten gesehen [2]); und er hat auf einer entwickelten Kulturstufe zu entfalten gesucht [3]), was er dort angelegt und als Wahrheit vorfand, die für alle Zeiten gilt.

III. Teil.

Betrachtet man nunmehr Miltons Werke daraufhin, wie er in ihnen die Versuchung darstellt und die Fragen behandelt, die sie dem menschlichen Denken aufgibt, so kann man aus seinen Schriften ein grosses zusammenhängendes Ganzes von Gedanken herausstellen, das geradezu eine geschlossene Lehre von der Versuchung bildet.

---

1) Hierin unterscheidet er sich z. B. von Du Bartas und in gewissem Grade von Giles Fletcher.

2) Vgl. auch Saurat "M. Man & Thinker" p. 104 u. Gilbert, J. E. G. P. 1923 p. 194, 1916 p. 610 f., gegen Scherer "Etudes" 6 pp. 184 u. 190.

3) Vgl. damit Gilbert in J. E. G. P. XV p. 601.

Vorbemerkung.

Es ist natürlich, dass der puritanische Dichter, der überdies für den Predigerberuf bestimmt und ausgebildet worden war, das Problem der Versuchung vom religiösen und z. T., selbst in den Dichtungen, vom theologischen Gesichtspunkt aus behandelt. Das bedeutet keine Einschränkung dessen, was über Versuchung überhaupt zu sagen ist, wohl aber dessen religiöse Vertiefung.

Doch in anderer Hinsicht bedingt Miltons Standpunkt eine Beschränkung; Milton betrachtet die Versuchung, soweit sie eine Versuchung zur Sünde, nicht zur Schuld schlechthin, ist. — Schuld und Sünde stehen zu einander in dem Verhältnis von Oberbegriff zu Unterbegriff. Wenn „Schuld" den Verstoss gegen eine bestehende Ordnung, die Zerstörung eines Lebenszusammenhanges bezeichnet, so ist „Sünde" die Bezeichnung für eine Durchbrechung einer göttlichen Ordnung und die Aufhebung des Zusammenhanges mit Gott. Ist demnach einerseits in dem Begriff der Sünde der Begriff der Schuld in religiöser Tiefe gedacht, so ist andererseits doch deutlich, dass keineswegs alle Schuld auch als Sünde gesehen werden kann. Es ist eine Verletzung von Zusammenhängen und Gesetzen denkbar — zumal in der unter der Sünde stehenden Menschheit —, deren Nichtachtung nicht als Sünde zu bezeichnen ist. Gedacht ist dabei an den Verstoss gegen solche Ordnungen, die in Widerspruch zu einer göttlichen Ordnung stehen, also selbst Sünde sind, oder vor allem an bestimmte Formen der Existentialschuld [1]).

Hieraus ergibt sich auch das Verhältnis von Sünde und tragischer Schuld zu einander. Wenn in vielen Fällen Sünde und Schuld sich decken, Schuld aber unter bestimmten Bedingungen als tragische Schuld bezeichnet werden kann, so ist darin wenigstens die Möglichkeit enthalten, dass unter gewissen Voraussetzungen in einem und demselben Geschehen sowohl Sünde als auch tragische Schuld gesehen werden kann [2]), während in anderen Fällen Sünde und tragische Schuld geradezu im Gegensatz zu einander stehen. — Die Geltungsbereiche dieser beiden Begriffe verhalten sich demnach zu einander wie zwei Kreise, die sich schneiden, also z. T. sich decken. — Dass die Begriffe „Sünde" und „tragische Schuld" sich nicht unter allen Umständen ausschliessen, geht schon daraus hervor, dass sie beide eine Beurteilung der Schuld, doch von verschiedenen eigentümlichen Anschauungsweisen aus enthalten. Tragik ist eine Form, in der Handeln erlebt oder angeschaut werden kann,

---

1) Es ist hier aber nicht der Ort, auf das Verhältnis von Sünde und Schuld zu einander näher einzugehen.

2) Hiervon wird weiter unten (S. 58 f.) zu handeln sein.

während „Sünde" und „Schuld" auf den Inhalt des Handelns und die Verantwortlichkeit des Handelnden für sein Tun weisen. Wenn von Tragik die Rede ist, so wird auf die Beziehung gesehen, in der das einzelne Handeln zu dem Schicksal steht, das dem Handelnden als die lebenbeherrschende Macht gegenübersteht oder über ihm waltet; „Schuld" und „Sünde" kennzeichnen die Stellung, die der Handelnde selbst in seinem Tun der Umwelt oder Gott gegenüber einnimmt.

Diese einleitende Vorbemerkung ist notwendig, um den Standpunkt anzudeuten, von dem aus Milton das Problem der Versuchung behandelt.

Kapitel 1.

a *a*) In seiner Christlichen Glaubenslehre unterscheidet der Theologe Milton zwei Arten von Versuchung. Er sagt dort [1]): *"Temptation is either for evil or for good"*. Was er unter *"temptation for evil"* versteht, das drückt er erläuternd aus als *"a presentation of occasions of sin* [2]) — i. e. *to the sinner.* Dagegen *"a good temptation is that whereby God tempts ... the righteous for the purpose of proving them"* [3]). Also ist *"temptation"* in diesem Sinne gleichbedeutend mit *"proof"* oder *"trial"*.

Aus seinen Definitionen wird ersichtlich, dass Milton an dieser Stelle in den Begriff „Versuchung" deren Wirkung oder Zweck mit einschliesst und darnach die begriffliche Unterscheidung trifft. — Genau genommen, müsste sich demnach ein Begriff der Versuchung feststellen lassen, in dem von dem Gedanken an den Ausgang der Versuchung noch abgesehen wird. Logisch ausgedrückt, müsste ein solcher Begriff der Oberbegriff zu *"temptation for evil"* und *"proof"* bezw. *"trial"* sein. Auf den Verlauf des Geschehens gesehen, würde er den Anfangs- oder Ausgangspunkt bezeichnen, auf den die beiden Arten von Versuchung zurückzuführen sind.

Tatsächlich ist auch bei Milton dieser engere Begriff der Versuchung gegenüber den genannten weiteren Begriffen nachzuweisen, obgleich er nirgends ausdrücklich diese Unterscheidung macht. — Wenn Milton in seinen beiden Epen den Vorgang der Versuchung darstellt, bei dem der Ausgang noch ganz ungewiss ist und die Versuchten sich sowohl für die eine wie für die andere mögliche Antwort auf die Versuchung entscheiden können, so ist der Gegenstand der Darstellung die *"temptation"*, die erst durch die nachfolgenden Ereignisse zu *"proof"* bezw.

1) Prose Works IV p. 209.
2) ebda. p. 209 u. 206.
3) ebda. p. 209.

"trial" oder *"seducement"* wird. *"To prove"* oder *"to try"* [1]) und *"to seduce (induce)"* oder *"to entice"* [2]) wie die entsprechend Substantive [3]) stehen denn auch in Miltons prosaischen wie poetischen Werken dem *"to tempt"* und *"temptation"* gegenüber.

Es lässt sich freilich nicht verkennen, dass der Begriff *"temptation"*, auch bei Milton, ganz nahe an den des *"seducement"* heranrückt oder sich mit ihm deckt, — wie im Deutschen die Begriffe „Versuchung" und „Verführung". Die Gründe dafür sind teils in der eigentümlichen Gestalt der Versuchung [4]), teils in der menschlichen Erfahrung zu suchen, nach der nur zu oft die Versuchung durch ihren Ausgang zur Verführung wird. —

β) Damit ist das Wesen der Versuchung — im engeren Sinne — angedeutet. Sie ist Aufforderung, oder vielmehr Zwang zur Entscheidung, zu einer Wahl zwischen Recht und Unrecht, zwischen Gut und Böse. —

Milton kennzeichnet die Entscheidung, in welche die Versuchung treibt, als eine Entscheidung für oder wider den Gehorsam gegen Gott [5]). — Dieser Gehorsam betätigt sich darin, dass der Versuchte Gottes Ordnungen anerkennt und sich ihnen einfügt. Die Form, in der im Mythos vom Fall der ersten Menschen — sowohl in der Bibel als auch in Miltons "Paradise Lost" — der Wille Gottes ausgesprochen wird, der kraft seiner Gesetze das Weltgeschehen ordnet, ist das Verbot, die Frucht von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen zu essen [6]).

Als Verbot ist dieses Gesetz zugleich das Bild dafür, dass dem Menschen als einem Geschöpf in der Betätigung seiner göttlichen Fähigkeiten und im Genuss der Schöpfungen Gottes Schranken gesetzt sind.

Das Verbot bringt ihm somit seine Geschöpflichkeit zum Bewusstsein. — Im Gehorsam gegen das Gesetz Gottes erkennt der Mensch sich als Geschöpf an, das zur Ehre des Schöpfers da ist und den Willen betätigt [7]). Der Ungehorsam aber, der sich in einer Durchbrechung der göttlichen Weltordnung äussert [8]), ist die Auflehnung des Menschen gegen die Schranken

1) Christ. Doctr. — Pr. W. IV p. 318; "Par. Lost" V 532, VII 159, XI 63, 805; "Par. Reg." I 4, 370; III 189.

2) "Par. Lost" I 33, IV 83, VI 901, IX 287, 307, X 577; "A Defense . . ." — Pr. W. I p. 59; "Sec. Defense", ebda. p. 230; "Eiconokl." ebda. p. 708.

3) "Christ. Doctr." — Pr. W. V p. 118. — "Tetrach." — Pr. W. III p. 404; "Par. Lost" III 103, IX 316, 366; "Par. Reg." III 196.

4) s. u. S. 27.

5) "Par. Lost" III 103 ff., V 531 ff., IX 568—732; "Par. Reg." I 4 f., III 188 f. u. 193 f.

6) "Par. Lost" IV 419—24, VII 542 ff., VIII 323—27.

7) "Par. Lost" III 162 ff., VII 97 f., X 766 f.; "Par. Reg." III 110 ff.

8) Vergl. damit Erskine a. a. O. p. 576.

seiner Geschöpflichkeit und die Nicht-Anerkennung Gottes als des Schöpfers — damit aber Erhebung des Anspruches, selbst Gott zu sein [1]).

Das innerste Wesen jeder Versuchung ist demnach die Frage an das Ich, ob es Gott als seinen und der Welt Herrn anerkennen will; oder ob es sich selbst an Gottes Stelle setzt und sich zum letzten Bestimmungsgrund seines Seins machen will, — ob es „sein will wie Gott" [1]).

b α) Das Ich, das einen Angriffspunkt für die Versuchung bildet, muss demnach ein geschaffenes Wesen sein, das als Glied in die göttliche Weltordnung eingefügt ist. — Die Möglichkeit der Versuchung eines Geschöpfes aber ist erst dadurch gegeben, dass es einen freien Willen besitzt [2]). Die Freiheit des Willens, die ihn zu verantwortlichen Entscheidungen fähig macht, besteht einerseits in seiner Unabhängigkeit vom Naturgesetz [3]), andererseits in seiner Selbständigkeit gegenüber Gottes [4]) und anderer Willen [5]) — *"I form'd them free, and free they must remain"* [6]), *"Foreknowledge had no influence on their fault"* [7]).

Versuchbar ist der freie Wille, weil er zwar als guter Wille, aber nicht unwandelbar geschaffen ist [8]). Der Wille wäre nicht mehr frei, wenn ihm durch die Schöpfung schon die Richtung vorgeschrieben wäre. Nun aber ist es sein Wesen, nicht nur dass er in allen Einzelheiten selbständig entscheiden kann, sondern dass er die Wahl hat, in diesen einzelnen Entschlüssen bezw. vor oder über ihnen allen seine Grundrichtung zu bestimmen: entweder in Übereinstimmung mit dem göttlichen Willen oder in Gegensatz zu ihm.

1) "Par. Lost" I 40 f., IV 50 ff., V 762 f., VI 343, 630 f. — IV 522—26, V 67—70, IX 708 ff. 712, 790, 933—37. — 803 f. 866, III 203—206, Christ. Doctr. — Pr. W. IV p. 254.

2) "Par. Lost" III 103 f., V 531 ff.

3) ebda. III 107—10, V 526 ff. — Diese Unabhängigkeit wird von Milton lediglich wie eine bestehende Tatsache festgestellt. Ein Problem ist für ihn nur das Verhältnis eines freien geschöpflichen Willens zu dem allmächtigen Willen des Schöpfers, nicht die für spätere Zeiten so wesentliche Frage nach der Möglichkeit der Willensfreiheit in einer Welt, die der Mensch unter dem Kausalgesetz stehen sieht. Überdies deutete sich dieses Problem auch nicht an in dem Bereich, innerhalb dessen Milton seine Fragen zu lösen sucht: in dem noch von keiner menschlichen Geschichte bestimmten Dasein der ersten Menschen und in dem über den sündigen Zusammenhang der Menschheit erhabenen Willen des Erlösers.

4) "Par. Lost" III 111—18, X 43—47.

5) ebda. IX 1174.

6) ebda. III 124.

7) ebda. III 118. Auch in dieser, mit Augustin zusammenstimmenden, Betonung der menschlichen Willensfreiheit, durch die Milton in einem Gegensatz zu dem calvinistischen Prädestinationsglauben seiner Umgebung steht, sieht Saurat ("La pensée de M." p. 268) einen Hinweis auf den unmittelbaren Einfluss Augustins auf Milton. — Vgl. o. S. 8 A. 1.

8) ebda. V 236 f. 524.

Die beiden Möglichkeiten, die im tiefsten Grunde dem geschöpflichen freien Willen offen stehen, sind demnach der Gehorsam und der Ungehorsam gegen Gott. — In dem Gedanken aber, dass der Wille seine Freiheit im Gehorsam betätigen soll, scheint ein Widerspruch zu liegen; da Gehorsam die völlige Willensfreiheit aufzuheben scheint. Der Widerspruch ist aber nur scheinbar; denn der Wille eines endlichen Wesens erfährt durch die Unterordnung unter einen ewigen, heiligen Willen in der Tat keine Einschränkung [1]). Bei Milton kommt dies zum Ausdruck darin, dass von den Geschöpfen kein „blinder Gehorsam" gefordert wird [2]), sondern dass ihr Gehorsam auf einem unbeeinflussten Willensentscheid beruht, also freiwillig ist [3]) und in einem Leben unter der Gesetzgebung der eigenen Vernunft besteht [4]).

Auf diese Weise, durch die Betonung der völligen Freiheit des menschlichen Willens und zugleich des Gott geschuldeten Gehorsams, gewinnt Milton Raum für die Verantwortlichkeit des Menschen für sein Tun und sein Schicksal, aus deren Erfahrung heraus er schreibt [5]), wie für die „Rechtfertigung der Wege Gottes gegenüber den Menschen" [6]), zu der es ihn drängt. Es wird in diesen Gedanken Miltons deutlich, wie eng sein Humanismus, ja fast an die spätere Aufklärung gemahnende Anschauungen, und sein Puritanismus in einander verflochten sind [7]).

Trotz der Erfahrung aber, dass der Gehorsam gegen den göttlichen Willen für den Willen der Geschöpfe keine Schranke bedeutet, bleibt doch für das menschliche Denkvermögen, das einen ewigen Schöpferwillen nicht zu denken vermag, eine Antinomie bestehen, die allein aber der religiösen Wahrheit gerecht wird. — Diese Antinomie wird zu einem wirklichen Widerspruch, sobald der göttliche Wille in der Art eines Menschenwillens vorgestellt wird. Das ist der Fall in einer Dichtung wie "Paradise Lost" und bei der Art, in der allein das endliche Denken fähig ist, sich den göttlichen Willen vorzustellen. Der freie Wille des Geschöpfes wird dadurch in einer Verkürzung gesehen, wenn nämlich seine höchste Betätigung als Gehorsam gegen einen gleichartigen Willen gedacht ist [8]). — Weil Milton das erkannt hat, betont er so oft und nachdrücklich die Freiheit, die

---

1) Vgl. damit auch "Par. Lost" VI 174 f.
2) s. Greenlaw S. P. XIV p. 200 f.
3) "Par. Lost" V 529.
4) Vgl. u. S. 18 u. "Par. Lost" IX 653 f.
5) Vgl. auch Thompson, Essays p. 168.
6) "Par. Lost" I 26.
7) s. u. S. 63 ff. u. 78.
8) Vgl. "Par. Lost" IX 825: *"for inferior who is free?"*

im Gehorsam der Geschöpfe sich äussert, — doch ohne dass er den erwähnten Eindruck beseitigen kann [1]).

Wichtiger aber ist, dass der Ungehorsam gegen den Schöpfer den Geschöpfen aus dem genannten Grunde als wahre Freiheit erscheint, während er in Wirklichkeit die Versklavung des Willens an die Endlichkeit, an ein geschaffenes Ich ist [2]) und nur der Gehorsam gegen Gott den Willen über die Endlichkeit erhebt [3]). Daraus erklärt es sich — was auch Milton eindrucksvoll darstellt —, dass die in der Versuchung gefallenen Geschöpfe, die dem Endlichen statt dem Ewigen dienen, sich doch als Vorkämpfer der Freiheit fühlen [4]), und dass gerade in ihrem Denken und in ihren Worten die Freiheit und die Macht ihres eigenen Willens eine so grosse Rolle spielt [5]). —

In dem freien Willen nun sieht Milton die Betätigung, durch welche vernunftbegabte Wesen vor der übrigen Schöpfung ausgezeichnet sind [6]): *"reason also is choice"* [7]). Somit ist die Existenz von Vernunftwesen die Vorbedingung der Möglichkeit der Versuchung. Ja, sie fordert sogar das Vorhandensein der Versuchung, weil erst in ihr die höchste Funktion der Vernunft ausgelöst wird [8]).

Ausgesetzt sind der Versuchung daher sowohl Engel als auch Menschen [9]). Denn die Engel sind wie die Menschen vernunftbegabte Wesen und Gottes Geschöpfe. Sie alle stehen ständig in der Entscheidung, ob sie ihren Schöpfer und seine Ordnungen in Gehorsam anerkennen wollen oder nicht [10]). —

Für den Menschen sind die göttlichen Ordnungen kraft seiner Vernunft erkennbar. Die Vernunft wird also von Milton einerseits als Entscheidungsvermögen charakterisiert und damit dem Willen gleichgesetzt [7]), andererseits als Erkenntnisvermögen [11]), das vom Willen getrennt und sein Ratgeber ist [12]). — Deutlich ist also, dass Milton in dem Willen das höchste Seelenvermögen sieht, und dass er es in engste Beziehung zum Erkenntnisvermögen setzt. Nur das Verhältnis beider zur *reason* lässt er nicht eindeutig hervorgehen, da er ihr einmal Entschei-

---

1) Auf diese Schwierigkeit weist auch Goethe in seinem Brief an Schiller vom 31. VII. 1799 als auf einen Mangel in Miltons Epos hin. — s. dazu "Par. Lost" V 538 ff.
2) "Par. Lost" VI 178—81, III 124 f.
3) ebda. XII 82 ff.
4) ebda. IV 957 f., VI 451 f. 168 f.
5) ebda. I 105-11 258 f., II 252-57, V 787-802, 864 f., VI 164 f. 418 ff., IX 825.
6) ebda. VIII 440 f.; vgl. IV 616—21, IX 351 f.
7) ebda. III 108; ebenso "Areopag." p. 74.
8) ebda. III 103—10, V 531 ff.
9) ebda. III 98—102, IV 66 f.
10) ebda. V 535—40.
11) ebda. V 106 ff.
12) ebda. IX 352 ff.

dung, an anderer Stelle nur Beratung des Entscheidungsvermögens zuschreibt [1]). Doch ist es — zum mindesten für die Lösung des Problems der Versuchung — kein wesentlicher Unterschied, ob Milton den Willen und das Erkennen als zwei Funktionen der einen *reason* betrachtet, wobei dem Willen die entscheidende Rolle zukommt; oder ob er den Willen der *reason* als blossem Erkenntnisvermögen überordnet. In beiden Fällen dient die Erkenntnisfähigkeit dem Willen und ist wie alle anderen Fähigkeiten des Menschen — z. B. die *fancy* [2]) — ihm unterworfen. — Doch kann das Erkenntnisvermögen irren [3]). Es wird dann zu einer grossen Gefahr für den Willen, indem es ihn trügt und verwirrt [4]) in ähnlicher Weise, wie es die der *reason* verwandte *fancy* zu tun liebt [5]).

Seine rechte Herrschaft über die übrigen Geistesfähigkeiten, die ihm von Gott zugeordnet ist, und durch die er also auch eine Gesetzgebung Gottes bejaht, muss der Wille in der Versuchung erweisen. Insofern also die *reason* einerseits das Organ ist, die göttliche Ordnung zu erkennen, andererseits die Fähigkeit und Aufgabe hat, die geistigen und körperlichen Kräfte des Menschen dieser Ordnung gemäss zu leiten, übt sie die Herrschaft in der menschlichen Seele aus [6]). Beachtet man daher nur den Verlauf der Vorgänge in der Seele des Menschen während der Versuchung, so erscheint die Versuchung als die Probe für die *reason*, ob sie Kräfte und Triebe des Menschen zu leiten vermag, d. h. ob die Vernunft stärker ist als die Leidenschaft [7]).

β) Aus dem bisher Gesagten ergibt sich die Notwendigkeit der Versuchung innerhalb einer Welt von Vernunftwesen. Sie ist notwendig als Mittel zur Selbstbestimmung, die dem Wesen solcher Geschöpfe entspricht.

Notwendig ist die Versuchung auch noch in einer andern Hinsicht: Durch sie erst erlangen geschaffene vernünftige Wesen den Zugang zu ihrem höchsten Glück. Denn die Versuchung bildet die Probe für echten Gehorsam [8]). In diesem Gehorsam

---

1) Vgl. dazu Saurat "Blake and Milton" pp. 40—45: "*Reason*" bei Milton wird gekennzeichnet als "*intelligence*", "*imagination*" und "*feeling*".

2) "Par. Lost" V 100 ff.

3) ebda. IX 360 ff.

4) ebda. IX 352—56.

5) ebda. V 102—21.

6) ebda. V 100—102. Greenlaw (in S. P. XIV bes. pp. 200—202 und 211) weist auf den Einschlag platonischer Denkweise hin, der hier bei Milton sichtbar wird. Vgl. auch Hanford S. P. XVI p. 145.

7) Auf dieses Moment an der Versuchung legt Saurat (in den vier zitierten Werken) bei der Darlegung von Miltons Ideen und deren dichterischem Ausdruck alles Gewicht. — Vgl. auch "Samson Ag." 206—209.

8) "Par. Lost" III 103 ff., V 531 ff.; "Par. Reg." I 4 f., III 188 f. u. 193 f.

aber besteht die Liebe von Geschöpfen zu ihrem Schöpfer [1]); und die Liebe zu dem Schöpfer bedingt das Leben und das Glück der Geschöpfe [2]), da sie die Verbindung zwischen ihnen und dem Quell und tragenden Grund ihres Seins herstellt [3]).

Im Einklang mit dem Wesen vernunftbegabter Geschöpfe steht der Gehorsam, wofern er in einem freien Entschluss ihres Willens begründet [4]), nicht unbewusstes Handeln unter der Herrschaft des Naturgesetzes ist oder unter dem Zwang einer überlegenen Macht geleistet wird [5]). Nur dann auch ist der Gehorsam echt. — Deshalb fordert Gott von seinen Geschöpfen freiwilligen Gehorsam [6]).

Allerdings lässt die Versuchung, indem sie durch einen Entschluss hindurch den Weg zu dem höchsten Glück eröffnet, zugleich auch den andern Weg sich auftun, den der Wille durch Ungehorsam gegen den Schöpfer und im Dienste des Geschaffenen zu seinem tiefsten Unglück und Verderben wählen kann. Und hierin erscheint die Versuchung in doppeltem Sinn als ein tragisches Geschehen — worauf später näher einzugehen ist [7]).

c *a*) Der Punkt, an dem sich das Schicksal einer Welt von Vernunftwesen entscheidet, ist also die Frage an ihren freien Willen, ob sie ihren Schöpfer als Herrn anerkennen oder sich gegen sein Gesetz auflehnen wollen. Die Freiheit des Willens besteht aber nicht allein darin, dass er keinem äusseren Zwang unterworfen ist, sondern dass er auch die Möglichkeiten, zwischen denen er sich entscheidet, in der Vernunft selbst vorgezeichnet findet [8]). Hierauf beruht die Verantwortlichkeit der vernunftbegabten Wesen für ihr Wollen und Handeln [9]). Ehe sie daher die Entscheidung fällen, durch die sie über ihr eigenes Dasein bestimmen, muss in der Vernunft der Geschöpfe sowohl die Bejahung der göttlichen Ordnung, als auch deren Nichtanerkennung und die Durchsetzung des Ich gegen Gott als möglich vorgestellt sein [10]).

Erst hierdurch erhält die Versuchung ihren bedrohlichen und verhängnisvollen Charakter, dass die schicksalsschwere Frage an die Geschöpfe aus der Sphäre des eigenen Ich sich

---

1) "Par. Lost" V 538 f., VIII 633: *"love . . . Him whom to love is to obey"*.
2) ebda. V 536 f. 497—502, VI 741, VIII 633 ff.; vgl. VII 158—61.
3) ebda. V 535—43 (vgl. V 894 f.)
4) ebda. V 529—33, 538 ff.
5) ebda. III 100 ff. 107 112, 123 -28.
6) ebda. V 529 (III 103 ff., V 531 ff.)
7) s. u. S. 56 ff.
8) "Par. Lost" IX 351—56, 359—63, 653 f.
9) ebda. III 97, VIII 640 ff.
10) ebda. X 46 f.: *"will, to her own inclining left in even scale"*.

erhebt [1]). Die äussere Umwelt der Versuchten bietet nur den Anlass, der die in der Vernunft enthaltene Fragestellung auslöst.

Milton kennzeichnet ausdrücklich die Ich-Sphäre als den Ort, an dem die Versuchung in Erscheinung tritt durch die eingehenden Darstellungen, in denen er zeigt, wie der Inhalt der Versuchung sowohl Evas, als Adams, als auch Jesu bereits in ihrer Seele vorhanden ist, — als Traumerlebnis in Eva [2]), als eine zur Leidenschaft neigende Liebe zum Weibe in Adam [3]) und als Drang des Jünglings nach Wissen, Macht und Ruhm in dem Erlöser [4]) — noch ehe sie sich in eine Lage versetzt sehen, die eine Entscheidung in ihrem Willen und eine Tat von ihnen fordert [5]).

Lediglich die Gewalt, mit welcher der Gegensatz der beiden von der Vernunft erfassten Möglichkeiten sich in einem bestimmten Augenblick zu der unausweichlichen Entscheidungsfrage steigert, diese Gewalt allein schreibt Milton dem Satan zu. Das bedeutet für das Menschendasein, dass der Augenblick der Versuchung den Angriffspunkt und Inhalt seiner Fragestellung in dem geistigen Ich des Menschen vorfindet, dass aber die Macht, mit welcher der vorhandene Gedanke an den Ungehorsam plötzlich dem ursprünglichen Willen zum Gehorsam entgegentritt, über die Ich-Sphäre hinausweist in ein Gebiet, das dem kausalen und an Raum und Zeit als an die Grundvoraussetzungen gebundenen Denken des Menschen unzugänglich ist; d. h., dass diese Macht etwas Irrationales ist.

β) Mit dieser Darstellung gibt Milton zugleich seine Antwort auf die Frage nach dem Ursprung der Versuchung. Diese Frage ist für Milton wichtig, weil sie in engem Zusammenhang mit der Frage nach der Erlösbarkeit des Menschen steht. — Sobald in den Versuchten selbst die letzte Ursache der Versuchung — und auch der Ursprung der Sünde — zu suchen ist, so gehört der Ungehorsam zum Wesen der Versuchten, von dem sie nicht erlöst werden können [6]). Die Frage ist um so dringender, als die in der Versuchung enthaltene In-Frage-Stellung des Gehorsams offenbar den Ungehorsam schon voraussetzt, und zwar den Ungehorsam des Versuchten selbst, da in ihm und nicht ausser ihm die Versuchung entspringt.

Muss die gestellte Frage dahin beantwortet werden, dass tatsächlich die Sünde der Versuchten, also ihre bereits vor-

1) "Par. Lost" IX 348 f.: *"Within himself the danger lies"*. Vgl. V 235 ff. Christ. Doctr. · Pr. W. IV p. 253 f.; "Areop." p. 74, 75; "Sams. Ag." 234 ff. — Vgl. auch Hanford, S. P. XV p. 177.

2) "Par. Lost" V 28 - 93.

3) ebda. VIII 523—59, 596—604.

4) "Par. Reg." I 202 f. 214 ff.

5) Vgl. hierzu Gilbert, J. E. G. P. 1923 p. 178.

6) "Par. Lost" III 129—32.

handene Willensrichtung, ihr Ich im Gegensatz zum Schöpfer zu behaupten, der Ursprung der Versuchung ist, wie menschliche Erfahrung sie kennt, so bedeutet dies für die Lösung des Problems der Versuchung, dass ihr Wesen vollständig erklärbar ist. — Das Wesen und der Ursprung der Sünde in den guten Geschöpfen eines heiligen Schöpfers wäre freilich unerklärlich; und die Erlösbarkeit des Menschen wäre in Frage gestellt.

In seiner Christlichen Glaubenslehre scheint Milton nun die Versuchung als ein Mittel zur Auslösung und Sichtbarmachung der Sünde zu betrachten, das durch das Vorhandensein der Sünde erst notwendig wird [1]). Selbst in den „Gerechten" wirkt Versuchung Läuterung und Erprobung des guten Willens gegenüber dem bösen, der auch in ihnen vorausgesetzt wird.

Allerdings erklärt sich diese Antwort Miltons aus der Fragestellung in dem bestimmten Abschnitt seiner Glaubenslehre: Die Versuchung soll hier als Werkzeug in der Weltregierung des heiligen Gottes gerechtfertigt werden, nicht auf ihre Entstehung hin untersucht werden.

Eine andere Darstellung des Verhältnisses von Sünde und Versuchung gibt Milton daher in seinen beiden Epen, in denen er in eingehenden Schilderungen und mit Hilfe feiner psychologischer Beobachtungen sich mit der Frage nach dem Ursprung der Versuchung beschäftigt [2]). Hier lässt er die Versuchung den noch sündlosen ersten Menschen und dem heiligen Erlöser zur Erprobung ihres Gehorsams nahen, ähnlich wie im "Comus" der Versucher an die reine Seele einer Jungfrau herantritt. Ausdrücklich betont wird die Sündlosigkeit der bereits Versuchten: *"Evil into the mind of God or man May come and go, so unapprov'd, and leave no spot or blame behind"* [3]); *"The trial hath indamag'd thee no way, Rather more honour left ..."* [4]). Dasselbe kommt zum Ausdruck durch die oben erwähnte Verlegung des Anfanges der Versuchung in ihre Seelen selbst, in denen trotzdem der unbedingte Gehorsam gegen den Schöpfer alle anderen Regungen und Neigungen beherrscht [5]).

Die Sünde der Menschen wird bei dieser Lösung der gestellten Frage verständlich als Ergreifen einer der beiden Möglichkeiten, die in der Versuchung eröffnet werden. — Doch nicht zu erklären ist es nun, woher innerhalb einer vollkommenen Schöpfung ein solches Mittel zur Erprobung der geschaffenen Willen abzuleiten wäre, das den Gegensatz zu der Schöpfungsordnung als wählbar darstellt.

---

1) Prose Works IV p. 203, 204.
2) Vgl. auch Hanford, S. P. 1917 p. 183.
3) "Par. Lost" V 117 ff.
4) "Par. Reg." IV 206 f.
5) "Par. Lost" V 117—21, VIII 607—11.

Diese Schwierigkeit ist auch nicht dadurch beseitigt, dass als Versucher der Menschen der Satan dargestellt ist [1]), die Versuchung also als Betätigung einer aussermenschlichen Macht der Sünde angesehen wird. Denn selbst im Satan lässt Milton die erste Versuchung — die eine Versuchung Satans durch sich selbst ist — in einem Augenblick stattfinden, in dem Satan noch ein Engel des Lichtes ist [2]); und erst die Stunde der Versuchung Satans ist zugleich die Geburtsstunde der Sünde.

γ) Milton weist also den Gedanken ab, dass die Sündhaftigkeit der Geschöpfe die tiefste Ursache der Versuchung sei. Er verlegt aber den Ursprung der Versuchung — mythologisch gesprochen — in die vorweltliche Zeit. Damit erklärt er ihre Ursache für unerforschlich [3]) und die Gewalt, mit der die vorgestellte Möglichkeit des Ungehorsams zu einer gegen den anerschaffenen Gehorsam treibenden Kraft wird, für etwas Rätselhaftes [4]), aus einer anderen als der menschlichen Sphäre Stammendes. — Jedenfalls begründet Milton auf diese — wenn auch nur negative — Beantwortung der Frage nach dem Ursprung der Versuchung die Erlösungsfähigkeit des Menschen: der Mensch ist zwar für seine Sünde, doch nicht für den versucherischen Anreiz dazu verantwortlich [5]).

d α) Nun ist aber auch Satan, der als der Urheber von Versuchung und Sünde gezeichnet ist, als Geschöpf Gottes gedacht. In Satan gehört der Gegensatz gegen den Schöpfer zu dem eigensten Wesen des Geschöpfes. Er ist daher unerlösbar, weil durch die Erlösung sein eigenes Sein aufhören würde [6]).

Der Gedanke aber, dass in einem Gottesgeschöpf der versucherische Anreiz entspringt und der Ungehorsam dessen Wesen ist, legt eine Antwort auf die Frage nach dem Ursprung der Versuchung nahe, mit der Milton sich eingehend auseinandersetzt. Wenn nämlich in der Ich-Sphäre der Menschen der Inhalt der Versuchung angelegt ist, und wenn ihre verführerische Macht aus einer zwar menschlichem Denken unzugänglichen Sphäre stammt, diese jedoch innerhalb der geschaffenen Welt zu denken ist, so müsste die Versuchung auf den Schöpfer selbst als ihren ersten Ursprung zurückzuführen sein. In dieselbe Richtung weisen auch schon frühere Ausführungen: Wird

1) zumal auch für Satan und seinen Fall keine anderen Darstellungsmittel gefunden werden konnten, als die Psychologie des Menschen sie bietet (s. Thompson, Essays p. 183).
2) "Par. Lost" II 749—60, V 659—65.
3) Vgl. auch Gilbert, J. E. G. P. 1923 p. 176 f.
4) "Par. Lost" II 689 ff., IV 121 f., VI 262 f. 266—69.
5) ebda. III 130 f., X 164—71.
6) ebda. III 129—32, IV 75, 81 f. 93—101, 110.

die Versuchung innerhalb einer geschaffenen Welt von Vernunftwesen als Notwendigkeit gedacht, so bedeutet das, vom religiösen Gesichtspunkt aus gesehen, dass die Versuchung etwas von Gott Gewolltes ist und von Gott in die Schöpfungsordnung aufgenommen worden sein muss.

Wie Milton sich zu diesem Gedanken stellt, das geht aus der Art hervor, in der er die Tatsache der Versuchung in Beziehung setzt zu dem Walten des heiligen Gottes.

Im Hinblick auf die Menschenwelt ist es darnach in der Tat dem Willen Gottes gemäss, wenn die Versuchung der Einzelseele naht [1]). Zwar ist in der Versuchung eines Menschen Gott nicht unmittelbar wirksam. Zumal die verlockende Darstellung des Bösen in der Versuchung Gott zuzuschreiben, ist unvereinbar mit der Vorstellung von einem heiligen Schöpfer, von dem nur das Vollkommene und Gute ausgeht [2]).

Andererseits stellt Milton die Versuchung aber auch nicht so dar, als ob Gott in seiner Allwissenheit sie nur vorhersieht und geschehen lässt; sondern Gott bejaht sie als notwendiges Mittel in seiner Weltregierung [3]) und macht sie deren Zwecken dienstbar: Durch die Versuchung prüft er die Menschen, um ihre Willensrichtung offenbar werden zu lassen [4]), und um zu erproben, ob der ihm geleistete Gehorsam echt ist [5]). Durch die Versuchung will Gott den Willen, der sich für den Gehorsam gegen den Schöpfer entscheidet, bezw. den Glauben [6]) bestärken und zu höheren Zielen emporführen [7]). Einen Willen dagegen, der in der Versuchung die Entscheidung trifft, sich selber statt dem Schöpfer zu gehorchen, soll sie durch die Folgen strafen und dadurch ihm und anderen zur Warnung und Besserung dienen [8]). — So ist der letzte Zweck, den der Schöpfer durch die Versuchung seiner Geschöpfe verfolgt, die Erziehung der Menschheit zu ihrem eigenen Besten [9]).

Nach dem früher Gesagten[10]) muss das Heil der Menschen, zu dem die Versuchung sie erziehen soll, in der Unterordnung ihres Willens und Seins unter Gott bestehen. Tatsächlich zeigt Milton in "Paradise Lost" und "Samson Agonistes", dass

---

1) Christ. Doctr. c. 8. — Prose W. IV p. 206—209; "Par. Lost" III 80—95, 103 f., V 531 ff.; "Par. Reg." I 140—44, 155 ff., 175 ff.
2) Christ. Doctr.-Pr. W. IV p. 202 f. 206, 209.
3) "Par. Lost" VI 671—75.
4) Christ. Doctr.-Pr. W. IV p. 204, 208.
5) s. o. S. 18 A. 8.
6) Christ. Doctr.-Pr. W. V p. 118, 63.
7) "Par. Lost" V 497—501, VII 157—60.
8) Christ. Doctr.-Pr. W. IV p. 204, 209.
9) s. u. S. 24.
10) s. o. S. 18 f.

dies der Zweck der Versuchungen ist, wie sie ihn denn bei Adam und dem israelitischen Kämpfer erfüllt haben [1]).

In noch tiefere Zusammenhänge und Gründe göttlichen Gnadenwaltens leuchtet Milton durch die Worte hinein, in denen er den Herrn des Himmels seinen Heilsplan eröffnen lässt [2]). Die Versuchung und der Fall, zu dem sie die ungehorsame Menschheit führt, soll die Geschöpfe lehren, ihre Ohnmacht und die Abhängigkeit ihres Lebens und Heiles von der Gnade des Schöpfers zu erkennen. Damit sollen sie für den Empfang der Gnade bereitet werden, die nicht nur alles trägt, sondern die durch eine Neuschöpfung der ungehorsamen Menschen zum Gehorsam in doppelt hellem Lichte erscheint und sich in ihrer Unendlichkeit offenbart [3]). — In diesen Gedanken kann man den tiefsten Gehalt jener „Rechtfertigung" des göttlichen Waltens sehen, die Milton als Thema seines grossen Epos bezeichnet [4]).

Wenn in "Paradise Lost" der Schöpfer die erzieherischen Absichten enthüllt, die er mit der Versuchung seiner Menschenkinder verfolgt, so erinnert das an die Art, in der Milton selber in der "Areopagitica" die Versuchung durch Kenntnis aller Arten von Büchern, d. h. auch der schlechten, als ein wichtiges Mittel empfiehlt, den Charakter eines Volkes zu erziehen [5]).

Und wie einen weisen Herrscher — nur in übermenschlicher Grösse — , der als Erzieher seines Volkes waltet, stellt Milton Gott in seinen Epen dar. Nur auf diese Weise konnte er das Handeln des ewigen Weltenlenkers in seiner Dichtung veranschaulichen; aber sie setzte seiner Behandlung der sich dabei ergebenden Probleme Schranken. Die Frage, wie ein allmächtiger Wille und ein göttliches Walten in allem Geschehen mit einem freien Menschenwillen und mit dessen Ungehorsam gegen den Schöpfer vereinbar sei, wird von Milton zurückgedrängt. Statt der Allmacht wird die Allwissenheit Gottes betont, die das von ihr völlig unabhängige Wollen und Tun der Menschen voraussieht und schon vor dem Fall der Menschheit ihr Heil bedenkt. — Wie trotzdem auf der andern Seite auch die menschliche Willensfreiheit durch diese Darstellungsweise verkürzt erscheint, ist oben gezeigt worden [6]).

β) In ähnlicher Weise findet bei Milton die Lösung derjenigen Frage ihre Begrenzung, von der die letzten Ausführungen ausgingen: Ist die Versuchung schon als Faktor in dem ewigen

1) "Par. Lost" XII 561—69; "Sams. Ag." 460—67; vgl. auch 451—59, 1140—55, 1354—60.
2) "Par. Lost" III 130—34, 171—82.
3) ebda.; vgl. auch "Par. Lost" I 217 ff., XII 469—78.
4) ebda. I 26; vgl. Greenlaw, S. P. XIV p. 200 f.; s. auch u. S. 56 f.
5) s. d. p. 68, 74.
6) s. o. S. 16 f

Schöpfungsplan Gottes zu denken, also von Uranfang her von Gott gewollt?

Milton, der diese Frage für die Menschenwelt bejaht, lässt sie für die Engelwelt offen. Die göttlichen Ratschlüsse vor der Selbstversuchung und dem Fall des mächtigsten Engels lässt er unerwähnt im Gegensatz zu den Gedanken und Plänen Gottes vor Beginn der menschlichen Geschichte. — Er würde mit ihnen auch zu Fragen gelangt sein, die dem menschlichen Denken unerforschliche Rätsel bleiben. Sie lassen sich daher wohl aussprechen, aber ihre Darstellung und Lösung entzieht sich den gestaltenden Mitteln anschaulicher Dichtung, weil sie über die Sphäre menschlichen Erlebens hinausweisen. — In anderer als der dichterischen Sprache lässt sich das Schweigen Miltons über die Frage nach dem Verhältnis Gottes zu dem Ursprung der Versuchung in folgender Weise deuten: aus dem Erfahrungsbereich und der Anschauungsweise des Menschen heraus muss Milton die Versuchung allerdings auf den göttlichen Willen begründen, da alle Menschen ihr unterworfen sind und sie uns als notwendig erscheint. Doch ist es ihm trotzdem unmöglich, die Versuchung, die in sich die Möglichkeit des Bösen einschliesst, dem ewigen Ratschluss des heiligen Gottes als integrierenden Bestandteil des Weltenplanes zuzuschreiben [1]).

Durch zwei Mittel sucht Milton der Folgerung zu entgehen, dass der Schöpfer, der die Versuchung in seiner Weltherrschaft billigt und benutzt, auch als ihr Urheber und damit als Urheber der Sünde zu denken sei. Das eine Mittel ist das theoretische der nachdrücklichen Auseinandersetzung in seiner Glaubenslehre, dass *"to offer an occasion of sinning, is only to manifest the wickedness of the sinner, not to create it"* [2]). — Das zweite Mittel ist dem religiösen Mythos entnommen und hat dementsprechend seinen Platz in Miltons Epen: es ist die Gestalt des Satan als des Versuchers und des durch sich selbst versuchten ersten Abgefallenen von Gott [3]).

Dass die Frage nach dem Ursprung der Versuchung damit nicht gelöst ist, wurde schon gesagt. Doch drückt Milton durch diese beiden Mittel aus, dass der Mensch seine Sünde, die durch die Versuchung zur Tatsache wird, nicht als etwas dem Willen Gottes Entsprechendes rechtfertigen kann mit der Berufung darauf, dass Gott die Versuchung dazu gewollt habe. Die Schuld trägt allein der Mensch [4]), da die Versuchung — auch wenn Satan versucht — kein unwiderstehlicher Zwang zur

1) Vgl. damit auch Thompson, Essays p. 183.

2) Prose W. IV p. 206.

3) "Par. Lost" II 380—84: *"whence, But from the Author of all ill could spring So deep a malice . . ."*

4) ebda. III 96–99; vgl. auch "On the Death of a Fair Infant" X: *"our deserved smart"*.

Sünde ist, also die Sünde aus freiem Entschluss des Menschen begangen wird [1]).

γ) Allerdings ist die Gestalt des Versuchers ebenso wie die Versuchung selbst ein Werkzeug in der Hand Gottes und seinem Heilsplan dienstbar [2]). Nur stehen Gott und sein Werkzeug, der Satan, d. h. also die rätselhafte Macht in der Versuchung, insofern in grundsätzlichem Gegensatz zu einander, als Gott die Versuchung zum Mittel des Heilswirkens macht, Satan sie als Mittel zum Verderben handhabt [3]). (Hierdurch wird er als die Personifikation lediglich der Lockung zum Bösen in der Versuchung gekennzeichnet).

Für den Menschen ergibt sich aus dem dargestellten Wesen der Versuchung eine Warnung. — Versuchung ist ihm von Gott bestimmt, und sie naht ihm nur, wann und wo Gott es will und in seinem höchsten Ratschluss es für gut erachtet [4]). — Andererseits ist in der Versuchung eine für den Menschen unerklärliche und unberechenbare Macht wirksam. — Daher soll er nicht selbst die Versuchung heraufbeschwören oder sie suchen [5]), oder länger in ihr verharren wollen, als sie ihm bestimmt ist [6]), — *"Seek not temptation"* [5]): *"trial will come unsought"* [7])

Diese Warnung richtet Milton nicht nur an die Leichtfertigkeit und das zu grosse Vertrauen auf die eigene Kraft — der Eva [8]) —, sondern auch an den Mangel an berechtigter Selbstachtung — in Adam [9]) — und eindringlich an die Trägheit oder auch die Feigheit gegenüber der Macht des Gewohnten[10]). — In diesem allen sieht Milton Seelenhaltungen, durch die ein Mensch sich selbst in Versuchungen stürzt. Birgt aber schon die von Gott dem Menschen bestimmte Versuchung die Gefahr des Todes in sich[11]), wie muss da erst die selbst heraufbeschworene Versuchung diese Gefahr erhöhen und über die eigene Kraft steigern! Zugleich vervielfältigt sie die Last der nachfolgenden Schuld und Not, da schon das Aufsuchen der Versuchung im Grunde Ungehorsam gegen den Schöpfer ist[12]).

1) "Par. Lost" III 120 ff.; "Sams. Ag." 46—52.
2) Christ. Doctr.-Pr.W. IV p. 208, 209; "Par. Lost" I 217 f., VII 613—16, VIII 237; "Par. Reg." I 126 f. 421; vgl. auch o. S. 23 f.
3) Chr. Doctr.-Pr.W. IV p. 201, 203; "Par. Lost" II 364—76, 503 ff., IX 492 f.; "Par. Reg." I 119—25.
4) "Par. Lost" X 7 ff.; "Par. Reg." I 494 ff.
5) "Par. Lost" IX 364; vgl. "Areop." p. 71.
6) Doctr. . . . of Divorce — Pr.W. III p. 261.
7) "Par. Lost" IX 366.
8) ebda. IX 364 f.
9) ebda. VIII 571 ff.
10) "Tetrach." — Pr.W. III p. 325, 391; "Colast." — ebda. p. 450, 456; vgl. "Areop.", Preface — Pr. W. p. 49—56.
11) "Par. Lost" III 93—96, VIII 323—30.
12) ebda. IX 1141 f.: *"when earnestly they seek Such proof, conclude, they then begin to fail"*. Doctr. . . of Div. XIII Pr.W. III p. 244; "Tetrach."

Kapitel 2.

a) In dem letzten Gedanken liegt angedeutet, dass der Ungehorsam des Geschöpfes gegen den Schöpfer selbst wieder eine Versuchung zu neuem Ungehorsam sein kann. Sünde selbst ist also eine Versuchung, sei es die sichtbare Tat der Sünde oder die sie bedingende Haltung der Seele [1]), die sich in Gegensatz zu ihrem Schöpfer gestellt hat. — Milton veranschaulicht das in "Paradise Lost" durch das Bild der „Sünde", die kaum dem Haupte ihres Erzeugers, Satan, entsprungen, die Engelscharen und ihn selbst zum Kriege gegen den Herrn des Himmels reizt und verführt [2]). Auch unmittelbar, in nicht bildlicher Darstellung, zeigt er, dass Versuchung aus der Sünde als deren Wirkung, aber auch als ihre Strafe [3]), hervorgeht: an Satan [4]) und an den ersten Folgen des menschlichen Sündenfalles [5]).

Wenn Sünde, entweder von aussen oder vom eigenen Innern her, zur Versuchung wird, so zeigt sich darin die eigentümliche Gestalt aller Versuchung am wenigsten verhüllt: Die Form, in welcher ein Geschöpf in der Versuchung vor die Wahl zwischen Gut und Böse gestellt wird, ist die verlockende Vorstellung [6]) von dem Ungehorsam gegen den Schöpfer und die Aufforderung, dieser Verlockung zu folgen, der anerschaffenen Willensrichtung und dem Bewusstsein zum Trotz, dass der Gott geschuldete Gehorsam dadurch verletzt wird. — Eben dieses Licht, in dem der Ungehorsam sich der Vernunft zeigt, und der Anreiz, der dadurch auf den Willen ausgeübt wird [7]), sind die Wirkung der in die Lebenssphäre des Menschen einbrechenden, rational nicht fassbaren Macht, die der Mythos und Milton im Satan darstellen. Erst durch sie wird die in der Vernunft bereits vorhandene Vorstellung von dem Unrecht zur Versuchung.

Nun können, wie gesagt, Vernunftwesen innerhalb der göttlichen Schöpfung ihren Gehorsam gegen Gott nur durch Anerkennung der göttlichen Gesetze betätigen, die diese Schöpfung tragen. Dem entsprechend besteht der Ungehorsam gegen den Schöpfer in der Nichtanerkennung und Durchbrechung der göttlichen Schöpfungsordnung [8]). — Und hierzu reizt die Versuchung in mannigfacher Weise.

---

ebda. p. 391, 325 f. 404, 456, 425; "Colast." — ebda. p. 534; "Easiest Means . ." — Pr. W. III p. 25; "Sams. Ag." 426 ff.

1) Christ. Doctr. — Pr. W. IV p. 259.

2) "Par. Lost" II 757—65.

3) ebda. IX 129 f. 1071 f. 1127—31; vgl. u. S. 52 f., 53 A. 3.

4) ebda. I 211—15.

5) ebda. IX 780—833, 998—1015.

6) "Areop." p. 68: *"seeming pleasures" of vice;* vgl. "Par. Lost" IX u. "Par. Reg."

7) "Sams. Ag." 427: *"over-potent charms"*.

8) Ähnlich Erskine a. a. O. pp. 576 u. 580.

b) Durch die göttliche Schöpfungsordnung ist der Mensch in verschiedener Hinsicht in Schranken gewiesen [1]). Auch die Engel, die Milton nicht als reine Geistwesen, sondern in einem Körper von unendlich feiner Substanz lebend schildert [2]), finden in ihrem Dasein eine entsprechende Begrenzung [3]).

In der umfassenden Darstellung, die Milton in "Paradise Lost" und "Paradise Regained" von den möglichen Gestalten gibt, welche die Versuchung annehmen kann, wird sichtbar, wie jede Versuchung die Versuchten zur Überschreitung irgend einer Schranke des geschöpflichen Seins verlockt. Mit der Veranschaulichung der Versuchung geben die beiden Epen daher auch ein Bild von der Art der Grenzen, die den Lebensbereich vernunftbegabter Geschöpfe einschliessen, und über welche die Versuchungen hinausdrängen.

Alles Geschaffene ist nach Miltons Anschauung in irgend einem Grade an Materie gebunden [4]). Also ist auch jedes mit Vernunft begabte Geschöpf ein körperliches Wesen. Die Materie aber ist, mit dem Geiste verglichen, minderen Wertes. Daher ist sie ihm unterworfen, zu dem Endzweck, durch die Herrschaft des Geistes — die durch die ganze Schöpfungsordnung hin waltet — selbst vergeistigt zu werden [5]). — Als Körperwesen sind demnach die vernünftigen Geschöpfe in Schranken gewiesen, die der Geist dem Körper setzt. Das bedeutet, dass das Triebleben durch die Vernunft bezw. den Willen Mass und Bestimmung vorgeschrieben erhält [6]).

Den vernünftigen Geschöpfen sind ferner in ihrem geistigen Leben Grenzen gezogen. — Betrachtet man das geistige Leben als durch das Streben nach Verwirklichung von Werten [7]) bestimmt, so bezeichnen diese Grenzen das Mass, in welchem es den Geschöpfen möglich ist, die einzelnen Werte zu verwirklichen und darin den Werten selbst näher zu kommen [8]).

Aber auch innerhalb dieses Strebens ist ihnen eine Schranke gesetzt: Sie sind an die Zeit gebunden [9]).

Endlich finden Vernunftwesen als körperlich-geistige Geschöpfe sich in die Gemeinschaft anderer, gleichartiger Geschöpfe gestellt und in dieser Gemeinschaft ihr Eigenleben beschränkt.

---

1) "Par. Lost" V 822—25, 477 ff.
2) ebda. V 404—15; vgl. 471—79.
3) ebda. V 477 ff. 535 ff. 637 ff.
4) ebda. V 471—74, 414 f.
5) ebda. V 478, 497 f.; "Comus" 459—63.
6) "Par. Lost" V 638 ff., VIII 579—85; vgl. VII 126 f.
7) vgl. z. B. "Par. Lost" VII 59—69.
8) ebda. V 508 12, VII 120, 75, 119—28, VIII 5 10, 167 f. 173, 589—92, XII 558 f.
9) ebda. V 497 u. 503 ff., VII 157 ff.; "Par. Reg." III 184 ff, 440. Indirekt: ebda. IV 475 f.

Wenn nun jede Versuchung in dem Anreiz für das Geschöpf besteht, sich über eine der genannten Schranken hinwegzusetzen, so wird auch hierdurch verständlich, warum der Ungehorsam gegen den Schöpfer als Kampf für die Freiheit erscheint [1]). Dem entsprechend beruht die verlockende Macht jeder Versuchung in der Verheissung wahrer Freiheit [2]) — während sie in Wirklichkeit Freiheit von den Bedingungen des eigenen Daseins, d. h. Tod ist.

Die Haltung des Willens, der dem Anreiz folgt, eine der erwähnten Schranken zu überschreiten, wird nun aber in ganz verschiedener Weise erfahren. Auf den Willen gesehen, erscheint die Nichtachtung der dem Geschöpf gesetzten Grenzen teils als Schwäche, teils als Kraftäusserung [3]). Dem entsprechend erscheint auch das Ziel, zu dem die einzelne Versuchung verlockt, entweder als Genuss oder als eine Erhebung über die Lebenssphäre hinaus, die dem Geschöpf zugemessen ist.

Wenn nämlich der Wille, der das körperliche und geistige Leben beherrschen soll, in eine Übertretung seiner Gesetze durch das Triebleben oder etwa durch schweifende Gedanken und Phantasiebildungen [4]) willigt, so bedeutet das einen Verzicht auf die ihm von Gott übertragene Herrschaft [5]). Dieser Verzicht aber ist eine schuldige Schwäche, in die nur die Aussicht auf Genuss den Willen treiben kann. Von hier aus ist der Sinn des Wortes deutlich: *"All wickedness is weakness"* [6]). Milton freilich brandmarkt dadurch auch jede andere Unterwerfung der Vernunft unter die Macht der Versuchung.

Einleuchtend ist nun auch, wie solche Schwäche des Willens in den bereits gefallenen Geschöpfen der Punkt ist, an den neue Versuchungen sich richten, die zur Durchbrechung der dem Körperleben gesetzten Schranken verlocken [7]).

Dagegen mag es wie eine besondere Kraftentfaltung erscheinen, wenn ein Geschöpf über die seinem Wissen und Können gesteckten Grenzen hinausstrebt oder sich über die Schranken hinwegsetzt, welche die ewige Schöpfungsordnung ihm innerhalb der Welt von geschaffenen Wesen setzt [8]). Als Ziel steht in solchen Fällen den Versuchten die Erreichung eines geistigen Wertes vor Augen [9]). Dieser Wert erscheint dann

1) s. o. S. 17.
2) "Par. Lost" V 785 -92, IX 703 ff. 710, 760 ff.
3) vgl. "Sams. Ag." 755 f.
4) vgl. "Par. Lost" VIII 185—97.
5) vgl. ebda. IX 1127—31.
6) "Sams. Ag." 834; vgl. ebda. 235, 499, 756, 773—77, 778 f. 829 ff.; vgl. auch "Par. Lost" IV 856.
7) "Par. Lost" IX 1011 ff. 1127 ff.
8) ebda. IX 692—97; vgl. hierzu auch "Par. Reg." II 220 ff. gegenüber 227 f.
9) "Par. Lost" IX 708 f. 750—55, 789 f.; "Par. Reg." II 422, III 171 f. 175 f., IV 97—103, 235, 281—83.

solchem Streben als der höchste. Er wird verabsolutiert, und es wird dadurch die Gesamtheit und Ordnung der Werte, denen die Geschöpfe nur in beschränktem Masse näher kommen können, gestört und der Geber dieser Ordnung geringer geachtet als eins der von ihm gesteckten Ziele [1]).

In den meisten Versuchungen des Lebens nun werden beide Momente enthalten sein: sie verheissen zugleich Genuss und höchste Kraftentfaltung, wählen sowohl Schwäche als auch Kraft des Geschöpfes zum Angriffspunkt. Das wird durch den engen Zusammenhang des geistigen und des körperlichen Lebens bedingt wie durch das Verflochtensein der seelischen Funktionen in einander. — Wohl aber überwiegt auf den verschiedenen Gebieten, auf denen die Versuchung an die Vernunftwesen herantritt, in der Regel eins der beiden Momente.

c) Die Gebiete, die das Gelände für Versuchungen bilden, sind alle Gebiete, auf denen menschliches Leben — bezw. das Leben vernunftbegabter Geschöpfe — sich betätigt [2]). *"Oh what not in man deceivable and vain!"* [3]). — Milton zeigt besonders eingehend, wie auf allen Gebieten des geistigen Lebens, also auf jedem möglichen wertbestimmten Gebiet, Menschen versucht werden können. — Nur innerhalb einer entwickelten Kultur und von einer geistig hochbegabten, durch Religiosität bestimmten Persönlichkeit, wie aus der Kampfstellung gegen die Kultur einer gewissen Epoche heraus konnten so scharf die Angriffspunkte für Versuchung erkannt werden, die im geistigen Leben selbst liegen. Die Versuchungen auf diesem Gebiet sind wenig sichtbar und um so gefährlicher [4]), als in ihnen geistige Kräfte des Ich gegen dessen Willen sich erheben.

Ein Hauptgebiet für Versuchungen, dem Milton eingehende Behandlung widmet, ist das Erkenntnisgebiet [5]). Es ist eng mit allen anderen Gebieten menschlichen Lebens verknüpft und bildet für die Tätigkeit auf allen die Grundlage. Es gibt daher wohl kaum eine Versuchung, die sich nicht auch an das Erkenntnisvermögen des Menschen richtete [6]). — Milton zeigt wiederholt, wie vornehmlich der Erkenntnisdrang im Menschen einen Angriffspunkt für die Versuchung bildet, die anerschaffene Kraft *"im Gegensatz zu Gottes Gebot"* zu benutzen [7]). Erkenntnis in jeder Hinsicht, und nicht zuletzt wissenschaftliche

1) "Par. Lost" IX 725 ff. 750—55, 758 ff.

2) vgl. mit den folgenden Ausführungen auch den Aufsatz von Hanford in S. P. XV pp. 176—94.

3) "Sams. Ag." 349 f.

4) Anders urteilt Hanford, S P. XV p. 178.

5) "Par. Lost" IV 774 f. 517: *"can it be sin to know?"* — V 60, VII 60—69.

6) vgl. hierzu "Comus" 710 u. 714: *"Wherefore did Nature pour her bounties forth . . ., But all to please, and sate the curious taste?"*

7) Christ. Doctr. II c 2 — Pr. W. V p. 12; vgl. auch Hanford, S. P. XV p. 179.

Erkenntnis stellt Milton als einen Wert dar, dem gegenüber endliche Wesen sich nur zu leicht fortreissen lassen, ihm ihre höhere Bestimmung zu opfern, um über die Grenzen geschöpflicher Erkenntnis hinauszugelangen [1]). Schon die ersten Menschen werden vor dem Fall durch einen himmlischen Boten davor gewarnt, mehr Wissen zu erstreben, als ihnen durch die ewige Ordnung beschieden ist [2]). Göttliches Wissen, dem gegenüber menschliches Erkennen Unwissenheit ist, verheisst der Versucher der Eva [3]). Durch die Vorstellung des Reichtums antiker Weisheit sucht Satan, den Erlöser von dem Wege fortzulocken, den der göttliche Heilswille ihm vorschreibt, um in ihren Dienst allein seine Kräfte und sein Lebenswerk zu stellen [4]).

In der Schilderung dieser Versuchung Jesu wird es deutlich, wie in der einzelnen Versuchung verschiedene verlockende Ziele dem Versuchten vorschweben, um ihn von dem Wege des Gehorsams zu drängen: neben der Erlangung höchster Weisheit und damit der Auffindung der Wahrheit verheisst der Versucher zugleich den Genuss des Ruhmes [5]) und Macht [6]).

Macht, ob politische oder geistige Macht, ist selbst ein Wert für endliche Geschöpfe, dem gegenüber sie sich versucht fühlen, die Grenzen des ihnen zugewiesenen Bereiches im Widerspruch mit der göttlichen Ordnung zu erweitern. — Ein Erliegen gegenüber dieser Versuchung, also die Verabsolutierung des Wertes der Macht [7]), bedeutet nicht nur eine Verletzung anderer lebenbestimmender Werte [8]), sondern auch ein Zerbrechen der Schranken, die dem Einzelnen innerhalb der Menschenwelt gezogen sind, und einen Übergriff in den Lebensbereich und die Rechte anderer [9]). — So kann eine Versuchung den Anreiz enthalten, verschiedene Schranken zugleich zu durchbrechen. — Die Versuchung zur Macht ist sogar die Form der Versuchung, durch die Milton innerhalb der Schöpfung Vernunftwesen zum ersten Male versucht werden lässt. Sie bezeichnet Milton als den Anfangspunkt aller Versuchung und Sünde: Durch Machtstreben, das sich gegen die Schranken der Geschöpflichkeit auflehnt, wird aus dem mächtigsten und herrlichsten Engel der

1) "Par. Lost" IV 522—26, IX 686 f. 697 ff. 756 f. 789 f.; "Par. Reg." IV 212—84; vgl. auch "Par. Lost" I 641 f., VIII 173, XII 558 ff. — vgl. damit auch Hanford, S. P. XV p. 178.

2) "Par. Lost" VIII 167—78.

3) ebda. IX 680—83, 708—12.

4) "Par. Reg." IV 212—84.

5) ebda. IV 221 f.

6) ebda. IV 222 ff. 281—84.

7) ebda. IV 105—108.

8) ebda. III 71—74, 78 ff., IV 131—42.

9) "Par. Lost" IX 823 ff.; "Par. Reg." III 71—80, IV 97—100, 125 ff. 135.

Satan [1]); und Macht verlockt die aufständischen Engelscharen, ihm in den Krieg gegen den Himmelskönig zu folgen [2]).

Nicht bestand ihre Versuchung etwa darin, dass sie aus einem Mangel heraus nach einer ihnen versagten Gabe strebten; sondern Macht war ihnen in vollem Masse verliehen, und versucht wurden sie durch den Reiz, diese Macht gegen Den zu benutzen, der sie ihnen gegeben hatte, und Macht im Übermass zu gewinnen [3]).

Wenn Milton die Urform der Versuchung als eine Versuchung durch Macht darstellt, so liegt darin auch der Gedanke enthalten, dass jede Versuchung in ihrem innersten Kern eine Versuchung durch Macht, nämlich die Machtfrage zwischen Schöpfer und Geschöpf ist [4]).

Macht bildet auch einen Anreiz in den Versuchungen, die auf anderen Gebieten des Lebens an den Menschen herantreten, auf dem Gebiete der Technik und des Erwerbslebens. — Die hochentwickelte Technik des Kriegswesens bei den Parthern und des diplomatischen Lebens und der Verwaltung bei den Römern führt Satan dem Erlöser vor Augen, um ihn einerseits durch diese Errungenschaften der Kultur selbst zu reizen [5]), andererseits aber auch durch die Macht, die sie vermitteln, oder von der sie zeugen [6]).

In ähnlicher Weise bildet die Versuchung durch Macht das verführerische Moment in dem Erwerb von Geld und Reichtümern, den Satan dem Erlöser als die unentbehrliche Vorbedingung für die Errichtung seiner Weltherrschaft darstellt [7]). —

Es ist charakteristisch für den Geist des Puritanismus, dass Milton bei der Schilderung der versucherischen Macht des Geldes [8]) mit keinem Worte das Geld als Mittel und Weg zu jedem Genuss erwähnt. War doch der Gelderwerb für den Puritaner eine Lebensarbeit im Dienste Gottes, wofern nur der erworbene Reichtum in keiner Weise zu eigenem Genuss verwandt wurde. Es ist daher interessant zu beobachten, wie für die Vertreter der innerweltlichen Askese und der Durchsetzung der Gottesherrschaft im praktischen, besonders im politischen Leben, an die Stelle der Versuchung zum Genuss in dem Erwerbsleben die andere Versuchung tritt, das Geld zur Erlangung von Macht zu benutzen. —

---

1) "Par. Lost" IV 39—51, V 659—71.
2) ebda. V 772—802.
3) ebda. IV 42—49, V 660 f.; vgl. auch "Tenure of Kings . . ." — Pr.W. II p. 10.
4) vgl. "Par. Lost" V 822—25.
5) vgl. auch Hanford, S. P. XV p. 181.
6) "Par. Reg." III 251—385, IV 25—108.
7) ebda. II 412—31.
8) vgl. hierzu auch "Apology for Smectymnuus" — Pr. W. III p. 146 164; "Easiest Means . . ." — Pr. W. III p. 8, 22, 82; "Sams. Ag." 830 f.

Neben Wissen und Macht kennzeichnet Milton in dem grossen Gemälde, das er in "Paradise Regained" von der antiken Kultur entwirft, auch die Kunst als ein Gebiet, auf dem die Versuchung, ihm den absoluten Wert zuzusprechen, für den geistig hochstehenden Menschen erwachsen kann [1]). Eine Versuchung dazu, das Schöne als höchsten Wert die eigene Entscheidung bestimmen zu lassen, steht schon am Anfang der zweiten Versuchung in "Paradise Regained", wo Satan durch die Schönheit antiker Sagengestalten und der Musik als durch „die ersten und bescheidensten" unter den Herrlichkeiten der Welt auf den versuchten Erlöser einzuwirken sucht [2]).

Geistige und körperliche Kräfte sind zu gleicher Zeit in Anspruch genommen und daher gleichzeitig versuchbar auf dem verwandten Gebiete der Beziehungen zwischen Mann und Frau. Es scheint für Milton bezeichnend zu sein, wie gering er die Macht und Bedeutung der Versuchung auf diesem Gebiet einschätzt, um wieviel verächtlicher daher auch das Erliegen ihr gegenüber. *"Beauty stands In the admiration only of weak minds"* [3]). Wohl weiss er von ihrer eigentümlichen Gewalt [4]). Doch verhängnisvoll wird sie für die Menschen erst nach ihrem Fall: Nach der vollzogenen Entscheidung für die Sünde ist dann allerdings diese Versuchung die erste und stärkste, die den Eltern der Menschheit begegnet und sie fällt [5]). Über teuflische Geister niedrigsten Ranges schreibt Milton dieser Versuchung die grösste Macht und Bedeutung zu [6]).

In dem noch sündlosen Adam dagegen droht zwar die Liebe zum Weibe, das Gleichmass der von Gott geschenkten Kräfte zu stören und den Willen zu trüben, allein dem Schöpfer in ihrer Betätigung zu dienen [4]). Doch bleibt dieser Liebe gegenüber der Wille stärker und behält seine Freiheit, der göttlichen Ordnung im Menschen und in der Welt zuzustimmen und darnach zu handeln [7]). Gegenüber einem heiligen Willen — wie dem des Erlösers — und gegenüber wahrer Tugend und einer reinen Seele, wie sie in der von Comus versuchten Jungfrau leben, hält Milton diese Versuchung für machtlos und jedes verführerischen Anreizes für bar [8]).

Dagegen kann die Versuchung in ihrer primitivsten Form und auf dem niedrigsten Gebiete, dem der körperlichen Bedürfnisse, jedem Geschöpfe nahetreten. — Der Reiz eines Frucht-

1) "Par. Reg." IV 412—31.
2) ebda. II 350—65. — s. Gilbert, J. E. G. P. XV pp. 603—605.
3) "Par. Reg." II 220 f.
4) "Par. Lost" VIII 523—33, 546—59, 600—606.
5) ebda. IX 1007—45 — vgl. hierzu unten S. 40 A. 5.
6) "Par. Reg." II 150—222; "Comus" 393 ff.
7) "Par. Lost" VIII 607—11.
8) "Par. Reg." II 205—20; "Comus" 415—52.

genusses — allerdings in Verbindung mit der Aussicht auf höheres als menschliches Wissen [1]) — vermochte das erste Menschenpaar zu bewegen, dem Gehorsam gegen den Schöpfer abzusagen [2]). Durch Mangel wie durch den Anblick einer überreich besetzten verlockenden Tafel wird der in der Wüste hungernde Erlöser in die — freilich durch den Reiz des Schönen verstärkte [3])— Versuchung geführt, seine, des Gottessohnes, Kraft in den Dienst des eigenen Körpers statt des göttlichen Willens zu stellen [4]).

d) Auf welchem Gebiet und in welcher Gestalt die Versuchung der Vernunft auch nahen kann, als ihr letztes Ziel wird immer wieder die Ablehnung des göttlichen Willens und die Durchsetzung des endlichen Willens an seiner Statt sichtbar. Die Abwendung vom Schöpfer zu Unglauben oder zu Götzendienst oder Aberglauben [5]) und die Erzeugung aller Formen, in denen die Selbstsucht erscheinen kann, ist daher das innere Ziel, auf das die verschiedenen Versuchungen hindrängen. In der vom Gehorsam gegen den Schöpfer gefallenen Welt sind sie der Angriffs- und Ausgangspunkt aller neuen Versuchungen, die von hier aus um so leichter in neuen Ungehorsam führen. — Daher schildert Milton, wie es das Bestreben des Versuchers ist, Genussucht [6]), Eitelkeit [7]), Ehrgeiz und Trachten nach Ruhm [8]), Neid und Misstrauen gegen Gott [9]) und Menschen [10]) zu erregen oder sich daran zu wenden, um seine verführerischen Zwecke zu erreichen. Ein Versuchungskampf, bei dem es ausschliesslich um die innerste Entscheidung geht zwischen Hingabe an den Willen und die Führungen Gottes und dem Zweifel daran und Unglauben, bildet das wesentliche Geschehen in "Samson Agonistes" [11]).

1) vgl. auch Hanford, S. P XV p. 180.

2) "Par. Lost" IX 735—43, 776—81, 785—94, 995 ff. 1004 ff.

3) Gilbert, J. E. G. P. XV p. 603 ff., weist nach, dass die Versuchung des Erlösers, vom Überfluss zu geniessen ("P. R." II 350 - 65), als Versuchung durch Pracht und Schönheit, nicht als Wiederholung der ersten, sondern als Beginn der zweiten Versuchung anzusehen ist. Jedenfalls vereint die genannte Scene die Motive beider Versuchungen: "Par. Reg." II 320 ff. 368 ff., beachte bes. 371 ff. *"Their taste . . . destroys . . . Hunger, with sweet restorative delight"*, 389 ff.; vgl. dazu Hanford, S. P. XV p. 182 f.

4) "Par. Reg." I 338—45, II 260—84, 337—77.

5) "Par. Lost" IX 795—836; vgl. 679 ff.

6) "Comus" 710—14; "Par. Lost" IX 579—86, 594—97; "Par. Reg." II 320 f. 324—36.

7) "Comus" 265—70, 743—47; "Par. Lost" IX 532 48, 684, 732; "Par. Reg." IV 22 f.; "Sams. Ag." 850 ff.

8) "Par. Lost" V 772 ff. 794—802; "Par. Reg." III 7—42, 109—20, IV 221 f.; vgl. "Par. Lost" III 446—50, 453.

9) "Par. Lost" VI 428 ff., IX 484 ff. 729 f.; "Par. Reg." I 355; "Ref. in Engl." — Pr. W. II p. 387.

10) "Par. Lost" IX 816—31.

11) s. Hanford, S. P. XV pp. 190—93; "Sams. Ag." 38—42, 216 f. 237—40, 356—70, 240—26 führen zu dem entscheidenden Höhepunkt des Versuchungs-

In Miltons Darstellung der Versuchung wird ferner auch eine eigentümliche Haltung der versuchten und zu Fall gebrachten Geschöpfe gegenüber der Versuchung erkennbar: Dasjenige Gebiet der göttlichen Schöpfungsordnung, auf dem einmal eine Versuchung zum Verhängnis wurde, und diejenige von Gott gegebene Kraft, die sich zur Betätigung gegen ihren Schöpfer versucht gefühlt hat, werden mit der Versuchung selbst, mit der in ihr wirksamen verführerischen Macht des Bösen identifiziert [1]). Es erscheinen den der Versuchung ausgesetzten Geschöpfen solche Gebiete und Kräfte selbst als widergöttlich und als Schöpfungen und Wirkungen des Satan.

Von hier aus wird verständlich — und eröffnet sich zugleich ein Einblick in Miltons Charakter und Leben —, wenn der Dichter von "Paradise Lost" die Philosophie und die Theologie in der Hölle oder vom Teufel selbst [2]), die Technik — allerdings der Kriegführung — von den aufständischen Engeln [3]) erfunden werden lässt, und wenn er, in "Paradise Regained", die gesamte antike Kultur vom Satan als das Reich bezeichnen lässt, in dem er herrscht, oder in dem doch alle Macht von ihm oder auf seine Anregung hin und unter seinem Beifall [4]) zu erlangen ist [5]).

Wenn christliche Askese von jeher die Lebensgebiete zu meiden gesucht hat, auf denen der Seele Versuchungen nahen können, und wenn ernster Wille zur Tugend die Kräfte bekämpft, die wohl dem Gehorsam gegen den Schöpfer, doch auch der Auflehnung gegen Ihn dienen können, so entspricht dem das Selbstgericht, das der puritanische Dichter und Erbe der Renaissance vollzieht, wenn er direkt oder indirekt als Bereich des Satan die antike Kultur mit ihrer Kunst und Wissenschaft brandmarkt, denen von Jugend auf sein Studium und seine Liebe gehört hatten.

Kapitel 3.

Es ist zu Anfang gezeigt worden, dass Milton das Problem der Versuchung durch die Darstellung einer ganzen Reihe äusserlich gar sehr verschiedener Versuchungen beleuchtet. Doch lässt sich beobachten, dass in den wesentlichen Punkten alle

dramas in Simsons Monolog 605—51. — Hanford weist, ebda. p. 188, darauf hin, dass Spuren eines gleichen Versuchungskampfes sich schon in dem Dialog der beiden Brüder in "Comus" 331—489 andeuten.

1) vgl. "Areopag." p. 74; "Sams. Ag." 63 f. 358 ff.

2) "Par. Lost" II 555—65, V 853—63, IX 680—83, 718—22.

3) ebda. VI 469—520.

4) "Par. Reg." 195—284. — Es ist eine feine, für Milton charakteristische Unterscheidung, wenn er die Reiche der alten Welt als Herrschaftsgebiet des Teufels zeichnet, den Satan die geistigen Reichtümer der Antike dagegen nur loben und zu ihrem Erwerb drängen lässt (s. Gilbert, J.E.G.P. XV p. 606).

5) ebda. III 368 ff., IV 103 f. 159—65.

Versuchungen denselben Verlauf nehmen. Er ist durch das innere Wesen der Versuchung bedingt, wie es bisher, der Anschauung Miltons entsprechend, dargestellt worden ist.

a) Wollte man den äusseren Gang der Versuchung durch eine kurze Formel kennzeichnen, so könnte man sagen, dass der Weg der Versuchung durch die Sinne und die Geistigkeit des Versuchten hindurch zur Vernunft führt, in welcher der entscheidende Vorgang sich abspielt [1]). — Geschaffene Vernunftwesen körperlich-geistiger Natur sind der Versuchung ausgesetzt; und das körperliche wie das geistige Leben bieten zu gleicher Zeit, wenn auch jeweils in verschiedenem Grade, das Material dar, an dem sich für die Vernunft die Entscheidungsfrage entzündet. Ein Gegenstand oder ein Vorgang in der Aussenwelt, mag er noch so geringfügig oder mag er bedeutend sein, — ein Trank [2]), eine Frucht [3]), der Anblick oder die Vorstellung von Überfluss [4]) oder von Errungenschaften der Kultur [5]) — bildet den ersten Ansatzpunkt für Versuchung. Ihm entspricht im Innern des Versuchten ein Trieb oder ein Bedürfnis [6]), eine Begabung oder Kraft [7]), die durch den äusseren Reiz zur Betätigung angeregt werden. — Beide zusammen, der körperliche und der geistige Vorgang, lösen nunmehr in der Vernunft, dem Ratgeber des Willens, die dort ruhende Vorstellung davon aus, die eigenen Kräfte in der gegebenen Lage auch im Gegensatz zu dem in der Vernunft lebenden Gesetz des Schöpfers betätigen zu können. — Tritt nun diese Vorstellung plötzlich mit ungewöhnlicher Kraft hervor, so beginnt in der Vernunft ein Zwiespalt, der zur Entscheidung drängt.

Nach dem eben Gesagten, das seine Begründung vor allem in Miltons beiden Epen findet, muss die Versuchung im Maskenspiel "Comus" als keine echte Versuchung erscheinen. In der Seele der Lady, die vielmehr eine Verkörperung der Keuschheit, nicht aber ein versuchbarer Mensch zu sein scheint, findet die von aussen kommende Lockung keinen Angriffspunkt, wie er sich jeder wirklichen Versuchung im innersten Ich des Menschen darbietet. Fasst man den ganzen Versuchungsvorgang im "Comus" rein bildlich auf, so lässt sich die Gestalt des versuchenden Bacchus-Sohnes als die in die Aussenwelt projizierte Neigung des Willens zum Unrecht deuten. In den Dialog zwischen Comus und Lady ist dann der Zwiespalt verlegt, der innerhalb der Vernunft der Versuchten die Versuchung bildet,

1) vgl. "Comus" 463 ff.
2) ebda. 672—78 687—90, 811 ff.
3) "Par. Lost" IX 735 f. 740 ff.
4) "Com." 668—90; "Par. Reg." II 338—67.
5) ebda. III 250—385, IV 25—108, 236—80.
6) "Par. Lost" IX 739—43; "Par. Reg." II 252 f.
7) ebda. I 201 ff. 215 ff.; "Sams. Ag." 53 ff. 63 f. 206 ff.

von dem sich aber bei der Lady selbst keine Andeutung findet. So steht das Maskenspiel "Comus", dessen handelnde Personen z. T. Zeitgenossen Miltons sind, in der Darstellung der Versuchung dem wirklichen Leben fern, was damit zusammenhängt, dass darin der Hauptvorgang in einer an Allegorie streifenden Form wiedergegeben ist [1]).

Demgegenüber sind in "Paradise Lost" die menschlichen Träger der Handlung und die sie umgebenden Verhältnisse der Gegenwart des Dichters so weit entrückt wie nur möglich. Trotzdem gibt Milton darin mit der Darstellung der Versuchung — im IV., V., VIII. und IX. Gesang — einen fein beobachteten Ausschnitt aus dem Leben nicht nur einer primitiven, sondern viel eher einer hochentwickelten Menschheit. An Adam und Eva veranschaulicht Milton, als an typischen Vertretern der Menschheit als solcher, Vorgänge und Schicksale, die zu allen Zeiten lebenswahr sind.

Damit ist auch schon ein Grund genannt zur Rechtfertigung Miltons gegen den Vorwurf, dass er zum Ausgangspunkt des Hauptvorganges in "Paradise Lost", zum Gegenstand der schicksalschweren Entscheidung, einen so höchst geringfügigen und unscheinbaren Gegenstand wählt: eine Frucht. — Je einfacher und weniger bedeutend der äussere Anlass und Vorgang war, desto deutlicher konnte Milton die inneren Vorgänge und das tiefste Wesen jeder Versuchung beleuchten. In der Schilderung der äusserlich viel komplizierteren Versuchungen in "Paradise Regained" bleiben sie dagegen mehr verhüllt.

Es ist wichtig, hier zu bemerken, welche Bedeutung Milton, der Dichter, dem Spiel der Phantasie als einem Ausgangspunkt von Versuchungen beimisst. Sowohl bei Eva als auch bei dem Erlöser verlegt Milton den Anfang des Versuchungs-Vorganges, der dazu führen soll, in einer dem göttlichen Willen widersprechenden Weise die Schätze der Erde zu geniessen, in den Traum [2]). Milton betont aber nachdrücklich, dass dem Schaffen und den Gebilden der Phantasie keine grössere Macht und Bedeutung zuzumessen ist als einem äusseren Anlass, der die Versuchung auslösen kann, dass sie aber nicht an sich selbst Unrecht sind und als solches verführerische Macht besitzen [3]). Selbst der im Traum erlebte Ungehorsam gegen Gott ist weder aus der Sünde des Menschen [4]) noch selbst als Unrecht zu erklären [3]); denn während des Traumes befindet sich ja die Vernunft im Schlafe, und doch nur sie allein kann Schauplatz der Versuchung sein und die in ihr geforderte Entscheidung fällen.

1) ebenso urteilt Hanford, S. P. XV p. 177.
2) "Par. Lost" IV 799-809, V 30-93; "Par. Reg." 263-83; vgl. ebda. IV 407 ff.
3) "Par. Lost" V 100—121.
4) s. o. S. 20 u. 21.

b) Ausser dem durch die Sinne vermittelten Reiz und der Tätigkeit der körperlichen und geistigen Kräfte wirkt bei der Versuchung in der Regel noch ein weiterer Faktor mit. Es ist ein Einfluss, den die lebende oder leblose Umwelt des Versuchten auf ihn ausübt. Derartige Einflüsse erscheinen in solchem Augenblick als Mittel in der Hand der versuchenden Macht. Milton schildert sie denn auch in seinen Epen als die Hilfsmittel, deren Satan sich bedient, um zum Ziel zu gelangen. — Nach dem bisher Gesagten kann auch ein solcher Einfluss die vorhandene widergöttliche Willensrichtung nur bewusst machen und verstärken, nicht aber sie erzeugen.

Von Menschen kann durch Wort oder Beispiel [1] — dessen Macht gross ist —, von Tieren durch ihr triebbestimmtes Tun [2], von den Verhältnissen, in die ein Mensch gestellt ist, durch bedrängende Not [3], Gefahr [4] oder verlockenden Überfluss [5] ein Druck auf den Willen ausgeübt werden, dass er den von ihm selbst verurteilten Weg, der besseren Überzeugung zum Trotz, einschlägt. Wenn von Vernunftwesen in bewusster Absicht, zum Unrecht zu führen, ein solcher Einfluss ausgeht, so erscheinen sie als Verkörperungen des Versuchers, und, im Bunde mit der rätselhaften Macht der Versuchung, sind sie selbst Versucher — wie Eva für Adam [6], der Wüstenbewohner, in den Satan sich verwandelt, für Jesus [7].

Es wird hier sichtbar, wie das Hineingestelltsein in eine bereits unter der Macht der Sünde lebende Menschengemeinschaft einen ungeheuren Druck auf den Einzelnen bedeutet, und wie es die Versuchungen in ihm ausserordentlich verschärfen, den Widerstand dagegen aber erschweren muss.

Nicht immer müssen Menschen als Versucher bei der Versuchung eines andern mitwirken. Sie können auch — ganz unbewusst — durch ihr blosses Dasein oder Kreuzen des Lebensweges anderer ihnen zum äusseren Anlass einer Versuchung werden. Das gilt z. B. von Eva, die unmittelbar nach dem Fall Adams, zunächst ohne ihre Absicht in ihm eine neue Versuchung auslöst [8]; und es gilt von dem Volke, in das der Erlöser der Menschheit hineingeboren wurde, ja auch von den es umgebenden Grossmächten, die dem Gedanken an ruhmvolle Taten

---

1) "Par. Lost" IX 855—1007; "Par. Reg." I 314—45; "Sams. Ag." 216 f. 237 ff.: Chor der Freunde, 356 ff., 420 ff.: Manoa.
2) vgl. "Par. Lost" IX 571—96.
3) "Par. Reg." I 309 f. 338—45, II 252.
4) ebda. IV 395—431, 551—55.
5) "Areopag." p. 75; vgl. o. S. 36 A. 4.
6) "Par. Lost" IX 855—1007.
7) "Par. Reg." I 314 ff.
8) "Par. Lost" IX 1011—14.

und an Weltherrschaft in Jesus zu Beginn der Versuchung lebendigere Kraft verleihen [1]).

c) Sobald die Vorstellung von der Auflehnung gegen ein Gottesgesetz in der Welt versucherische Kraft in der Vernunft gewonnen hat und damit der Zwiespalt zwischen den beiden Willensrichtungen beginnt, lässt sich beobachten, wie beide in der Versuchung zusammenwirkenden Faktoren, der körperlich-geistige und der Gegensatz des Ich gegen seinen Schöpfer, einander entsprechend ihre Angriffe gegen den Willen zum Gehorsam verstärken und vorwärts treiben.

Auf der einen Seite gewinnt ein Gegenstand der äusseren — körperlichen oder geistigen — Umwelt immer grösseren Wert in den Augen des Versuchten und wird ihm zu dem höchsten und einzigen erstrebenswerten Gut. In dem gleichen Masse scheint der Trieb danach oder die Kraft, es zu erreichen, zu wachsen und fast unwiderstehliche Stärke zu erlangen. — Auf der andern Seite spielt sich gleichzeitig, diesem Vorgang entsprechend, ein zweiter in der innersten Seele ab: das Bewusstsein des Ich und seines Strebens steigert sich oder wird durch Worte der Versucher angereizt — gegenüber dem göttlichen Anspruch zu einer Überschätzung und einer Überhebung des Ich, so dass ihm göttliche Würde und göttliches Recht angemasst wird [2]). Der eigene Wille zum Ungehorsam erscheint demnach als Recht und als Äusserung von Mut und Kraft [3]), Gottes Wille aber als ungebührliche Beeinträchtigung des Rechtes und Ansehens der eigenen Person [4]). — Je mehr das geschöpfliche Ich in den Vordergrund des Bewusstseins rückt, desto mehr tritt die Ehrfurcht und Liebe dem Schöpfer gegenüber zurück: Sein Gebot, das an die Geschöpflichkeit des Versuchten gemahnt, erweckt Widerwillen [5]); die Grösse und Heiligkeit Gottes, der Ernst und die Wahrheit seines Gebotes werden bezweifelt [6]), bis Gott herabgesetzt erscheint zu der Endlichkeit und Schwäche eines Geschöpfes, dem alle die selbstsüchtigen Regungen zugeschrieben werden, die das Ich des Versuchten zur Auflehnung treiben [7]).

d) Dieser Augenblick kritischer Spannung zwischen dem Gottes- und Ich-Bewusstsein in dem versuchten Geschöpfe ist der Höhepunkt des Versuchungsvorganges. Er geht unmittelbar

1) "Par. Reg." III 157—76, 251—336, IV 25–103.
2) "Comus" 265 ff.; "Par. Lost" IX 538 ff. 568, 732; "Par. Reg." (I 329 ff.) III 12 ff.
3) "Par. Lost" IX 693—97, 753 ff.
4) ebda. I 98, V 660—65.
5) ebda. IX 750—57; "Chr. Doctr." — Pr. W. V p. 24.
6) ebda. IV p. 254; "Reform. in Engl." — Pr. W. II p. 387; "Par. Lost" VI 428 ff., IX 484 ff. 722—28; "Par. Reg." I 355.
7) "Par. Lost" IV 515 ff.; IX 703—709, 729 f. 750—53, 758 ff.

der Willensentscheidung voraus, zu der er zwingt, und die den Abschluss im Verlauf der Versuchung bedeutet. — Diesen Zwang zur Entscheidung, der in dem Drängen zum Ungehorsam in der Versuchung enthalten ist, macht Milton durch Worte des Satan anschaulich, in denen dieser das Unrecht als unaufschiebbare Notwendigkeit [1]) darstellt, oder in denen der Versucher den versuchten Menschen durch Drohung zur Ungehorsamstat zu treiben sucht [2]).

"Paradise Lost" stellt als Ausgang der Versuchung den Entschluss dar, den sie durch ihren Verlauf als den folgerichtigen Entscheid vortäuscht: den Willen des endlichen Ich für den eigentlich göttlichen zu erklären und in der gegebenen Lage zu verwirklichen. Diese Verwirklichung ist das Moment an dem „Fall" der Menschen, das der oben [3]) gekennzeichneten äusseren Seite des Versuchungsvorganges entspricht. Sie bedeutet also eine solche Befriedigung einer Begierde oder eines Triebes, die eine unmittelbare Folge oder selbst Erscheinungsform des Ungehorsams gegen Gott ist. Dadurch wird auch jene andere göttliche Ordnung zerstört, nach welcher die Vernunft, in der die göttliche Gehorsamsforderung lebt, über die geistigen und körperlichen Kräfte herrschen soll [4]): statt der Vernunft herrscht nun die Leidenschaft [5]).

---

1) "Par. Lost" IX 698 f.: *"evil . . . why not known, since easier shunn'd?"* "Par. Reg." III 171—76, IV 475 f.; vgl. "Comus" 743 f. 755.

2) "Par. Reg." IV 374—77.

3) S. 39.

4) vgl. o. S. 18.

5) Das zuletzt Ausgeführte geht aus Saurats eingehender Analyse des Denkens und Werkes Miltons als das eigentliche Wesen des „Falles" hervor: *"La chute est le triomphe de la passion en général" "en cette oblitération", i. e. de la raison par le désir, "est le caractère abstrait essentiel de la chute".* (La pensée de M. p. 165) bezw. *"passion triumphant over reason"* (Milton, Man & Th. p. 150) *"The Fall, understood in the narrow sense of the word is Lust"; "sensuality is represented as the Fall"* (Blake & M. pp. 49, 51; vgl. ebda. pp. 40 - 45). Das Augenmerk ist dabei auf die dem philosophischen Denken zugängliche Seite an dem von Milton dargestellten Zustand der Menschheit gerichtet, nicht auch auf die Tiefe, von welcher der religiöse Mensch Milton jene Vorgänge umfasst und getragen schildert.

Ferner kommt Saurat auf Grund des Studiums von "Paradise Lost" zu dem Schluss, dass Milton in der geschlechtlichen Neigung und Begierde die Leidenschaft in ihrer reinsten, eigentlichen Gestalt sieht, und dass das Gebiet der Beziehungen zwischen den Geschlechtern das wesentliche Gebiet für Versuchung und Fall der Menschen wie des Satan ist, der nach seiner Selbstversuchung und seinem Fall durch Hochmut mit der Sünde den Tod erzeugt: *"Sexual desire is, so to speak, essentially "desire"* (Milton, Man & Th. p. 154); *sensuality "is the very perfection of the Fall"* (ebda. p. 153); *"dans son triomphe" — i. e. du désir sexuel — est donc essentiellement la chute de l'homme"* (La pensée de M. p. 165). Dagegen scheint mir auf Grund von Miltons Epos nur das bereits oben (S. 33) Gesagte festgestellt werden zu können, das auch mit einem Urteil Saurats übereinstimmt: *"the first consequence of the Fall is sensuality"* (Milton, Man & Th. p. 152). Wenn in

Kapitel 4.

In "Paradise Regained", in "Comus" und in "Samson Agonistes" dagegen ist die Schilderung des entgegengesetzten Ausganges der Versuchung die Aufgabe der Dichtung. Es ist die Überwindung der Versuchung, die darin besteht, dass der anerschaffene Wille zum Guten und zum Gehorsam angesichts der verlockenden Aussicht auf den Ungehorsam erstarkt und in dem entscheidenden Augenblick den Ausschlag gibt, oder dass der Glaube die Verzweiflung an Gott überwindet [1]).

a) In Übereinstimmung mit dem, was Milton in "Paradise Lost" als das Wesen und den Zweck der Versuchung kennzeichnet, muss der tiefste Sinn der Überwindung der Versuchung darin gesucht werden, dass die versuchten Vernunftwesen ihren Schöpfer und seinen unbedingten Anspruch an sie anerkennen und dies im freiwilligen Gehorsam gegen sein Gesetz äussern. Dem menschlichen Willen, der ungezwungen den göttlichen als sein Gesetz anerkennt und sein endliches Ich ihm unterstellt, wird darin zugleich die Kraft verliehen, die jener in der Versuchung wirksamen unheimlichen Macht überlegen ist [2]).

Tatsächlich bildet dieser Gedanke den Grundgedanken von "Paradise Regained"; und auch in "Comus" findet er Ausdruck [3]):

"So dear to Heav'n is saintly chastity,
"That when a soul is found sincerely so,
"A thousand liveried angels lackey her,
"Driving far off each thing of sin and guilt".

Vor dem Beginn ihrer Versuchung wendet sich die Lady an die Vorsehung mit dem Gebet: *"square my trial to my proportioned strength"* [4]); und die Versuchung zum ungezügelten Genuss der irdischen Güter weist sie durch den Hinweis auf den Geber und auf den ihm von den Geschöpfen geschuldeten

---

Miltons Dichtung diese Folge sowohl nach dem Fall Satans als auch nach dem der Menschen eintritt, und wenn auch das erste Menschenpaar erst nach ihr zur vollen Erkenntnis der begangenen Sünde kommt, so liegt darin m. E. nicht ausgesprochen und geht es nicht aus Miltons Darstellung hervor, dass schon bei dem Vorgang der Versuchung und des Falles hierin das wesentliche Moment zu sehen ist.

1) "Sams. Ag." 43 ff. u. 60 f. (gegenüber 38—42)
221—24 („ 216 f.)
293 ff. („ 237—40)
373—75 („ 356—70)
460—67 („ 420—26)
1140—55 („ 606—51)
vgl. o. S. 34 u. ebda. A. 11.

2) "Par. Reg." IV 602 ff.

3) "Comus" 453—56.

4) ebda. 329 f.

Dank ab, zu dem nur der massvolle Gebrauch des Notwendigen befähigt [1]).

In "Paradise Regained" ist der Grundgedanke vor allem unausgesprochen enthalten: Milton feiert darin den Gottessohn als den Besieger aller überhaupt möglichen irdischen Versuchungen und ihrer teuflischen Macht. Jesu Gottessohnschaft aber, kraft deren er die Versuchungen überwindet, besteht in seinem vollkommenen Gehorsam gegen Gott [2]) und in der darin sich ausprägenden inneren Gemeinschaft mit Ihm [3]).

Im besonderen ist der offensichtliche Zweck Satans, den Erlöser der Menschheit von dem Wege fortzulocken, den Gottes Wille ihm vorgeschrieben hat, und ihn an der Erfüllung seiner Lebensaufgabe, des göttlichen Heilswillens, zu hindern. Das Bewusstsein dieser Aufgabe und der Wille, seine Sendung zu erfüllen [3]), sind die Macht in dem Erlöser, an der alle Versuchungen scheitern, die Erde und ihre Wirkungsbereiche zu menschlichen Zwecken zu benutzen oder die Werte, die sich ihm dort als Ziel darbieten, um ihrer selbst willen zu erstreben [4]). — Auch in einzelnen Worten Jesu lässt Milton den Grundgedanken des Epos zum Ausdruck kommen: In der Abweisung der Versuchung, in der Not an Gott zu zweifeln und ihm zu misstrauen [5]); in der Weigerung, andere als die gottgewollten Zeiten und Mittel zu benutzen, um sein Ziel zu erreichen [6]); in der Ablehnung der Versuchung, seine göttlichen Gaben zur Verbreitung des Ruhmes und der Macht der eigenen Person, statt Gottes, zu benutzen [7]).

Nun wird aber in "Paradise Regained" der zugrunde liegende Gedanke teils verhüllt, teils entstellt durch andere Gedanken, die Milton in dem Rahmen der Darstellung zum Ausdruck bringen wollte, oder die sich ihm aus einem andern, dem religiösen widerstreitenden Anschauungsbereich als Ausdrucksmittel boten [8]).

b) Milton hat in "Paradise Regained" zu entwickeln gesucht, was er in der evangelischen Erzählung von Christi Versuchung in wenigen und doch alles umfassenden Worten enthalten sah, die Darstellung aller Versuchung, die das Leben dem Menschen bringen kann [9]). Er hat dabei unwillkürlich die

1) "Comus" 775—79.
2) "Par. Reg." I 290—93, 494 ff., II 247—59, III 106 f., 184—94, IV 174 f.
3) ebda. II 259; vgl. auch 473—76
4) vgl. Hanford, S. P. XV p. 181.
5) "Par. Reg." I 347—55. — vgl. auch Gilbert J. E. G. P. XV p. 602.
6) ebda. III 182, 184 ff., IV 151 ff., 288 ff.
7) ebda. III 106 f., IV 175 ff.
8) vgl. hiermit Hanfords Ausführungen über die Versuchung in "Par. Reg." in S. P. XV pp. 176—89.
9) vgl auch Gilbert, J. E. G. P. XV p. 610 und Hanford, S. P. XV p. 181.

Versuchung von seinem besonderen, dem puritanischen, Standpunkt aus gesehen und ihr die eigentümliche Gestalt verliehen, in welcher die Puritaner die Versuchungen des Lebens erfuhren. — Als die von Gott ihnen gestellte Lebensaufgabe sahen sie die Verwirklichung des Reiches Gottes auf Erden an, in welchem die Heilige Schrift höchste Autorität ist und das im Alten Testament enthaltene göttliche Gesetz mit aller Strenge als Richtschnur des Lebens dient. Allen Lebensgenuss, aber auch alle Arbeit und Bestrebung, die der Erreichung dieses Zieles nicht unmittelbar diente, betrachtete der Puritaner als widergöttlich und fühlte darin eine Verlockung von dem Wege fort, den er sich von Gott vorgezeichnet sah. — Demgemäss erhält bei Milton der Hauptversuchungskampf des Erlösers die Gestalt einer Auseinandersetzung — nicht zwischen dem Willen eines endlichen Ich und dem Gehorsam gegen Gott — sondern zwischen den Werten der antiken Kultur, die für die Renaissancezeit und ihre Erben lebenbestimmende Werte geworden waren, und dem Willen zu einer Lebensführung, die von der Bibel, besonders dem Alten Testament, Richtung und Werte empfängt [1]). — Die Überwindung der Versuchung besteht in einer Verurteilung aller Errungenschaften der antiken Kultur als irreführender, durch trügerischen Schein blendender Werke des Satan [2]), und in der Absage an sie zugunsten des Gehaltes der alttestamentlichen Schriften und eines Lebens, das auf sie sich gründet [3]).

Ist auf diese Weise der allgemein gültige, ewige Gehalt, den Milton in der neutestamentlichen Versuchungsgeschichte erkannte, durch die Behandlung in "Paradise Regained" nur von einer bestimmten Seite her beleuchtet, so wird er z. T. geradezu entstellt durch Elemente der Weltanschauung Miltons, die in dem Rahmen dieses Epos — wie auch der beiden früheren grossen Dichtungen — ihren Ausdruck finden, den Rahmen aber an verschiedenen Punkten zu sprengen drohen. — An dieser Stelle der Behandlung des Problems der Versuchung durch Milton wird sichtbar, dass zwar die christliche Religion sein Weltbild in den Grundzügen und dem wesentlichen Inhalt bestimmt, dass aber auch platonische Philosophie und stoische Ethik, mit denen er durch eingehendes Studium vertraut geworden war, seine Lebensanschauung mitbestimmen und sein dichterisches Schaffen beeinflussen.

c) Mit dem Gedanken, dass in der Unterordnung unter den Schöpfer die Kraft erlangt wird, Versuchung siegreich zu bestehen, gehen in "Comus" und in "Paradise Lost" Anschauungen aus der antiken idealistischen Philosophie eine so

1) "Par. Reg." IV 221—364.
2) ebda. IV 309 f. 318 ff. 350.
3) ebda. IV 331—64.

enge Verbindung ein, dass beides fast unmerklich in einander überfliesst und die Antwort auf das gestellte Thema in doppeltem Licht erscheint [1]). — Nicht nur der Himmel umgibt die Tugend mit seinen Schutzengeln [2]); nicht nur der „Geber" aller Gaben der Natur [3]), der allerdings auch als *"Providence"* [4]) und *"Supreme good"* [5]) angeredet wird, führt und bewahrt seine Geschöpfe in der Versuchung [6]): Die Keuschheit [7]) und die Tugend [8]) selbst werden wie Gottheiten als allmächtige Beschützer und als Leitsterne in der Not der Versuchung geschaut [9]). Weises Masshalten ist die Macht, welche die Versuchung zu Ungerechtigkeit, Laster und Elend aus der Welt vertreibt [10]). Der Körper, welcher der Leitung einer tugenderfüllten Seele folgt, erlangt allmählich selbst ein anderes Sein [11]) — das unvergängliche und geistige, keiner Versuchung ausgesetzte Wesen der Ideen. An die reine und in ihrer Tugend harmonische und schöne Seele der Lady rührt keine Versuchung aus der sinnlichen Welt. — Die Versuchung in "Paradiese Lost" stellt die Vernunft auf die Probe, ob sie die Kräfte des Menschen lenkt und regiert und stärker ist als die Leidenschaft [12]), ob sie die menschliche Liebe adelt und erhebt über die sinnliche Liebe hinaus zu der leidenschaftslosen himmlischen Liebe, die eine Führerin zum Himmel ist [13]); und der in der Versuchung erprobte Gehorsam ist der Weg, der endlich zur Vergeistigung des Menschengeschlechts führen soll [14]), d. h. zur Verwandlung auch des Körpers in Geist, dessen Wesen Vernunft ist [15]).

In dem Maskenspiel "Comus" aber bilden diese Gedanken keinen Fremdkörper: das ganze Spiel hebt sich von der antiken Sagenwelt als seinem Hintergrund ab und ist durchsetzt von Bildern und Anspielungen, die der klassischen Sage und Dichtung entnommen oder nachgebildet sind.

d) Eine Abwandlung erfährt dagegen der Grundgedanke von "Paradise Regained" durch solche Anschauungen, die

1) vgl. auch Hanford, S. P. XIV p. 178. In "Par. Lost" weist Greenlaw, S. P. XIV pp. 196 ff. Miltons Platonismus als wesentliches Element auf: *"dogma is saturated with Platonism"* (p. 212); s. o. S. 18 f.
2) "Comus" 217—20, 453—56.
3) ebda. 775.
4) ebda. 329.
5) ebda. 217.
6) vgl. ebda. 41 f. 81 f. 1023.
7) ebda. 215, 420 ff.; vgl. 782.
8) vgl. ebda 9 ff. 1018 ff. 366 ff.; vgl. dazu "Sams. Ag." 1050 ff.
9) vgl. auch "Comus" 173.
10) ebda. 764—74, 784 f.
11) ebda. 457—63.
12) "Par. Lost" V 100 ff., VIII 635 ff., IX 352—56, 653 f. 1127—31.
13) ebda. VIII 521—621.
14) ebda. V 493—503.
15) ebda. V 487.

durch die Beschäftigung mit der stoischen Moralphilosophie zu Miltons Eigentum geworden waren [1]), oder in denen er doch als Puritaner stoischen Gedanken nahe kommt.

Denn gerade der Puritanismus — mit seiner Sittenstrenge und Ablehnung der Freuden des Lebens, mit seinem Eifer für Gottes Gesetz in der Welt und mit seiner Verachtung der Welt und der Menschen ausserhalb des Bereiches der Erwählten — musste in dem strengen stoischen Ethos mit seiner Forderung, dem das All durchwaltenden Gesetz der Vernunft Gehorsam zu leisten, und mit seiner Neigung zur Weltverneinung und Lebensverachtung eine in mancher Beziehung verwandte Geistesrichtung finden. — Dass aber der Geist des Stoizismus in einem Gegensatz zu dem Wesen und innersten Gehalt der christlichen Religion steht, hat Milton selbst ausgesprochen durch die harte Verurteilung der Stoa durch den Mund des Erlösers in "Paradise Regained" [2]).

Und dass dieser Geist, der wider Miltons Absicht in seinem Epos sich ausprägt, einen inneren Widerspruch zu dem Sinn des dargestellten Vorganges enthält, erklärt z. T. den Anstoss, den "Paradise Regained" bei einer grossen Zahl seiner Leser zu allen Zeiten erregt, und die Ablehnung, die es vielfach gefunden hat.

Schon in "Paradise Lost" erinnert an die Stoa die Bewertung der Vernunft als des Gesetzes, dem die Menschen — neben dem einen Gottesgebot — gehorchen [3]). Zwar hat Gott die Vernunft geschaffen und sie den Geschöpfen zur Richtschnur gegeben [4]). Doch tritt sie nach Vollendung der Schöpfung geradezu selbst an die Stelle Gottes. Sie dient in "Paradise Lost" damit als Erklärungsgrund für die menschliche Willensfreiheit und Verantwortlichkeit. Sie schaltet aber andererseits das Wirken des allmächtigen Gottes in seiner Schöpfung aus und hebt, je mehr sie hervortritt, die unmittelbare Beziehung zwischen dem Schöpfer und dem Geschöpf auf, in der das Glück und die Kraftquelle der Geschöpfe beruhen soll.

"That thou art happy, owe to God;
"That thou continu'st such, owe to thyself [5])".
"Good he made thee, but to persevere
"He left it in thy power" [6]).

In "Paradise Regained" nimmt die Vernunft — wenn es dort auch nirgends ausgesprochen ist — die Stelle und Be-

1) vgl. damit Liljegren, Engl. Stud. 54.
2) s. d. IV 300–308; vgl. 309—19.
3) "Par. Lost" IX 654.
4) ebda. IX 351 f.; vgl. V 100 ff.
5) ebda. V 520 f. — vgl. dazu "Sams. Ag." 1289 f: *"patience, . . making them each his own deliverer"*.
6) "Par. Lost" V 525 f. — vgl. VIII 642, auch "Sams. Ag." 430.

deutung ein, die in "Paradise Lost" dem Gebot Gottes zukommt. Aus der Versuchung, deren Zweck — nach Miltons eigener Deutung und nach den Worten des Erlösers selbst in "Paradise Regained" — die Erprobung des Gehorsams Jesu ist, wird tatsächlich eine Probe für die Einsichtskraft der Vernunft, für ihre Fähigkeit, sich von dem Schein irdischer Werte nicht über ihre Scheinvollkommenheit täuschen zu lassen. — Die Antworten Jesu, durch welche er die Versuchungen abweist, sind in der Mehrzahl lange moralphilosophische Erörterungen über den Unwert aller menschlichen Bemühungen und Errungenschaften. — Kraft tieferer Einsicht in das Wesen der Welt und ihrer Werte verwirft er die von Satan dargebotenen Mittel und Lebensgüter als ungeeignete Mittel zur Erreichung seiner Ziele [1]) und als Scheingüter, hinter denen Laster und Elend sich verbirgt [2]). — Die Versuchung durch Ruhm und Macht gar weist er zurück, weil er das Volk, das ihn ehren soll, oder das er befreien und beherrschen soll, zu tief verachtet, als um seinetwillen die von Satan gezeigten Ziele zu erstreben [3]).

Es scheint mir für den Puritaner und vom stoischen Denken beeinflussten Milton bezeichnend zu sein, dass wohl auf seine Darstellung der Versuchung und des Sündenfalles, durchaus aber nicht auf die Darstellung des Sieges über die Versuchung angewandt werden kann, was Rud. Otto von dem unter der Gnade stehenden Menschen in den schönen Worten sagt: *"Und gerade auch seine eigensten, freiesten Entschlüsse und Zustimmungen werden ihm, ohne dadurch das Moment der Freiheit zu verlieren, zu etwas, das er erlebte mehr als er es tat"* [4]).

Der Erlöser des "Paradise Regained" ist in seinen Reden von Milton unwillkürlich und gegen seine bewusste Absicht als einer jener *"in sich selbst vollkommenen"* stoischen Weisen gezeichnet [5]), denen Milton durch Satans Mund Lob spendet [6]), und deren Stolz, Tugendlehren und Leben- und Menschenverachtung er durch Worte Jesu selbst verurteilt [7]).

Hier wird am deutlichsten der innere Zwiespalt sichtbar, der durch "Paradise Regained" hindurchgeht [8]). — Die Überwindung der Versuchung ist das Thema, das äusserlich auch durchgeführt wird. Im Grunde aber ist der von Milton gestaltete

1) "Par. Reg." II 432—86, III 387—402, IV 286—90.
2) ebda. III 71—80, IV 110—20, 131—42.
3) ebda. III 44—59, 403—406 u. 414—440, IV 131—45.
4) "Das Heilige" S. 116.
5) "Par. Reg." IV 300 ff., II 466 f.; vgl. Treitschke a. a. O. S. 116 f.
6) ebda. IV 253, 280.
7) ebda. IV 300—321.
8) vgl. Liljegren a. a. O. Introd. p. XXXIX; vgl. auch Hanford, S. P, XV p. 183.

Jesus des Epos in einer Reihe von Versuchungen nicht der Sieger, obgleich er aus seinen Worten als solcher hervorgehen soll. An folgenden Einzelheiten wird das erkennbar: Die Versuchung zur Macht um des Ruhmes willen lehnt Jesus ab, weil er die Ehre verschmäht, die von Menschen, diesem wankelmütigen und urteilslosen Pöbel, gezollt wird [1]), nicht aber, weil er die Erhebung seines eigenen Ich durch Ruhm ablehnte [2]).

Jesu Reden sind eine ausdrückliche und eingehende Absage an die Antike mit allen ihren Schöpfungen und grossen Geistern; in der Zurückweisung der Versuchung durch das Geld als Machtmittel und durch Ruhm aber wählt Jesus die Vorbilder für sein Tun, die er dem Satan entgegenhält, z. T. aus der Antike [3]). — *"Error by his own arms is best evinc't"* [4]), ist eine Lehre, die Milton dem Satan zuschreibt; und doch sind die Waffen, mit denen der Erlöser den Satan bekämpft, z. T. dessen Gebiet, der Philosophie, entnommen, und nur durch ihre grössere Schärfe siegt Jesus über Satan.

Der aufgewiesene eigentümliche Widerspruch, den "Paradise Regained" in sich enthält, erklärt sich daraus, dass Milton in diesem Epos die Versuchungen schildert, die ihm in seinem Leben die schwersten Kämpfe bereitet haben [5]), die aber zu der Zeit, da er sein Epos dichtete, in ihm noch nicht abgeschlossen waren [6]). — Gleichzeitig ist hiermit erklärt, warum Milton gerade diesem Werk, das seit seinem ersten Erscheinen so viel Tadel und Verurteilung erfahren hat [7]), eine fast noch höhere Bedeutung als seinem grossen Epos beimessen konnte: er hat darin seine Seele und den Kampf enthüllt, der in ihr erst mit seinem Leben enden konnte.

Kapitel 5.

Bisher ist das Augenmerk hauptsächlich auf die inneren Vorgänge bei der Versuchung gerichtet gewesen. Die gewaltige Gestalt des Urhebers der Versuchung, die Milton in seinem Satan geschaffen hat, ist daher erst beiläufig erwähnt worden. — Milton selbst legt so grosses Gewicht auf die Vorgänge innerhalb des Ich der Versuchten und auf ihre volle Verantwortlichkeit; und er verfolgt so genau alles Geschehen, das sich in der

---

1) "Par. Reg." III 45 - 59.
2) ebda. III 60—70, 105 f.; vgl. I 214 —26; vgl. auch Hanford, S. P. XV p. 185.
3) "Par. Reg." II 446—49, III 96—104.
4) ebda. IV 235 (Browne: from Aeneid IV 474).
5) vgl. o. S. 35.
6) Nicht von *"a half reconciliation"* (Hanford, S. P. XV p. 184) scheint man hier reden zu dürfen, sondern vielmehr von der noch nicht vollbrachten, wohl aber mit ganzer Kraft des Wollens erstrebten Anerkennung eines einzigen Wertes als des absoluten.
7) vgl. auch Liljegren a. a. O. Introd. p. XXXIX.

versuchten Seele abspielt, bis zu seinen verborgensten Quellen im Ich, dass eine Kritik an seinem Werk zu dem Urteil gekommen ist, innerhalb der Versuchungsgeschichte der Menschen sei der Satan als Versucher durch Miltons eigene Darstellung überflüssig geworden [1]).

Dann aber müsste die Rücksicht auf die Tradition Milton bestimmt haben [2]), in Widerspruch zu seiner Darstellung den Satan als Versucher in "Paradise Lost" beizubehalten. Ein solches Motiv ist aber ganz unwahrscheinlich bei einem Dichter, der wie Milton in seinem Denken und in der Ausgestaltung seiner Anschauungen sehr selbständig war; und gewiss nicht hätte es vermocht, ihn zu der Gestaltung jenes obersten der abgefallenen Engel anzuregen, dessen furchtbar-erhabene Erscheinung das Epos beherrscht. — Nicht ohne seine eigene, bestimmte Absicht wird daher Milton in Übereinstimmung mit der Überlieferung dem Satan ein Mitwirken bei der Versuchung der Menschen zuschreiben, zumal er gerade die Geschehnisse, die zu dem ersten Sündenfall führen, in so sorgfältiger Prüfung auf ihre Ursprünge hin untersucht [3]). Eine solche Erforschung des Wesens der Versuchung führt — wie schon angedeutet worden ist [4]) — auf letzte, unlösbare Fragen, auf das Wirken einer unerklärlichen Macht [5]); und sie hat Milton in Satan verkörpert [6]). Tatsächlich dient Miltons Satan-Gestalt dazu, Hinweis auf Tiefen im Versuchungs-Geschehen zu sein, die sich der Erklärung durch die Vernunft entziehen.

Aus dem eben Gesagten lässt sich entnehmen, dass verschiedene Elemente unter der schaffenden Hand Miltons verschmolzen sind, um die gewaltigste Figur seiner Dichtungen entstehen zu lassen.

a) Rein äusserlich betrachtet, ist der Satan in Miltons Epen von der kirchlichen Tradition übernommen, wie sie ihn durch Jahrhunderte hindurch im Anschluss an die Heilige Schrift und an spätjüdisches Schrifttum gestaltet hatte: Satan steht, wie im Alten Testament [7]), zusammen mit den Engeln im Dienste Gottes; und zwar ist seine besondere Aufgabe, den Glauben der Menschen zu erproben.

Seit der apokryphen jüdischen Literatur und auch bei Milton wird dem entsprechend in der Schlange der Genesis-Erzählung ein Werkzeug oder eine Truggestalt des Satan gesehen [8]).

---

1) Liebert a. a. O. S. 323 f. — Ähnlich urteilt Gilbert, J. E. G. P. 1923 p. 178.
2) so Gilbert a. a. O. p. 179
3) vgl. auch Hanford, S. P. 1917 p. 183.
4) s. o. S. 25.
5) s. o. S. 22; vgl. S. 25 f. — Anders urteilt Gilbert, J. E. G. P. 1923 p. 178.
6) vgl. o. S. 20.
7) Hiob 1, 6—12; 2, 1—6.
8) "Par. Lost" IX 85—96, 180—190, 494—531, 560 ff., X 164 ff.; vgl. "Ode on Christ's Nativity" XVIII.

Zum Teufel geworden ist er aus einem der mächtigsten Engel, wenn nicht dem ersten Erzengel [1]), der alle anderen an Gaben und Glanz übertraf [2]), und der den höchsten Rang unter allen Geschöpfen einnahm. — Seine Grösse und Macht ist ihm zum Anlass des versucherischen Hochmutes geworden [3]), sich seinem Schöpfer gleich zu dünken [4]) und für sich selbst in Überhebung göttliche Macht und Ehre zu erstreben [5]). Mit dem Hochmut zugleich hat der Neid auf Gottes Erhabenheit [6]) ihn getrieben, Gott den Gehorsam zu versagen [7]). Diese Auflehnung hat ihn aus dem Rang des Engels in die Hölle gestürzt [8]).

In seine Empörung und seinen Sturz hat er Scharen von Engeln hineingezogen [9]), die er durch die Aussicht auf Freiheit und grössere Macht[10]) zum Ungehorsam gegen den Schöpfer verführt hat[11]). — Er, der Versucher seiner selbst und der Engel, ist nun als der Mächtigste und geistig Gewaltigste[12]) unter den Abtrünnigen der Herrscher in der Hölle geworden[13]). — Doch auch die Erde ist für die Zeit ihres Bestehens sein Machtbereich, seit es ihm gelungen ist, die Menschen durch seine Versuchung zu Fall zu bringen, zu der ihn der Neid trieb[14]). Der Tod mit allen ihm vorausgehenden Leiden und Schrecknissen ist in Satans Gefolge und Dienst auf der Erde mächtig geworden[15]).

In Miltons Glaubenslehre hat es den Anschein, wie wenn Milton den Satan und seine Teufel, wie die Engel[16]), lediglich metaphysisch erklärt als eine Welt von Vernunftwesen neben oder über der Menschenwelt, von der sie nur der höhere Rang unterscheidet[17]). — Das Bild jedoch, das er in seinen Epen, namentlich in "Paradise Lost", von Satan entwirft, ist gar sehr verschieden von der Art von Wesen, die Milton in seiner Glaubenslehre nur kurz erwähnt, vor allem aber von der Teufelsvorstellung, wie sie das Mittelalter hindurch bis in Miltons Zeit hinein in den Gemütern der Völker lebte.

---

1) "Par. Lost" IV 42 ff., V 659 f. 706 f.
2) ebda. V 661, 706 ff. 812; vgl. II 427 f.
3) ebda. I 98, IV 49 ff., V 665, VI 341.
4) ebda. VI 343, 630 f.
5) ebda. I 40 ff., IV 49 ff. 85 f. 960 f., VII 141 ff.
6) vgl. ebda. V 662, VI 157 ff.
7) ebda. I 99, IV 45—50, V 541.
8) ebda. I 41—49, IV 39 ff., V 541 ff.
9) ebda. I 100 ff., II 691 ff., IV 83, V 709 f., VI 269 ff., VII 143 f.
10) ebda. IV 83 ff.
11) ebda. V 673—96; vgl. 696—706, 772—802, IX 307 f.
12) "Christ. Doctr." — Pr. W. IV p. 219; "Par. Lost" I 587—600, II 427 f.
13) ebda. II 5 f., IV 89 f.; vgl. I 263.
14) "Christ. Doctr." — Pr. W. V p. 103 f.; "Par. Lost" I 35, VI 900.
15) ebda. X 229—412, 585—613.
16) vgl. "Par. Lost" V 486—94.
17) "Christ. Doctr." — Pr. W. IV p. 213.

Der Satan der Milton'schen Dichtungen erscheint weit erhaben über den recht konkret gedachten Teufel des Mittelalters und der beginnenden Neuzeit. Im Gegensatz zu dem Jahrhunderte lang herrschenden Teufelsglauben hat Milton den Satan stark vergeistigt [1]). — Statt des bösen Feindes, der in allen menschlichen Angelegenheiten, von den grössten bis zu den geringsten, sein z. T. sehr grobes Werk treibt, und dessen unmittelbare Wirkungen alle Leiden und Widerwärtigkeiten des Lebens sind, schafft Milton in seiner Satansgestalt einen Geist, dessen Masse über alles Irdische und über Menschenvorstellung weit hinausgehen. — Die Übel in der Welt rühren wohl von den Teufeln, seinen Untertanen, her; er selbst aber steht als der gewaltige dunkle Geist hinter all dem Geschehen, das sie wirken, nachdem er sein eines, eigenstes Werk vollführt hat, die Verführung der Geschöpfe aus der Gemeinschaft mit ihrem Schöpfer heraus.

Die tiefste Hölle, zu der er für seinen Fall verdammt wurde, ist kein Ort im geschaffenen Weltall: Sie ist in Satan selbst [2]), von ihren Qualen würde er selbst im Himmel nicht befreit werden können [3]). Die Hölle, in der er verzweifeln muss, ist seine selbstverschuldete Trennung von seinem Schöpfer und die Unfähigkeit seines Willens, sich dem Schöpfer unterzuordnen [4]). Der Gegensatz und Widerspruch gegen Gott ist also Satans eigenstes Wesen [5]); und andere in das gleiche Wesen hineinzuziehen, ist seine — auf innerstem geistigen Gebiete geübte — Wirkung [5]).

b) Damit verkörpert Milton in seinem Satan das Prinzip des Bösen [6]). — In dieser Absicht stimmt er allerdings mit der mittelalterlichen Tradition überein, die das Gleiche — nur mit anderen Mitteln — zum Ausdruck bringen wollte.

"To do ought good never will be our task,
"But ever to do ill our sole delight" [7])
" . . . only in destroying I find ease
"To my relentless thoughts" [8]).
" . . . . . all pleasure: to destroy;
"Save what is in destroying, other joy
"To me is lost" [9]). —

1) vgl. auch Neil Dodge a. a. O. p. 18.
2) "Par. Lost" IV 20–23, 75–78, 285 f., IX 467.
3) ebda. IX 122 f. 467–70; "Par. Reg." I 420; vgl. auch "Comus" 383 ff.
4) "Par. Lost" I 263: *"Better to reign in Hell, than serve in Heav'n"*, IV 81 f., IX 119—122.
5) ebda. II 367 f., IV 375 ff.; vgl. die Ironie in IX 769—72.
6) ebda. IV 109 f.: *"Evil be thou my good"*. — vgl. Gilbert, J. E. G. P. 1923 p. 177 u. Agard a. a. O. p. 214 f.
7) "Par. Lost" I 159 f.
8) ebda. IX 129 f.; vgl. ebda. IX 54 ff.
9) ebda. IX 477 ff.

Dem entsprechend wird aus Satan, als dem Bösen in Person, die Versuchung und die Sünde hergeleitet [1]). Ebenso stammen der Tod [2]) und die Leiden der Welt, die Folgen der Sünde, von ihm ab [3]). Es ist früher gesagt worden [4]), dass die Entstehung der Sünde und ihrer Folgen mit dieser Verlegung ihres Anfanges in Satan nicht erklärt sein soll; ebenso wenig wie die Menschheit dadurch von ihrer Verantwortlichkeit und Schuld freigesprochen ist. Nur die Unerklärlichkeit und die trotzdem erlebte Wirklichkeit von Versuchung, Sünde und Leiden — als des Widerspruches gegen Gottes Willen und gute Schöpferabsicht — innerhalb seiner Schöpfung findet ihren Ausdruck in der ihrem bösen Wesen nach unerklärlichen und doch so mächtig wirkenden Gestalt Satans [5]).

Durch diese Entgegenstellung Satans gegen Gott entsteht in Miltons Dichtung für die Menschenwelt ein Dualismus von Gottes Herrschaft und Herrschaft des Bösen [6]), der indem tiefsten menschlichen Erleben des Kampfes zwischen Gut und Böse im eigenen Innern begründet ist. — Miltons christliches Bewusstsein sucht diesen Dualismus aufzuheben: Er lässt Satan deshalb auch in seinem bösen Wirken Gott dienstbar bleiben, indem Gott Satans Wollen und Handeln seinen Heilsabsichten einordnet [7]). — Ein Mittel, den entstandenen, Welt und Leben umschliessenden Dualismus zwar nicht zu überwinden, wohl aber zu umgehen, ist ferner die Erhebung der Vernunft zur Weltherrscherin anstatt des heiligen Schöpfers, vor dem die Vernunft selbst verantwortlich ist. — In "Paradise Regained" ist, wie schon gezeigt wurde, gegen Miltons tiefere Absicht der Kampf zwischen dem Gottes-Sohn und dem Satan z. T. zu einem Zwiespalt der Vernunft mit sich selbst, zwischen ihrer tieferen Erkenntnis und ihrem durch Schein geblendeten Urteil geworden. In "Paradise Regained" hat aber auch, im Vergleich mit "Paradise Lost", Satan seine unheimliche Grösse und Gewalt zum grössten Teil eingebüsst [8]), wie andererseits auch das Göttliche an dem Erlöser wenig hervortritt [9]).

Wo aber Milton sich des Dualismus voll bewusst ist und ihn zugunsten des allmächtigen Schöpfers zu beseitigen sucht, da betont er einerseits die Ohnmacht Satans, irgend ein eigenes

---

1) "Par. Lost" II 747—60.
2) ebda. II 760—87.
3) ebda. IX 410--14, 585--632.
4) o. S. 22 u. 25.
5) vgl. auch Heim a. a. O. S. 49; Gilbert, J. E. G. P. 1923 p. 177 und Agard a. a. O. p. 215.
6) "Par. Lost" IV 110 ff.
7) s. o. S. 23 u. 26.
8) vgl. hierzu Thompson, Essays p. 96 f.
9) vgl. damit Hanford, S. P. XV p. 181.

Ziel ausser dem von Gott Vorgesehenen und ihm Erlaubten zu erreichen [1]). Auf der andern Seite schildert er Satan als Gottes Geschöpf [2]), das vollkommen und göttlichen Wesens aus der Hand des Schöpfers hervorgegangen ist, so dass Eigenschaften dieses Wesens und Spuren seines Glanzes selbst noch dem Teufel eigen sind [3]).

c) Hiermit erhält die Gestalt Satans bei Milton Züge, die nicht mehr mit einer Personifikation des Prinzips des Bösen vereinbar sind. — Miltons Satan ist keineswegs nur der Geist der Zerstörung, des Widerspruches und des Hasses gegen alles Gute und Schöne. Er ist der Feind der göttlichen Ordnung, nicht weil sie an sich seinem Wesen widerspricht [4]), sondern vielmehr, weil er aus eigener Kraft eine gleichwertige Ordnung schaffen und sie an die Stelle des Gottesreiches setzen will [5]). Seine Macht, sein Wissen sind göttlicher Art und scheinen ihn göttlichen Ranges würdig zu machen; und in innerster Seele beglückt ihn der Anblick der Ordnung und Schönheit der Schöpfung Gottes [6]).

Was ihm aber unter allen Geschöpfen den höchsten Rang und die grösste Gottnähe und Gottähnlichkeit verleiht, gerade seine schöpferischen Kräfte treiben ihn zur Durchbrechung der Schranken, die ihn als Geschöpf vom Schöpfer trennen, und zur Vernichtung der Ordnung, die ihn trägt, und die sein Dasein als Engel bedingt [7]). In entsprechender Weise wendet er als Versucher der Engel und Menschen sich an die schöpferischen, von Gott ihnen verliehenen Kräfte des Körpers und des Geistes. Er sucht sie anzutreiben, diese Kräfte zur Erhebung über die sie tragende Ordnung zu gebrauchen, und lockt sie in die Selbstvernichtung kraft der Mittel, die ihnen zur Entfaltung und Erhöhung ihres Seins gegeben sind.

In dieser Darstellung Satans durch Milton kann man eine lebendige Veranschaulichung von dem Wirken der Macht des „Dämonischen" sehen. Als gottähnlich schöpferische Macht, doch ohne die Bindung an die Grenzen der göttlichen Ordnung — an die Form —, kann sie sich nur als der mächtigste Gegner Gottes betätigen [8]) und vernichtet sie das von Gott geschaffene Sein, das nur innerhalb dieser Ordnung — nur in dieser Gestalt — bestehen kann. — Besonders deutlich tritt die

1) "Par. Lost" X 621—39; "Par. Reg." I 495 f.
2) ebda. IV 43 ff., V 469--72, 475 f.
3) ebda. I 139 ff. 591, II 482 f., V 708 f., X 449--52; vgl. I 358 ff., II 427 f. 546 ff. 552—58.
4) ebda. V 792 f., IV 362 ff. 391 f., IX 463 ff.
5) ebda. II 257--60, V 792--802; vgl. IX 124 f.
6) ebda. IV 362—65, IX 455--64.
7) vgl. auch Agard a. a. O. p. 214 f.
8) vgl. "Christ. Doctr." -- Pr. W. IV p. 15.

ihrem Wirken eigentümliche Heterogonie der Zwecke an Satan hervor: Eine Weltenherrschaft, die nicht widergöttlich, sondern göttlicher Art sein soll, trachtet er aufzurichten; und er stürzt sich damit aus dem Himmel und wird zum Herrscher in der Hölle. Der Augenblick des Triumphes über seinen Sieg auf der Erde wird ihm zur schmachvollen, verächtlichen Erniedrigung[1]; statt des von ihm erwarteten Todessturzes des Erlösers ist die letzte Wirkung seiner Versuchungen der eigene Sturz in die ewige Vernichtung[2]. In diesem für das Dämonische kennzeichnenden Moment, das an der ganzen Darstellung von dem Charakter und Schicksal Satans bei Milton hervortritt, und das sein Los als das einer epischen Gestalt zum tragischen Geschick macht, hat man auch einen Ausdruck des Glaubens Miltons an das selbstzerstörerische Wesen des Bösen und damit an den endlichen Sieg des Guten als den letzten Zweck der Welt gesehen[3].

Auch an der Einwirkung Satans auf andere zeigt sich die für das Dämonische bezeichnende Heterogonie der Zwecke: Befreiung vom Gehorsam und göttliche Freiheit von den Schranken geschaffener Wesen verheisst er den Engeln; und sie verlieren ihr Dasein als Engel, um statt des Schöpfers einem geschaffenen und verworfenen Geiste zu dienen[4]. — Die Erlangung gottgleichen Wissens stellt er der menschlichen Erkenntniskraft in Aussicht; und mit dem Wissen erlangen die Menschen die Erkenntnis ihrer vollzogenen Trennung von der Quelle ihres Lebens[5].

Der Mythos und mit ihm Milton stellt u. a. aus diesem Grund die Lüge als das Wesen Satans dar[6], Heuchelei[7], Betrug[8] und List[9] als sein Wirken. Dass der Versucher *„in Gestalt eines Engels vom Himmel"* naht[10], ist der bildliche Ausdruck dafür, dass das Ziel der Versuchung sich in dem Schein eines göttlichen Zieles der geschöpflichen Vernunft darstellt[11] und auf diese Weise die Macht zu ihrem Verderben über sie gewinnt.

---

1) "Par. Lost" X 455—577; s. Hanford, S. P. XIV p. 187.
2) "Par. Reg." IV 562 u. 571.
3) s. Thompson, Essays p. 184 f. u. Gilbert, J. E. G. P. XXII pp. 180—85.
4) "Par. Lost" VI 178—82.
5) ebda. IX 1071—84; vgl. IV 423 ff. u. IX 163—67.
6) ebda. I 34 ff., III 93, 694, IV 949, V 709, IX 54, 88 ff.; "Par. Reg." 375 407 f. 428—43, 473.
7) "Par. Lost" III 681 ff., IV 957, IX 492 f.; "Par. Reg." I 465 ff. 497 f.; vgl. Pr. W. II p. 355.
8) "Par. Lost" IV 121, IX 55, 89, 904 f.; "Par. Reg." I 97, IV 3.
9) "Par. Lost" IX 85; "Par. Reg." I 6, 120 ff.
10) "Par. Lost" III 634, 636 39, 694, IV 121 f.; Prose W. III p. 58.
11) vgl. dazu "Par. Lost" V 54 59, 74 78, IX 698—701; "Par. Reg." III 109—12, 171 f., 175 f. 351 -54; vgl. auch "Comus" 302 ff.

Die Folge ist eine Zerspaltung des bewussten innersten Seins der Geschöpfe, die von ihrem Seinsgrund gelöst sind [1]). — In den beiden Epen Miltons ist nun Satan selbst auch das Urbild eines Vernunftwesens, in dem das Dämonische von der Seite der körperlichen und geistigen Kräfte her die Vernunft erfasst, und in dem es mit dem Sieg über sie den Zwiespalt im Bewusstsein schafft [2]).

d) Milton hat sich in "Paradise Lost" die Aufgabe gestellt, die Grössen und Kräfte, die das menschliche Leben tragen und bestimmen, die aber für die Vernunft nicht fassbar sind, in Gestalt handelnder Personen zu veranschaulichen [3]). — Die in der Versuchung wirksame irrationale Macht des Dämonischen hat er daher in einer Persönlichkeit dargestellt, die zugleich Opfer und Träger dieser Macht ist. Miltons Satan ist auf diese Weise zur Projektion eines Menschen dämonischen Charakters ins Übermenschliche geworden. Sein Geschick, das vom ersten bis zehnten Gesang von "Paradise Lost" die Aufmerksamkeit fesselt, ist von tragischer Grösse.

Es ist das Schicksal des Vasallen, dessen aussergewöhnlich hohe Gaben und Machtbefugnisse seinen Ehrgeiz wecken und steigern, bis er zum Verräter und Rebellen gegen seinen König — den Herrscher des Himmels — wird [4]). — Kennzeichnend für Satan als dämonischen Charakter ist nicht nur die — dem Dämonischen überhaupt eigentümliche — schon genannte Verbindung von schöpferischer und zerstörender Kraft, sowie die von ihr erzeugte Bewusstseinsspaltung; — es ist auch das rastlose Drängen zur Tat [5]), zu immer neuem Kampf auch nach der nahezu vernichtenden Niederlage; zum Wagen, das auf die Gefahr der völligen Vernichtung hin sein Ziel verfolgen muss [6]); es ist ferner die Einsamkeit des *"outcast"* [7]) nicht allein im Himmel seit dem Augenblick der Selbstversuchung, sondern auch auf dem Thron der Hölle [8]); und endlich die Schwere und

---

1) "Par. Lost" IX 121 f.: *"within me . . . the hateful siege of contraries"*. Vgl. ebda. 463 ff., X 720—844.

2) ebda. IX 119—123.

3) vgl. dazu "Par. Lost" V 571 ff.:

". . . what surmounts the reach
"Of human sense, I shall delineate so,
"By lik'ning spiritual to corporal forms,
"As may express them best . . ." —

Vgl. dazu auch Peck, a. a. O. p. 262 f.

4) vgl. dazu Neil Dodge, a. a. O. p. 18.

5) "Par. Lost" II 199 f.

6) ebda. II 45—49, 443—50, 455, IV 931—34, 890 ff., IX 169 f.

7) ebda. IV 106.

8) ebda. IV 86—92.

Gewalt, welche für einen solchen Charakter die Versuchung gewinnt [1]).

Die Tragik in dem Lose Satans, als eines in kosmische Verhältnisse übertragenen genialen Rebellen [2]), spricht sich am erschütterndsten in den grossen Selbstgesprächen des Versuchers aus [3]). — Obgleich er nur sich selbst die Schuld an seinem Sturz und seinen Qualen zusprechen muss, was seinen Leiden die Schärfe gibt, so handelt er doch wie unter dem Zwang einer Macht, die auf unerklärliche Weise seinen Willen bestimmt und ihn in die Schuld treibt. — In ihrem Banne steht er auch nach seinem Sturze, so dass er wider sein besseres Wissen und entgegen dem Sehnen seiner Natur das Mittel zu seiner Erlösung aus der Qual hassen und verwerfen muss. So ist sein ganzes Leben ein einziger Kampf gegen ein übermächtiges Schicksal, das er in seinem Schöpfer und dessen Ordnung [4]) oder in der ihm von Gott verliehenen Eigenart [5]) bekämpft.

In diesem Kampf erscheint Satan als tragischer Held auch insofern, als er in seinem Handeln sich als Verteidiger höchster Werte fühlt, als einen Kämpfer für das Recht gegen Ungerechtigkeit [6]) und für Freiheit gegen sklavische Gebundenheit [7]). Dieser Glaube hebt das Bewusstsein von dem zugleich begangenen Unrecht nicht auf; und dieses Bewusstsein gehört zum Wesen der Sünde. Es schliesst umgekehrt auch jenen Glauben — ohne den ein Handeln oder ein Geschick nie tragisch sein kann — nicht unter allen Umständen aus.

Das Los des Herrschers der Teufel ist auch darin tragisch, dass er mit allem seinem freiesten Tun und Trachten doch die Zwecke der Schicksalsmacht erfüllen muss [8]), die er bekämpft, und die ihn noch in diesem seinem Kampf als ihr Werkzeug braucht: Durch die Versuchung der Menschen erstrebt Satan die Herrschaft der Sünde in der Welt und die Vernichtung der Gottesschöpfung. Er bewirkt dagegen, dass die Menschheit —

---

1) vgl. ebda. II 752—60. — Einzelne Züge, die dem Wesen der Macht des Dämonischen und dämonischen Charakteren eigen sind, kann man schon im "Comus" angedeutet finden, in Momenten, die das Maskenspiel der Sagen- und Märchenwelt entlehnt: in der durch Zauber bewirkten Anziehungskraft, die der Versucher Comus auf seine Opfer ausübt, und in dem Bann, mit dem er den Körper der Versuchten wider ihren Willen an den Ort des Unrechts fesselt.

2) "Par. Lost" I 245—49, V 787—99; vgl. auch Agard, a. a. O. p. 214 f. und Hanford, S. P. XIV p. 187: *"The ἥβρις motive", as a tragic principle, "is present in the portrayal of Satan from the first".*

3) "Par. Lost" IV 32—113, 358—92, IX 99—178.

4) ebda. IV 58 ff. 67—70.

5) ebda. IV 71 f.

6) ebda. I 98 f., V 665 f.

7) s. o. S. 17 A. 4 u. 5; vgl. "Par. Lost" I 247 ff.

8) "Christ. Doctr." — Pr. W. IV p. 219; "Par. Lost" II 323—28, VI 671—75, VII 187 f. 613—16, X 629—39; "Par. Reg." I 367—77, 421, III 120.

allerdings durch die Sünde hindurch — für das Wirken der göttlichen Gnade bereitet wird. Sein Versuchen wird als Erprobung der Menschen das Mittel einer göttlichen Neuschöpfung und dient so zur Verherrlichung Gottes und seiner Gnade [1]).

Kapitel 6.

Es ist in dem bisher Gesagten mehrmals Anlass gewesen, von der Betrachtung der Versuchung aus auf tragisches Geschehen hinzuweisen. Milton selbst bezeichnet den Gegenstand der letzten Gesänge von "Paradise Lost" als tragisch [2]) und, dem entsprechend, seine Dichtung, soweit in ihrem Mittelpunkt die Versuchung steht, als heroisch [3]). — Es erhebt sich die Frage, ob etwa die Versuchung als tragisches Geschehen zu beurteilen ist; oder ob zwischen ihr und der Tragik im Menschenleben irgendeine Beziehung besteht [4]).

a) Vergegenwärtigt man sich, worin Milton das Wesen der Versuchung sieht, so mag es auf den ersten Blick scheinen, als ob die Versuchung in keiner Weise als tragisch erlebt oder geschaut werden könnte. Denn inwiefern sollte die Aufforderung zu einer voll bewussten Entscheidung zwischen Recht und Unrecht bezw. zwischen dem Guten und der Sünde tragisch sein? oder gar die Verlockung zu einer Durchbrechung von Schranken oder Gesetzen, die von der versuchten Vernunft selbst voll anerkannt werden, und deren Nichtachtung sie verurteilen muss? — Dazu kommt, dass die Versuchung sich an die Vernunft wendet und in ihr sich abspielt, während tragisches Geschehen zwar nicht ausserhalb der Vernunftsphäre verläuft, doch weit über sie hinausgreift und die gesamte Lebenssphäre des Menschen oder einer Gesamtheit betrifft.

Milton aber sieht tiefer und erkennt, dass nicht in dem Inhalt und Verlauf der Versuchung, sondern in ihrem Vorhandensein überhaupt und in ihrer Notwendigkeit eine Tragik enthalten ist, von der das Menschendasein in seiner Tiefe betroffen wird, und dass alle andere Tragik mit dieser in Zusammenhang steht, wenn sie nicht gar aus ihr herzuleiten ist. — In den Worten: *"We know good only by means of evil"* [5]); *"what is faith, love, virtue unassay'd?"* [6]); *"How much we expel of sin, so much we expel of virtue"* [7]), deutet Milton auf diese tiefste

1) "Par. Lost" II 385 f.: *"their spite still serves His glory to augment"*. III 138 f., V 735—40. ("Par. Reg." III 122 ff.)

2) ebda. IX 5 f.

3) ebda. IX 13 ff. 25 f.; "Par. Reg." I 8, 11 f. 14 f.: *"deeds above heroic"*.

4) vgl. mit diesem Kapitel Hanford "The dramatic element in Par. Lost"; er beleuchtet dort *"the story of the fall as tragedy"*.

5) "Christ. Doctr." — Pr. W. p. 221 f.

6) "Par. Lost" IX 335.

7) "Areopag." p. 75. — vgl. hierzu auch p. 67 f.: *"the knowledge of good and evil, as two twins cleaving together, leaped forth into the world"*.

Tragik hin, die in dem Menschenleben waltet. Sie besteht darin, dass es zur vollen Erkenntnis und Bejahung des Guten für die Menschen notwendig ist, dass sie in die Möglichkeit, böse zu handeln, hineingestellt werden; und dies geschieht in der Versuchung. — Dieser Gedanke Miltons lässt es ahnen, wie Milton in der Tragik selbst, der er das Menschenleben unterworfen sah, das göttliche Walten erkannte, dessen Gerechtigkeit er, der Puritaner und Theologe, den Menschen verkündet [1]).

Von anderer Seite her gesehen, lässt sich diese Tragik in folgender Weise darstellen: Die Menschen als Geschöpfe können nur innerhalb der Schranken, welche die Endlichkeit ihnen setzt, zu ihrer Vollendung und zu ihrem höchsten Glück gelangen. Doch nur in freiwilliger Anerkennung dieser Schranken erfüllen sie, die mit einem freien Willen begabt sind, ihre Bestimmung. Die Versuchung nun bringt ihnen durch die Verlockung über diese Schranken hinaus einerseits die Bindung ihrer höchsten Lebensbestimmung und ihres wahren Glückes an die Endlichkeit zum Bewusstsein [2]). Andererseits lässt sie zwar dem Willen die Freiheit, die Schranken, die dem Menschen gesetzt sind, zu bejahen, stellt ihm aber diese Bejahung als einen Verzicht auf volle Freiheit dar [3]). Der Konflikt, den dies für den Menschen bedeutet, ist tragisch.

Auch darin beruht ein tragisches Moment an der Versuchung, dass gerade die schöpferischen Kräfte im Menschen, mit deren Hilfe er die ihm bestimmte Vollkommenheit erreichen soll, zu Werkzeugen der verführerischen Macht werden und ihn dann von dem Wege zur Vollendung abzudrängen suchen; und dass, je grösser diese Gaben sind, desto schwerer die Versuchungen des Lebens für den damit Begabten werden [4]).

Der Ausgang der Versuchung, wie ihn nicht nur die ersten, sondern alle Menschen erlebt haben, enthüllt eine ähnliche Tragik, die über dem ganzen Versuchungsgeschehen waltet: Das Mittel, das innerhalb einer vollkommenen Schöpfungsordnung freien Vernunftwesen dienen soll, ihre Bestimmung zu erfüllen und ihr ewiges Glück zu begründen, ist in der Menschheit zu dem Mittel geworden, das zur Zerstörung derselben Schöpfungsordnung führt und über die Geschöpfe Verderben und Vernichtung heraufbeschworen hat [5]).

In den beiden eben genannten Momenten beruht das Tragische in der Heterogonie der Zwecke, der „tragischen Ironie",

---

1) s. Gilbert J. E. G. P. XXII p. 188; vgl. o. S. 24.
2) vgl. hierzu auch "Par. Lost" VIII 191—97.
3) ebda. IV 432 ff., IX 825; vgl. ebda. V 503 f. (VIII 173) IX 703 ff. 756 f. 803 f.
4) "Sams. Ag." 53 ff. 206 ff.; vgl. "Ode on the Passion" IV 3, 24; "Par. Lost" IV 58—61, 94 f.
5) ebda. IX 1071 f., XI 84—89.

der das Schicksal der Menschen unterworfen ist [1]). Die menschliche Willensfreiheit rückt auf diese Weise in das Licht eines tragischen Geschickes; sie selbst wird den Menschen zum Verhängnis.

b) Die Versuchung spielt aber auch eine Rolle in aller Tragik des Menschenlebens überhaupt. — Die unter der Sünde stehende menschliche Gemeinschaft tritt an den Einzelnen, der in sie gestellt ist, als Versucherin heran [2]) und schafft in ihm den tragischen Konflikt, entweder ihrer Sünde teilhaftig zu werden oder aus dem Nexus herauszutreten, in den das Schicksal ihn gestellt hat [3]). — In der Versuchung Adams durch Eva veranschaulicht Milton, wie der Einzelne seine Zusammengehörigkeit mit dem der Sünde verfallenen Menschen in Gestalt der Versuchung erlebt; und ebenso findet in der Versuchung Evas die Berührung und der Zusammenschluss der neugeschaffenen Menschenwelt mit dem bereits der Sünde verfallenen Teil der Schöpfung statt.

Die Versuchung Adams, sowie die Versuchungen, auf die der blinde Simson als auf den Beginn seines Leidens zurückschaut, und indirekt auch die Versuchungen des Erlösers in "Paradise Regained" deuten ferner darauf hin, dass sehr häufig, wenn nicht in den meisten Fällen, eine Versuchung den entscheidenden Wendepunkt in einem tragischen Geschick bildet: Selbst wenn Adam sich für Gottes Gebot entschieden hätte, so wäre damit die Verbindung zwischen ihm und seinem Weibe zerstört und sein Schicksal tragisch gewesen. Die Ablehnung, mit welcher Milton durch den Mund seines Christus auf die Versuchungen durch die antike Kultur antwortet, bedeutet eine tragische Selbstvernichtung, da er nur in der Verwerfung der Lebensgebiete, auf die seine Gaben und Anlagen ihn hinwiesen, den Gehorsam gegen Gott betätigen zu können glaubte. — Bei Simson und Adam endlich ist es deutlich, dass in dem umgekehrten Fall, bei dem Erliegen gegenüber der Versuchung, jedoch aus Liebe zur Frau, der Augenblick der Versuchung in die Schuld und in den Untergang führt.

Aus dem zuletzt Gesagten geht hervor, wie innerhalb einer Menschheit, die unter der Herrschaft der Sünde steht, in bestimmten Fällen Sünde uud tragische Schuld zusammenfallen können, d. h. wie eine Sünde zugleich als tragische Schuld bewertet oder erlebt werden kann. Voraussetzung dafür ist auf der einen Seite, dass in einem bewusst durchgefochtenen Versuchungskampf die Entscheidung gegen einen Wert fällt, dessen

---

1) s. Hanford, S. P. XIV p. 187.

2) "Par. Lost" IX 856—85, 961—89; "Sams. Ag." 754 ff.; vgl. auch "Doctr. . . of Divorce" Pr. W. III p. 193 f. 209; "Tetrach." Pr. W. III p. 325 f. 361 359 f. 413; "Colast." — Pr. W. III p. 450, 456.

3) vgl. damit Hanford, S. P. XIV p. 183 f.

Verwirklichung dem Versuchten als Gottes Gebot bewusst ist; dass auf der anderen Seite der Wille aber bei seinem Ungehorsam gegen das göttliche Gesetz dennoch einen Wert zu verwirklichen strebt, oder dass er durch die übermächtige und unerklärliche Gewalt des Dämonischen getrieben seinen Entschluss fasst.

Gewiss besteht der tiefgehende Unterschied zwischen Sünde und tragischer Schuld, dass bei einer Tat, die als Sünde beurteilt wird, für den Handelnden selbst wie für den Betrachtenden die Wert-Verneinung oder die Behauptung des Ich gegen die göttliche Ordnung im Vordergrund des Bewusstseins steht; bei einer tragischen Schuld dagegen vor allem eine Wert-Bejahung bewusst und gesehen ist. Es kann aber nicht nur eine und dieselbe Handlung von Verschiedenen in dieser zweifachen Art gesehen werden; sondern in einem und demselben Bewusstsein sind beide Inhalte bei derselben Tat neben einander möglich — denn dies besagt, dass ein Tun in zwei verschiedenen möglichen Beziehungen gesehen wird [1]).

c) Milton sieht nun sogar in der ersten Sünde — mit anderen Worten: in der Sünde, auf ihren tiefsten Grund, ihr innerstes Wesen gesehen, — eine tragische Schuld [2]); und zwar wird sie dazu durch das Wesen der Versuchung, die zu ihr führt. — Die Versuchung stellt den Menschen ja nicht vor die unverhüllte Wahl zwischen Gut und Böse [3]), zwischen Gehorsam und Ungehorsam gegenüber Gott; sondern sie täuscht den Ungehorsam als eine Verwirklichung von Werten vor, die Gott selbst den Kräften der Menschen als Ziel gesetzt hat [4]). — In dem Trachten nach diesem Ziel — sei es höhere Erkenntnis oder Liebe und Treue zu der schuldigen Gattin — übertreten die ersten Menschen Gottes Gebot.

Der Schuld eines tragischen Helden gleicht die erste Sünde auch darin, dass sie einen Kampf der Versuchten gegen die Schranken bedeutet, welche das Schicksal dem in sie gelegten Streben nach Vollkommenheit durch die Begrenzung ihrer Kräfte und durch die Zeit gesetzt hat [5]).

Die erste Schuld erscheint ferner — trotz des vollen Bewusstseins, mit dem sie begangen wird, — wie ein Schuldig-Werden wider den Willen, weil eine Macht hinter der Versuchung steht und die Menschen lockt und drängt, der gegenüber die Welt und die Menschheit unermesslich klein und ohn-

---

1) s. o. S. 12.
2) vgl. damit Hanford, S. P. XIV p. 183.
3) "Par. Lost" IX 492 f.; vgl. dazu "Comus" (153 ff.) 160 ff. 318 ff.; "Sams. Ag." 800 ff.
4) "Par. Lost" IX 692—97; "Par. Reg." III 171 f. 175 f.
5) vgl. "Par. Lost" VIII 188—94.

mächtig sind [1]). – Zu einem tragischen Geschehen wird die erste Sünde auch dadurch, dass mit ihr die Menschen nach der ihnen unerreichbaren Unendlichkeit und Vollkommenheit streben und dabei sich selbst auch in ihrer Endlichkeit vernichten und sich den Weg zur Vollkommenheit verschliessen [2]).

Milton, der von dem Standpunkt einer späten Zeit und Entwicklungsstufe der Menschheit aus dem Ursprung des Unrechtes und des Leides nachforscht, unter deren Fluch das Menschenleben steht, sieht die erste Sünde schon deshalb als tragisches Geschehen, weil durch sie, die Urschuld, alle Menschen von vorneherein unschuldig verurteilt sind, schuldig zu werden. Er zeigt das an der unmittelbaren Folge des ersten Sündenfalles. Nachdem Eva der Sünde verfallen ist, mag Adam sich für oder wider die versucherische Aufforderung seines Weibes entscheiden: in jedem Fall muss er einen Lebenszusammenhang zerstören. *"Adam confronted with the terrible fact of Eve's transgression is a genuinely tragic figure"* [3]). Erschütternd kommt in dem Siegesjubel der Verführerin Eva die für Adam tragische Verkehrung des Sinnes der Versuchung und der Werte des Lebens zum Ausdruck, in die er noch schuldlos durch die Sünde seiner Lebensgefährtin hineingestellt ist:

"O glorious trial of exceeding love
"Illustrious evidence, example high! etc." [4])

In Adams Sünde wird von Milton in dieser Hinsicht eine tiefere Tragik aufgewiesen als in Evas Fall [5]). — Doch wird bei Milton — vielleicht gegen seine Absicht — in Evas Übertretung eine Tragik sichtbar, die dem Sündenfall Adams fehlt: Eva glaubt, von der Schlange betrogen, sich und der Menschheit den Weg zu höherem Wissen und Wesen zu eröffnen und vergisst darüber nahezu den göttlichen Befehl, während Adam sich voll bewusst gegen ihn entscheidet.

d) Dem Gesagten entsprechend betrachtet Milton die Tragik der Existentialschuld als erst durch die Sünde bedingt: Zum Heraustreten aus dem schicksalhaften menschlichen Zusammenhang konnte das unschuldige Streben nach Wertverwirklichung erst führen oder versuchen, seitdem dieser Zusammenhang solchem Streben feindlichen Widerstand bot, also unter der Sünde stand. — Auch der Fortschritt der Kultur, das Emporführen der Menschheit zur Vollkommenheit, um dessen willen die ersten Menschen schuldig wurden, war nach Miltons Anschauung in

1) vgl. "Par. Lost" II 504 f.
2) vgl. ebda. III 203—209.
3) Hanford, S. P. 1917 p. 185.
4) "Par. Lost" IX 961– 89.
5) vgl. damit auch Hanford, S. P. XIV p. 184 f.

dem sündlosen, glücklichen Urzustand ohne Schuld möglich und der in diesem Zustand angelegte Endzweck [1]).

Gewiss ist eine Fülle tragischer Konflikte und Schicksale erst durch das Vorhandensein der Sünde in der Welt bedingt oder doch verschärft. Milton aber scheint die Überzeugung gehabt zu haben, dass alle Tragik des Lebens, ausser der in der Versuchung selbst enthaltenen, zwar nicht durch die Sünde verursacht, aber in der Welt doch erst mit der Sünde zugleich entsprungen ist. Diese einzige Form der Tragik, die in dem von Milton geschilderten sündlosen Zustand der Menschen möglich ist, liegt in den Worten angedeutet: *"Be lowly wise!"* [2]) *"Enjoy Your fill what happiness this happy state Can comprehend, incapable of more"* [3]); *("They open to themselves at length the way up hither,) under long obedience tri'd"* [4]).

Wenn Milton die Sünde als solche, ihrem Ursprung oder tiefsten Grunde nach, als tragisches Geschehen betrachtet, so liegt es ihm, dem Puritaner, selbstverständlich fern, jede einzelne Sünde schlechthin als tragisch zu beurteilen. Ebenso wenig beschönigt oder mildert er damit ihren Charakter als bewussten Willen gegen die göttliche Ordnung in der Welt, als Empörung der Selbstsucht des Geschöpfes gegen Gott [5]). — Nur sieht der Dichter Milton, dessen Anschauung durch die Religion bestimmt ist [6]), dass die Begriffe „Sünde" und „Tragik" nicht zwei Gebieten angehören, die sich nicht berühren, oder zwei unvereinbare Gegensätze bezeichnen; sondern dass sie beide, nur von verschiedenen Gesichtspunkten her, in die Tiefen des Lebens weisen, wo Sünde und Tragik in einem letzten, für menschliches Denken geheimnisvollen Zusammenhang stehen [7]), und dass dieser Zusammenhang in der Versuchung geahnt wird, in der beide in nahe Beziehung zu einander treten.

Kapitel 7.

Blickt man auf die Behandlung des Problems der Versuchung durch Milton zurück, so lässt sich zusammenfassend sagen, dass Milton die Versuchung in zentraler Stellung innerhalb des Weltgeschehens darstellt. Er schildert sie als den Augenblick, in dem die Berührung stattfindet zwischen der menschlichen Lebenssphäre und der sie umschliessenden und bedingenden ewigen Sphäre, die dem menschlichen Erkennen

1) "Par. Lost" VII 154—59; vgl. V 493—500. — Vgl. damit Calvin "Unterricht . . ." I 15,4 und Hooker a. a. O. I 5.
2) "Par. Lost" VIII 173.
3) ebda. V 503 ff.
4) ebda. VII 158 f.
5) vgl. damit Erskine a. a. O. p. 576.
6) vgl. auch Scherer a. a. O. p. 177.
7) vgl. Hanford a. a. O. p. 194 u. o. S. 56 f.

unzugänglich ist. Dieser Berührungspunkt der menschlichen mit der ewigen Welt ist kein Ruhepunkt und kein Zustand. Es ist ein Moment, der zur Entscheidung und zur Tat drängt. Er hebt den Menschen nicht über die Zeit hinaus, sondern treibt ihn gerade in das Handeln innerhalb der Zeit. — Entscheidung ist der Charakter des Lebens angesichts des Ewigen.

Erlebt wird das Ewige von dem Menschen in Gestalt eines Kampfes zwischen einer göttlichen, schöpferischen und tragenden Macht und einer gottfeindlichen Macht, die das Schöpferische in ihr zur Vernichtung des Menschen braucht[1]). In diesen Kampf hinein ist der Mensch gestellt, doch nicht als willenloser Spielball ewiger Mächte: Der Schauplatz dieses Kampfes, der in der Versuchung stattfindet, ist die Vernunft des Menschen; und der Mensch ist verantwortlich für den Ausgang des Kampfes.

So wird die Versuchung auch der entscheidende Kreuzungspunkt der Wege, die jeweils vor dem Menschen als seine Lebensmöglichkeiten liegen, und zwischen denen er zu wählen hat.

Endlich ist die Versuchung der Verknüpfungspunkt der Schuld der Umwelt des Einzelnen mit seiner individuellen Schuld.

Die Versuchung bildet somit den Punkt, an dem das Schicksal der Menschheit und der Einzelnen sich entscheidet. Sie ist aber auch selbst Schicksal für den Menschen. Damit ist ihr Ursprung in Tiefen des Lebens angedeutet, aus denen mit ihr die Tragik des Lebens entspringt, die auch in ihr eine Gestalt gewinnt.

Milton stellt keineswegs die Endlichkeit der Geschöpfe als versucherisch oder als Ursprung der Versuchung dar; sondern die Endlichkeit ist nur conditio sine qua non für die Möglichkeit der Versuchung. — Die Versuchung ist vielmehr eine der Formen, in denen die unheimliche und nur andeutbare Macht des Dämonischen in Erscheinung tritt, indem sie zunächst im Unterbewusstsein des Menschen seiner schöpferischen Kräfte sich bemächtigt, um dann in seine Vernunft einzubrechen und hier die zerstörerische Wirkung zu üben, die der Fluch des Menschengeschlechtes ist.

Milton hat das tiefste Geschehen im Menschenleben zwar in der Form des alten religiösen Mythos dargestellt, der die inneren und begrifflich nur schwer oder gar nicht fassbaren Vorgänge des Lebens in Gestalt einer nach aussen verlegten dramatischen Handlung wiedergibt. Milton aber hat ihn stark verinnerlicht und vergeistigt und sich durch diese Form nicht hindern lassen, bis an die Grenze menschlichen Denkens und

1) Die Betrachtung von Miltons Darstellung der Versuchung gibt keinen Anlass, auf den Gedanken einer möglichen letzten Einheit beider Mächte — in Gott selbst — und auf die Folgerungen daraus einzugehen.

wissenschaftlicher Forschung das seelische Geschehen aus der menschlichen Natur zu erklären. Erst für die Vorgänge jenseits dieser Grenze benutzt er allein die mythologische Schilderung. Seine psychologische Erklärung des Versuchungsvorganges fügt sich der mythologischen Darstellung in ähnlicher Weise ein, wie sein wissenschaftlich begründetes Weltbild seiner religiösen Welt- und Lebensanschauung eingeordnet ist.

Diese Verbindung verschiedener Elemente in Miltons Weltanschauung und ihr Beherrscht- und Getragensein von der religiösen Gedankenwelt ist einerseits dadurch bedingt, dass Milton als Denker und Künstler der ausgehenden Renaissance angehört, während der Puritanismus die geistige Atmosphäre ist, in der er lebte. Andererseits ist seine Anschauungsweise das Ergebnis, zu dem er durch die Arbeit und die inneren Kämpfe seines ganzen Lebens gelangt ist, was besonders seine beiden letzten grossen Dichtungen veranschaulichen. Es zeugt nur von Miltons geistigem Reichtum und der tiefen Wahrheit, die in seinen Dichtungen ausgesprochen liegt, wenn die verschiedenen Zeiten und verschiedenen Forscher das Wesentliche seiner Ideenwelt und das Thema seiner grossen Epen in ganz verschiedenen Momenten sehen, ja einander widersprechende Darstellungen und Auslegungen davon geben. Durch alle diese Ausführungen ist es deutlich gemacht worden, welche mannigfachen Elemente in Miltons Denken enthalten sind, und dass er ebenso sehr der letzte grosse Vertreter der Renaissance in England ist [1]), wie man in ihm den Dichter des Puritanismus sieht [2]). Jede solcher Untersuchungen und Darlegungen hat die Bedeutung, ein Moment in Miltons geistiger Welt klar herauszustellen und einen der Einflüsse aufzuweisen, die bei der Gestaltung von Miltons geistiger Persönlichkeit wirksam waren. Trotz des Vorhandenseins aller dieser Elemente bei Milton ist es aber doch nicht möglich, in ihm den Vertreter einer bestimmten philosophischen Schule zu sehen, oder auch nur sein gesamtes Denken auf die Formel einer einzigen philosophischen Richtung zu bringen und in seinen Werken den Ausdruck und die Ausgestaltung dieser Formel als des Grundgehaltes zu finden [3]). Zwar hat man aus Miltons Werken heraus ihn als Renaissance-Platoniker gezeichnet [4]); in der *"temperance"* ist das Ideal des Lebens und Denkens Miltons, als eines echten

1) s. Hanford, S. P. XVI p. 146; Raleigh, zitiert ebenda p. 141 f.; Greenlaw, S. P. XIV p. 212; Benn a. a. O. pp. 423, 437, 447; Erskine a. a. O. p. 580; Thompson, Essays p. 40; vgl. auch Troeltsch a. a. O. S. 404.

2) vgl. Scherer a. a. O. pp. 155, 160; Hanford, S. P. XV p. 176; Thompson, Essays pp. 43, 45, 175.

3) vgl. Greenlaw, S. P. XIV p. 216: *"The true statement of the "theme" is not a simple but a complex proposition".*

4) s. Greenlaw, S. P. XIV pp. 196 ff.

Humanisten, gesehen worden [1]); ja, als der Ausdruck für die Philosophie, die erst in einer späteren Zeit herrschend wurde, mit ihrem Begriff des Absoluten sind Miltons Dichtungen und sein Gottesbegriff aufgefasst worden [2]); oder man hat seine Dichtungen lediglich als eine grosse Allegorie verstanden, die den Kampf zwischen Gut und Böse in der Welt veranschaulicht und zugleich eine Mahnung an die Menschheit enthält, sich auf die Seite des siegreichen Guten zu stellen [3]). — Nur wird bei solchen Darstellungen, die man von Milton gibt, nicht nur ein Moment von mehreren allein hervorgehoben, sondern vor allem seine Religiosität, die seinem Wesen, Denken und Dichten das Gepräge verleiht, ausser Acht gelassen oder als ein dem Idealismus untergeordnetes, nur durch Tradition und Zeit bedingtes Moment angesehen [4]).

In Miltons Jugenddichtung "Comus" tritt allerdings seine religiöse Anschauung hinter einem, vom Studium Platos beeinflussten, Idealismus fast völlig zurück [5]). — Wohl sucht er in "Paradise Lost" sein religiöses und philosophisches Denken mit einander zu einen [6]) und äussert er sogar Gedanken, in denen beides so weit in einander übergeht, dass das Wesen des Religiösen verloren zu gehen scheint [7]). — Es ist daher kein Zufall, wenn Miltons grosses Epos immer wieder die Frage nach dem eigentlichen „Thema" von "Paradise Lost" angeregt hat, und wenn im Zusammenhang mit dieser Frage die andere nach dem Wesen von Miltons Denken und Weltanschauung so verschiedene Beantwortung erfahren hat [8]).

Demgegenüber aber löst das Epos als Ganzes einen Eindruck aus, dessen Tiefe und Gewalt man sich bei unbefangenem Lesen schwerlich wird entziehen können; und gerade sie beruht nicht in der Art, in der eine philosophische Grundidee hier ihre Durchführung und Veranschaulichung gefunden hat, sondern in der Ursprünglichkeit und Kraft von Miltons Gottesglauben, der auch Miltons wissenschaftliche Anschauungsweise und sein selbständiges, in manchen Dingen sehr freies Denken zu tragen und

1) s. Hanford, S. P. XV pp. 177, 179, 185, S. P. XVI p. 134; Greenlaw, S. P. XIV pp. 200 f. 211, 213 ff.

2) s. Saurat "La pensée de M." II c 1., "Milton Man & Th." pp. 113—33.

3) s. Thompson, Essays p. 107, vgl. 105 f. p. 100.

4) s. Greenlaw, S. P. XIV p. 216.

5) vgl. dazu Thompson, Essays p. 33; Hanford, S. P. XV p. 177.

6) vgl. damit Thompson, Essays p. 45.

7) z. B. *"God and nature bid the same"* ("Par. Lost" VI 176) — *"I am who fill Infinitude"* (ebda. VII 168 f.) *"we live Law to ourselves, our Reason is our law"* (ebda. IX 653 f.)

8) s. z. B. Greenlaw, S. P. XIV pp. 213 216; More, Shelb. Essays pp. 239 ff., bes. p. 243; Thompson, Essays pp. 179 ff.; Hanford, S. P. XIV p. 194 u. Peck, P. M. L. A. XXIX p. 269, geben beide eine zusammenfassende Würdigung des vielseitigen Gehaltes von "Par. Lost" · vgl. auch Erskine, P. M. L. A. XXXII.

zu durchdringen vermag. Wenn *"temperance"* bezw. Herrschaft der Vernunft als das Wesen des glücklichen Urzustandes der Menschheit dargestellt ist; wenn sie in der Versuchung auf die Probe gestellt wird, und wenn ihr Versagen der Quell alles Unheils ist[1]), so ist dies doch nur deshalb der Fall, weil das auf Vernunft begründete Gleichmass der menschlichen Kräfte von Gott geordnet und für die Menschen Gottes Gebot ist. Soweit temperance das Ideal für das menschliche Leben ist, dem die Versuchung näher führen soll, ist sie doch nur die äussere Erscheinung des menschlichen Gehorsams gegen Gott; und dieser Gehorsam, seine Prüfung und die Erziehung zu ihm ist das Grundmotiv, das durch Miltons Epos hindurchklingt, und auf das alle anderen Anschauungen abgestimmt sind[2]): *"Myself and all th'angelic host . . . our happy state Hold, as you yours, while our obedience holds"*[3]); *"love . . . first of all Him whom to love is to obey"*[4]); *"Henceforth I learn, that to obey is best"*[5]).

Gerade hierin geht Milton über die Humanisten hinaus[6]), dass seine Ansicht vom Leben und sein Masstab für dessen Gestaltung nicht von der Blickrichtung auf den Menschen und dessen harmonische Ausbildung bestimmt ist, sondern vielmehr von der religiösen Schau und Haltung, und dass sein Wesen unbedingt auf die Absolutsetzung des Religiösen, auf dessen Herrschaft im Leben hindrängt, die keinen Kompromiss[7]), keine „halbe Aussöhnung" zwischen verschiedenen Idealen duldet. Deutlich und ihm selbst bewusst spricht Milton das in "Paradise Regained" aus; und den reinsten Ausdruck findet der religiöse Mensch Milton in seinem letzten Gedicht, in dem es für ihn nur einen Kampf und eine von der Versuchung geforderte Entscheidung auf einem Gebiete gibt, dem religiösen: zwischen Glaube und Zweifel oder Verzweiflung an Gott.

1) "Par. Lost" XI 804 ff., XII 581 ff.; vgl. auch VIII 588—91, IX 1124—31; "Comus" 764—79.

2) vgl. damit Thompson, Essays p. 195; Hanford, S. P. XVI p. 137; Erskine a. a. O. pp. 576, 580; auch Addison a. a. O. No. 369.

3) "Par. Lost" V 535 ff.

4) ebda. VIII 633 f.

5) ebda. XII 561; s. auch ebda. III 93—107, V 520—43, VII 147 ff.; "Par. Reg." I 1—5; auch "P. L." I 1 ff.

6) während dagegen aus seinen Gedanken über die Willensfreiheit und die Erlösbarkeit des Menschen (s. o. S. 15—22) der Geist des Humanismus in kennzeichnender Weise spricht. — vgl. auch Thompson, Essays p. 177.

7) den aber Saurat bei Milton findet ("Milton Man & Th." p. 57).

IV. Teil.

Einleitung.

Es ist schon früher [1]) auf ein Bedenken hingewiesen worden, dass sich Miltons "Paradise Lost" gegenüber geregt hat, nämlich dass der Gegenstand des Epos einer grossen Dichtung unwürdig sei: Handele es sich doch in dem ganzen Werk im Grund um nichts Grösseres und Bedeutenderes als um den Genuss oder Nicht-Genuss eines Apfels. — Nun ist aber einerseits gezeigt worden, wie gerade ein äusserlich unscheinbares und unkompliziertes Geschehen Milton die Möglichkeit gegeben hat, innere Vorgänge und die Tiefe aller entsprechenden Geschehnisse im menschlichen Leben um so klarer zu beleuchten [1]).

Andererseits hat sich aus den letzten Ausführungen ergeben, welche Bedeutung innerhalb des Menschenlebens die Versuchung in Miltons Augen gehabt hat. — Wenn aber die Dichtung — wie die Kunst überhaupt — die Aufgabe hat, die grossen Lebenszusammenhänge und -Wahrheiten zum Bewusstsein zu bringen, die sich von dem begrifflichen Denken nicht mehr völlig erfassen lassen, so ist auch Miltons Behandlung des Problems der Versuchung in dichterischer Form im ganzen als echte Kunst gerechtfertigt. - Viele Einzelheiten freilich in Miltons beiden Epen und im "Comus" fallen aus dem Rahmen einer Dichtung heraus, weil sie dem Wesen wahrer Kunst widerstreiten [2]); denn Milton fügt Erwägungen rein theoretischen Charakters — nur in gebundener Sprache — in die Dichtung ein. Gedacht ist an die moralphilosophischen Erörterungen und langen Ausführungen theologisch-dogmatischen Inhalts, auf die Milton im Zusammenhang mit dem Problem der Versuchung geführt wurde [3]). Milton vermochte Geheimnisse, die auch jenseits des Bereiches des menschlichen Lebens liegen, in keiner andern als der in Kirche und Theologie gebräuchlichen Form auszusprechen.

Auch abgesehen von der Frage nach dem aesthetischen Wert von Miltons dichterischer Darstellung der Versuchung, lässt sich nicht leugnen, dass Miltons Werke, die ihre Entstehung einer so ausgeprägten und herben religiösen, wie der puritanischen, Weltanschauung, verdanken, für eine völlige Würdigung eine gleiche oder verwandte Weltanschauung voraussetzen, besonders so weit Milton darin von der Versuchung als Problem handelt.

1) o. S. 37.

2) vgl. damit auch Thompson, Essays p. 94.

3) s. z. B. "Comus" 760—89; "Par. Lost" III 80—343, VII 162—73, X 34 bis 62, 720—844; "Par. Reg." I 130—67, 196—293.

Kapitel 1.

Wird von Milton die Versuchung als ein Augenblick im Leben dargestellt, in dem die möglichen Lebenswege des Einzelnen sich kreuzen und das Schicksal von Umwelt und Individuum, die menschliche und die ewige Welt zusammentreffen, so kommt innerhalb der Werke Miltons der Behandlung des Problems der Versuchung eine ähnliche Bedeutung zu: Sie bildet den Schnittpunkt für die Erörterung einer Anzahl von Fragen, die Milton bewegten; und von ihr aus beleuchtet Milton sowohl theologische als auch weltanschauliche und naturwissenschaftliche Probleme. Es ist schon gezeigt worden, wie Milton durch das Problem der Versuchung zu den Fragen geführt wird, wie Allmacht und Allwissenheit eines heiligen Schöpfers mit dem Dasein der Sünde vereinbar sind, und wie ein freier Menschenwille gegenüber einem Allmachtswillen möglich ist. — In der Beantwortung der beiden Fragen bildete die Versuchung die — allerdings selbst rätselhafte — Verknüpfung jener Gegensätze, die für das Denken unvereinbar sind.

Auch das Problem der Prädestination [1]) und des Heilsplanes der göttlichen Gnade [2]), das christologische und das trinitarische Problem [3]), die Frage nach dem Ursprung der Macht von Sünde und Tod [4]) erörtert Milton im Zusammenhang mit dem Kernproblem.

Das Zwiegespräch zwischen Adam und dem Engel Raphael, der ihn vor der Gefahr der Versuchung warnt, dient Milton dazu, seine Anschauungen von der Entstehung und Ordnung der Welt [5]) und sein astronomisches Weltbild [6]) darzulegen.

In den Gesprächen Adams mit dem Engel und mit Eva über das göttliche Verbot und den versucherischen Traum, wie in den Reden der beiden Brüder in "Comus" werden die Beziehungen zwischen Seele und Körper und das Verhältnis der geistigen Kräfte im Menschen zu einander erörtert [7]).

Sehr eingehend behandelt Milton im Zusammenhang mit der Versuchung das Problem des Wesens und der gegenseitigen Beziehungen der beiden Geschlechter [8]). Es hat ihn nach den trüben Erfahrungen seines Lebens und bei dem Gegensatz, in dem seine puritanisch-alttestamentarische Anschauungsweise zu

1) "Par. Lost" III 183—202.
2) ebda. III 172—302, X 616—40, XII 386—455.
3) ebda. III 303—43, V 600—650 (XII 367—71, 456—60), III 167—71.
4) ebda. II 746—814, X 616—40.
5) ebda. V 469—500, VII.
6) ebda. VIII 15—38, 66—178.
7) "Com." 455-69, 663 ff.; "Par. Lost" V 493-500, 100-116, VIII 188-94.
8) "Par. Lost" IV 285—320, 441—91, 635—38, VIII 528—78, IX 483—93, X 146—56.

den herrschenden Verhältnissen stand, besonders viel beschäftigt [1]). — Milton zeigt, wie die Verschiedenheit der Anlagen und Gaben von Mann und Frau, wodurch sie sich gegenseitig zur Ergänzung und Hilfe geschaffen sind, ihnen zum Anlass der Versuchung wird, die Ordnung zu zerstören, in die sie durch die Schöpfung hineingestellt werden. Denn indem jeder der Eigenart des andern höheren Wert für sich selbst beimisst, als ihr zukommt [2]), sucht er zugleich für sich zu erstreben, was jenseits des eigenen Bereiches liegt, oder versäumt um jenes vermeintlichen höheren Gutes willen, den ihm selbst zugemessenen Wirkungskreis auszufüllen. Milton deckt hiermit einen Zusammenhang auf, der zwischen der Versuchung mit der in ihr enthaltenen Tragik und jener Tragik besteht, die in dem Füreinandergeschaffen-sein und doch unüberbrückbaren Verschiedensein der Geschlechter beruht.

Wie auch in der Versuchung, die zur Zerstörung der Beziehungen zwischen Mann und Frau verlockt, in der Tiefe die Machtfrage eine Rolle spielt, veranschaulicht die Szene, die vor der eigentlichen Versuchung sich zwischen Adam und Eva abspielt, und die im Grunde schon ein Erliegen in einer Art von Versuchung bedeutet [3]).

Vor allem will Milton an Hand der Versuchung aufzeigen, dass die Frau an Geistes- und Willenskräften dem Mann untergeordnet ist [4]) und daher der Versuchung mehr ausgesetzt und ihr gegenüber schwächer ist. Da jede Versuchung auch über das Erkenntnisvermögen ihren Weg zum Willen nimmt und irgend eine Verheissung grösserer Kenntnis in sich trägt, so schildert Milton, dass die Frau nicht nur besonders empfänglich für das Versprechen der Versuchung ist [5]), sondern zugleich über deren wahres Ziel leichter zu täuschen und daher eher zu Fall zu bringen ist als der Mann [6]).

Auch bei der Vorstellung von dem Ungehorsam gegen Gott, die in den noch sündlosen Menschen vorhanden ist, lässt Milton nur bei der Frau schon die dämonische Macht des Versuchers auf ihre Phantasie einwirken; dem Manne vermag diese Macht erst nach dem Fall der Frau zu nahen, in Verbindung

1) Die Beurteilung und Darstellung der Frau durch Milton, ihre Bedeutung in seinen Werken und den Ursprung von Miltons Haltung der Frau gegenüber untersucht eingehend Saurat (in den genannten Werken) und weist auch entsprechend seiner Auffassung von Miltons Darstellung des "Falles" auf die Rolle hin, welche in "Par. Lost" die Frau als Vermittlerin alles Bösen für den Mann und für die Welt spielt ("Blake etc." p. 52).

2) "Par. Lost" VIII 565—78; vgl. IX 821—25.

3) ebda. IX 205—411, X 873—84.

4) ebda. IV 440 ff. 637 f., VI 908 f., VIII 537—46, 565 f.

5) ebda. IX 750—58, 820—25.

6) ebda. I 34 ff., IX 482—84; vgl. Hanford, S. P. XIV p. 183 f.

mit der Gewalt, welche die bereits in die Welt eingedrungene Sünde ausübt.

Indem jedoch Milton auf diese Weise den Wert der Frau gering darzustellen bemüht ist, wobei unverkennbar eine zur Gehässigkeit neigende Verbitterung und Härte zum Ausdruck kommt[1]), die sein unglückliches Los in ihm erzeugt hat, so hat er ihren Fall in der Versuchung eben dadurch nicht nur als Ungehorsam und Schwäche, sondern auch als tragisches Geschick gezeichnet: Sie wird durch ihre Anlagen selbst dem Verderben gegenüber mehr blossgestellt als der Mann, erliegt einer Täuschung und sucht Befreiung aus den engeren Schranken, in die das Schicksal sie eingeschlossen hat.

Kapitel 2.

Innerhalb der Werke Miltons kommt dem Problem der Versuchung ferner die Bedeutung zu, dass es die innere Verbindung zwischen den beiden Epen herstellt und damit zugleich die Wahl des Themas für das kleinere Epos erklärt. - Die Enttäuschung, die "Paradise Regained" bei vielen Lesern erzeugt hat, und die Tadel und die Ablehnung, die es gefunden hat, haben ihren Grund z. T. darin, dass man an eine Dichtung über die Wiedergewinnung des verlorenen Paradieses von vorneherein mit Forderungen und Erwartungen herantritt, die aus einem theologisch-dogmatischen Standpunkt entspringen. Aus solcher Haltung heraus versteht man unter Wiedergewinnung des Paradieses nur die Erlösung der Menschheit durch Christi Leiden und Tod und ist man zu einer Missdeutung von Miltons Themawahl und zu Zweifeln an seiner christlichen Religiosität gelangt.

Milton hat aber nicht als Theologe sein "Paradise Regained" geschaffen und darin nicht eine in dichterisches Gewand gekleidete Heilsgeschichte erzählen wollen[2]), ebenso wenig wie seine beiden Epen eine blosse Wiedergabe der biblischen Geschichte von dem Fall und der Erlösung der Menschheit, in dichterischer Sprache, sein sollen: Milton, der Dichter, hat eine Frage, die das Leben in ihm geweckt hatte, in "Paradise Lost" zu beantworten gesucht. Es ist die Frage nach dem Ursprung der Sünde und des Todes in der Menschenwelt. Seine Antwort lautete, dass durch den Ungehorsam der Menschen gegen ihren Schöpfer das Paradies ihnen verloren gegangen ist; und dass der Augenblick, in dem der Gehorsam, der das Leben im Paradiese bedeutet, bewiesen werden musste, aber verleugnet worden ist, der Augenblick der Versuchung war. Als daher nach der Vollendung von "Paradise Lost" Miltons Schüler

1) vgl. "Par. Lost" XI 632 f.
2) vgl. auch Stern a. a. O. II 4 S. 105.

Ellwood die Frage an ihn richtete, wie er die Wiedergewinnung des Paradieses darstellen würde, da ergab sich ihm in Gedanken an das grosse Werk seines Lebens die Antwort: durch den völligen Gehorsam eines Menschen in allen Versuchungen des Lebens. Dieser Gehorsam aber war von dem Heiland der Menschen als dem zweiten Vertreter und Anfänger der Menschheit geleistet worden und in der evangelischen Geschichte von seiner Vesuchung geschildert [1]). — Es kam also Milton nicht darauf an, die Gewinnung der göttlichen Gnade für die ganze Menschheit zu besingen [2]), sondern lediglich der Zerstörung des Verhältnisses zwischen Gott und Mensch durch Ungehorsam dasselbe Verhältnis in ungetrübter Reinheit gegenüberzustellen, wie es in dem versuchten Gehorsam Jesu zutage tritt.

Milton hat nicht die Absicht gehabt, Jesu Besiegung der Versuchung als das Erlöserwerk hinzustellen. Das geht aus verschiedenen Äusserungen [3]) und noch einmal ganz deutlich aus den Schlussversen von "Paradise Regained" hervor [4]). Er hat auch schwerlich in dem Versuchungserlebnis das Wesen und den Kern christlichen Erlebens gesehen. Wohl aber war ihm die Versuchung die Gestalt, in der das Leben dem Christen entgegentritt, und der Ausgangspunkt für das Erleben des Schuldbewusstseins und der göttlichen Gnade. — Auf diesen Punkt im Leben, nicht auf den Hauptinhalt des Christentums war das Augenmerk des Dichters von "Paradise Regained" gerichtet.

Dazu kommt, dass der Puritaner Milton als Zweck der Erlösung, d. h. des Todes Christi, den vollkommenen Gehorsam betont, welcher der Menschheit von ihrem Erlöser mitgeteilt wird [5]). Dieser Gehorsam aber ist von Christus in seiner Versuchung erfüllt worden, und sie wird dadurch zu einem Teil des Erlöserwerkes [6]).

Doch auch schon vor Milton ist die Versuchung des Heilandes als sein Sieg über den Teufel betrachtet worden. Bedingt war diese Anschauung durch die Hypostasierung von geistigen Mächten wie Sünde und Tod, wie sie auch in Miltons Epen vollzogen wird [7]), und die seiner Zeit durch die beliebten und zahlreichen

1) vgl. auch Hanford, S. P. XV p. 181 u. S. P. XVI p. 144 f.; ähnlich Thompson, Essays p. 195.

2) Die göttliche Gnade und das Erlöserwerk Christi preist Milton schon in "Par. Lost" und lässt bereits dort das erlösende Gnadenwalten Gottes das gesamte Geschehen umspannen — in Gesang III und XII, auch X.

3) "Par. Lost" III 236—65, 294—300, XII 404 ff. u. 415—19 gegenüber 402 ff.; vgl. "Par. Reg." I 155—60.

4) s. d. 634 f.: *"Queller of Satan, on thy glorious work Now enter, and begin to save mankind".*

5) "Par. Lost" XII 390—95, 408 f.

6) ebda. XII 395—98, 560 ff. 572 f.

7) vgl. dazu auch "Par. Reg." I 159.

allegorischen Darstellungen, der Christenheit schon seit dem Mittelalter vertraut und geläufig war. Sie war der Anlass, dass man die von dem Heiland vollbrachte Erlösung als Sieg über die verschiedenen Feinde durch verschiedene Taten seines Lebens auffasste. — So hat z. B. Giles Fletcher [1]) als "Christ's Victory on Earth" die Besiegung der Versuchung durch Christus dargestellt; an ihrem Ende stürzt der Satan — wie bei Milton [2]) — besiegt zur Hölle und erscheint bei dem Tode des Erlösers überhaupt nicht mehr, also auch nicht als der darin besiegte Feind. Dieser ist vielmehr der Tod, den auch Milton mit der Sünde zusammen als die Gewalten nennt, die der Gottes-Sohn in seinem Leiden und Tod nach der Bezwingung des Teufels besiegen soll [3]). Besiegt aber ist der Teufel, der Feind, der die Menschen um das Paradies betrog, auch bei Milton in der Versuchung des Erlösers.

Durch diese Darstellungsweise und durch die in "Paradise Lost" gewonnene Stellung Miltons zu der Frage nach der Wiedergewinnung des Paradieses ergab es sich dann auch, dass die Zurückeroberung des verlorenen Paradieses in einer Handlung geschildert wurde, die ein entsprechendes Gegenstück zu dem Vorgang des Paradies-Verlustes bildet [4]). Zugleich gewinnt damit die Satan-Tragödie, die unter Miltons Händen in "Paradise Lost" entstanden war, in "Paradise Regained" ihren Abschluss [4]).

Alle Gründe, die sonst wohl angeführt werden konnten und genannt worden sind, um zu erklären, warum Milton aus dem Leben des Erlösers gerade die Versuchungsgeschichte zum Gegenstand von "Paradise Regained" gewählt hat, können wohl Momente bezeichnen, die dem Dichter den Stoff seines zweiten Epos für eine dichterische Behandlung überhaupt anziehend erscheinen liessen, führen aber an dem Motiv vorbei, das Milton zu der Dichtung dieses Werkes angeregt hat. — Solche Gründe sind, dass Miltons aktive Natur, die mehr zum Kampf als zum Dulden neigte, sich von einer dramatisch bewegten Scene im Leben Jesu, wie die Versuchung es ist, mehr angezogen fühlte als von der Leidensgeschichte [5]); oder dass dem Puritaner und

1) vgl. o. S. 9f.
2) "Par. Reg." IV 560 –81.
3) ebda. I 155–60.
4) Diese künstlerischen wie die weiter unten genannten Momente dürfen doch wohl nur als sekundär betrachtet und nicht mit dem Motiv verwechselt werden, das zur Dichtung von "Par. Reg." geführt hat.
5) Stern a. a. O. II 4 S. 105. – Nicht haltbar scheint mir aber einem Dichter wie Milton gegenüber Massons Ansicht zu sein, Milton habe die völlige Wiedergewinnung des Paradieses, d. h. die Vertreibung Satans aus der Welt, nicht schildern können, weil sie zu des Dichters Zeit noch nicht wirklich vollzogen war (Miltons "Par. Lost" ed. Masson, Introduction p. 289 f.). Auf diese Anschauung gründet er dann die Erklärung, Christus habe durch sein Leben der Menschheit die virtuelle, nicht aber schon tatsächlich die völlige *"actual or*

Erzieher der Kampf für die Verwirklichung des Gottesreiches auf Erden in Christi siegreichem Versuchungskampfe vorgebildet erschien, sodass diese Scene dem Sinn und Zweck des eigenen Lebens am nächsten stand; begreiflich mag es endlich sein, dass für einen Dichter, der zugleich ein Theologe war und als solcher für die Subordination Christi eintrat, der also in Christus vor allem den Menschen sah, sich die Grösse des Erlösers in seinem Sieg über die Versuchung, nicht in seinem Leiden offenbarte [1]).

Die eben genannten Momente enthalten Hinweise darauf, dass der Gegenstand, auf den Milton von seinem grossen Epos her geführt wurde, zugleich der Anlage und Denkweise des puritanischen Dichters wohl entsprochen hat.

Kapitel 3.

Enthält schon Miltons "Paradise Regained" eine Andeutung auf die Eigenart des Dichters, so bildet der gesamte Inhalt des kleineren Epos und die Behandlung des Problems der Versuchung in allen Werken Miltons ein Zeugnis für seinen Charakter und Entwicklungsgang. Sie gewinnt den Wert eines Bekenntnisses, das die autobiographischen Darstellungen ergänzt, die Milton in der Einleitung zum zweiten Buch über das „Wesen der Kirchenverfassung" [2]), in seiner Verteidigung des Smectymnuus [3]) und in der zweiten Verteidigung des englischen Volkes [4]) gibt. Hier soll nur noch angedeutet werden, inwiefern die Auseinandersetzung Miltons mit dem Problem der Versuchung in seinen Werken von "Comus" bis "Samson Agonistes" der Erforschung von Miltons Charakter die Wege weist.

Der 26jährige Milton behandelt in seinem Maskenspiel "Comus" die Unnahbarkeit und Überlegenheit der Tugend gegenüber der Versuchung hauptsächlich in theoretischer, moralisierender Form [5]). Er kennzeichnet sich dadurch als einen Dichter, der nicht aus eigenem Erleben heraus, sondern als ein von aussen her Betrachtender und Erwägender schreibt. Darauf

physikal" — Erlösung gebracht; und Milton hätte daher jeden Teil dieses Lebens zum Gegenstand eines Epos mit dem Titel "Paradise Regained" wählen können, zumal eine Scene, die ein künstlerisches Gegenstück zu "Par. Lost" bildet (Life of Milton VI p. 653). In dem zuletzt Gesagten liegt ein Hinweis darauf, dass nicht theologisch-dogmatische Erwägungen die Wahl des Gegenstandes von "Par. Reg." bestimmt haben; doch bildet es mit der vorausgehenden Erklärung keine direkte und befriedigende Antwort auf die gestellte Frage.

1) Den, der in Christus dagegen in erster Linie die Gottheit sieht, wird das in Leiden und Tod gebrachte Opfer am tiefsten als Offenbarung ergreifen, nicht aber die Versuchungsscene.

2) Prose Works II p. 475—82.

3) ebda. III.

4) ebda. I p. 216 ff.

5) vgl. dazu auch Treitschke a. a. O. S. 75 und Hanford, S. P. XV p. 177.

kann man auch aus der früher besprochenen Darstellung der Lady durch Milton schliessen, an die nur von aussen ein versucherisches Ansinnen gestellt wird, die aber innerlich davon unberührt, also unversucht bleibt. — Auf die Frage, wie es sich erklärt, dass der jugendliche Dichter als Thema seines Dramas die Versuchung gewählt hat, die offenbar dem Erfahrungsbereich seines Lebens damals noch ferngeblieben war, lässt sich zweierlei antworten: Mit seinem Maskenspiel folgt Milton in Stoffwahl und Form dem herrschenden Geschmack seiner Zeit, so selbständig er in der Ausführung ist. Vor allem aber wird der in der Einsamkeit von Horton studierende junge Puritaner die Aussenwelt, zumal das Leben in den herrschenden Kreisen der Vorrevolutionszeit voller Versuchungen sich vorgestellt haben [1]). Als daher die Aufforderung an ihn erging, zu einem glänzenden Fest in den höchsten Adelskreisen Englands für einige junge Mitglieder eines Grafenhauses ein Maskenspiel zu dichten, da stellte er sie in einer Lage dar, in die er sie durch ihr Leben täglich versetzt glaubte.

Mehr als drei Jahrzehnte nach der Aufführung des "Comus" begann der erblindete Milton sein grosses Epos zu dichten, nachdem er in der Zwischenzeit Welt und Leben auf seiner Festlandsreise, in den Revolutionskämpfen und in seinem Amt als Sekretär der Englischen Republik kennengelernt hatte [2]). — Aus der Behandlung des Problems der Versuchung in "Paradise Lost" spricht deutlich, dass die Erfahrung und Beobachtung der Macht und Wirkung der Versuchung die Frage nach deren tiefstem Wesen und Ursprung in Milton wachgerufen haben. Die Fragestellung und vor allem der zugrunde gelegte Mythos hat Milton wenig Raum gelassen, die Versuchungen zu schildern, denen er selbst im Leben ausgesetzt war. Es ist aber gewiss nicht ohne eigenste innere Erfahrung möglich gewesen, dass Milton den Charakter und die inneren Kämpfe der das Epos beherrschenden Gestalt seines Satan, des durch die Versuchung zur Macht Gestürzten, so meisterhaft und eindrucksvoll gezeichnet hat [3]).

Welche geistigen Nöte muss es ferner voraussetzen, wenn ein Gelehrter von so ungewöhnlich umfassendem Wissen und von theologischer Bildung, wie Milton es war, den Ursprung der Philosophie in die Hölle verlegt [4]) und dem Teufel die grössten geistigen Gaben [5]) und das erste Mühen um Erkenntnis in theologischen Fragen zuschreibt! — Eine Bestätigung für Kämpfe in Milton zwischen dem Fragen und Forschen der Vernunft und

1) vgl. auch Letter IV 1628 — Pr. W. III p. 490.
2) vgl. auch Saurat "Milton Man & Th." p. 29.
3) s. u. S. 74 A. 4.
4) "Par. Lost" II 550 f., 555—65, V 856—63.
5) ebda. I 248.

dem Willen zum überlieferten Glauben — die ein Puritaner sehr wohl als Versuchung erleben mochte — und eine Andeutung auf den Inhalt solcher Nöte kann man in der verschiedenen Haltung finden, die Milton in gleichzeitig entstandenen Werken wie der Glaubenslehre und den Epen einnimmt: Sein kritisches, immer wieder auf die Vernunft sich berufendes Forschen gelangt in seiner Theologie - um ein Beispiel zu nennen — zu einer strengen Trennung zwischen Gott und dem ihm untergeordneten und wesensanderen Christus [1]), während in "Paradise Lost" Milton zwar nicht eine orthodoxe Anschauung aufrecht erhält, doch fähig ist, den Gottessohn selbst Gott zu nennen [2]).

Auch auf die Gefahr einer Versuchung durch die Körperschönheit der Frau weist Milton in "Paradise Lost" eindringlich hin. Im "Comus" dagegen, also in dem während der Studienzeit gedichteten Spiel, hatte er sie noch als den Abglanz eines Verkehrs der reinen Seele mit dem Himmel betrachtet [3]).

"Paradise Regained" endlich bildet ein grosses Bekenntnis Miltons: Er hat in der Versuchungsgeschichte des Erlösers den Rahmen gefunden, in dem er die selbst durchlebten Versuchungen eingehend veranschaulichen, zugleich aber auch seiner im Willen vollzogenen Absage an alle diese Versuchungen Ausdruck verleihen konnte. — Als die schwerste und immer von neuem andrängende Versuchung stellt Milton hier die Versuchung durch Macht, sowohl durch äussere wie durch geistige Macht, dar [4]); daneben die an die Eitelkeit sich richtende Versuchung durch Ruhm und die Versuchung zur Absolutsetzung des Wertes der antiken Kunst und Wissenschaft.

Noch die letzte Dichtung Miltons, "Samson Agonistes", zeugt von der erfahrenen Versuchung durch Macht, wenn Milton in tiefem Miterleben mit seinem blinden Helden dessen Rache besingt, die dem Unterdrückten als einzige Äusserung seines

---

1) Christ. Doctr. I. — Pr. W. IVc 5.

2) vgl. auch W. Fischer, der in G. R. M. 1922 in Milton ein Ringen zwischen religiösem Radikalismus und Willen zum Dogma aufweist. - s. "Par. Lost" X 101, 171.

3) "Par. Lost" VIII 530 59, 567—78, X 151 ff. gegenüber "Comus" 459 ff.

4) Hanford urteilt (in S. P. XV p. 183), dass Miltons *"point of view toward the mere material side of the temptation, . . . certainly the thirst for worldly power and the glory of conquerors and princes, is wholly impersonal. He knows that these things move men; him they do not move"*. Hiergegen scheinen mir die Gestaltung des Charakters und Schicksales Satans wie die offenbare innere Teilnahme des Dichters an dieser Gestalt, ferner die Schriften Miltons aus der Zeit seiner politischen Tätigkeit und endlich der Geist seiner letzten Dichtung zu zeugen. Auch die Richtung des Puritanismus auf Herstellung des Gottesreiches auf Erden durch die Herrschaft der „Heiligen" in der Welt, an deren Aufrichtung Milton mitarbeitete, lässt die Vermutung eines ausgeprägten Machtwillens in dem puritanischen Dichter und Staatssekretär aufkommen.

Machtwillens bleibt [1]). "Samson Agonistes" ist vor allem ein erschütterndes Zeugnis dafür, wie schwere innere Kämpfe gegen die Versuchung zur Verzweiflung an Gott Milton in den letzten anderthalb Jahrzehnten seines Lebens unter dem Druck äusserer Leiden und bitterster Enttäuschungen durchlebt haben muss [2]).

Dass jedenfalls der jüngere Milton nicht unempfänglich für die Versuchung durch Ruhm gewesen ist, bestätigt sich auch in dem zu Anfang zitierten Brief an seinen Freund C. Diodati aus dem Jahre 1637 [3]) und im "Lycidas" [4]). — Dass die Eitelkeit einen Angriffspunkt für Versuchungen in Milton darbot, bezeugen seine heftigen, umständlichen und gehässigen Selbstverteidigungen gegen literarische Gegner [5]). Und durch Miltons ganzes Leben hindurch lassen sich Zeugnisse dafür finden, dass Kunst und Wissenschaft lebenbestimmenden Wert für ihn hatten und seine Seele erfüllten, — mag man an das Ringen des jungen Dichters darnach denken, die Idee des Schönen im Leben verwirklicht zu sehen [6]), oder an seine tiefe Empfänglichkeit für die Schönheit der Musik, die in allen seinen Dichtungen zum Ausdruck kommt; an seine Darstellung der Schönheit der neugeschaffenen Welt und der sündlosen ersten Menschen oder an die Begeisterung des Knaben und Jünglings für antike und neuere Dichtung; an den unermüdlichen Eifer, mit dem er wissenschaftlichen Studien obgelegen hat [7]), oder an die Verehrung der Wahrheit und ihrer Macht in der "Areopagitica" [8]).

Allerdings fehlt aus Miltons Studienzeit und den darauf folgenden Jahren intensiver wissenschaftlicher Arbeit noch jede Andeutung dafür, dass Milton einen Widerstreit erlebt hat zwischen dem Mass und Ziel seines Strebens nach Erkenntnis und dem in seinem religiösen Bewusstsein erfahrenen Gotteswillen [9]). Wenn Milton erst in den Werken seines Alters in seinem Streben und Werterleben das Wirken einer versucherischen Macht bekennt, so zeugt das davon, dass ihm erst in seinem späteren Leben der Zwiespalt zum Bewusstsein gekommen ist, der in

1) s. o. S. 74 A. 4.
2) s. Hanford, S. P. XV p. 193 f.
3) s. o. S. 1.
4) s. dort 70 ff.: *"Fame is the spur that the clear spirit doth raise, The last infirmity of noble mind"*. Vgl. auch Hanford, S. P. XIV p. 184 f.
5) vgl. auch Liebert a. a. O. S. 225 f. 229 f. — Saurat weist nach, wie die ausserordentlich hohe Selbsteinschätzung Miltons von seiner Umgebung schon in der Kindheit in ihm geweckt und genährt worden ist ("Milton, Man & Th" p. 5).
6) To C. Diodati. — Pr. W. V p. 494.
7) Defensio Sec. Pr. W. II; vgl. Masson a. a. O. I p. 290, Letter 1631/2.
8) p. 89 nennt Milton dort die Wahrheit *"our martyred saint"*; ebda. p. 96: *"who knows not that truth is strong, next to the Almighty?"*. — Vgl. hiermit Hanford, S. P. XV p. 178.
9) vgl. hierzu Hanford, S. P. XV p. 178 f., auch p. 176 f.

einem religiösen Menschen zwischen der Richtung auf das Absolute hin und allem Streben nach Verwirklichung von einzelnen Werten besteht. Besonders schwer muss dieser Zwiespalt in einem Puritaner werden, der als solcher schon die Freude am Schönen als widergöttlich verurteilt. Verhängnisvoll aber wird er für einen Puritaner, dessen Künstlernatur und Drang nach Erkenntnis ihn mit schicksalhafter Macht auf Gebiete und Kulturen hinweist, zu denen der Geist, in dem er lebt, in Widerspruch steht. — Miltons "Paradise Lost" und "Paradise Regained" sind Denkmale eines solchen inneren Konfliktes, der die Tragik in Miltons Leben bedeutet [1]). Die Heftigkeit, mit der Milton die gesamten Wertgebiete, auf denen ihm die Versuchung begegnet ist, als Herrschaftsgebiet des Teufels brandmarkt, zeugt von der Schwere des Kampfes in Milton und von der Macht der Versuchung über ihn, die in "Paradise Regained" auch darin sichtbar wird, dass die Besiegung der Versuchung dort zwar in Willen und Worten enthalten, aber im Grunde noch nicht vollbracht und überhaupt unmöglich ist.

Die viel umstrittene Frage nach Miltons Charakter erhält somit in den beiden Epen wertvolles Material. Milton ist als der „subjektivste der Poeten" bezeichnet worden [2]), der am gewaltigsten wirkt, wenn er „sein eigenes Leben und Leiden schildert" [3]). So darf man ihm wohl glauben, dass er von seinem Eigensten gibt, wenn er Versuchungen auf geistigem Gebiet am eindrucksvollsten und eingehendsten schildert. Sieht man aber in dem Zwiespalt, der durch "Paradise Regained" hindurchgeht, in der Unfähigkeit, der Antike mit ihrem geistigen Reichtum innerlich völlig abzusagen, wie in dem stolzen Machtstreben Satans das Schicksal oder den Charakter Miltons selbst sich spiegeln, so muss man andererseits ebenfalls auf sein Leben und seinen Charakter aus der Kürze und Nebensächlichkeit schliessen, mit der er, namentlich in "Paradise Regained", die Versuchung durch Triebe [4]) und durch die Beziehungen zwischen den Geschlechtern behandelt. — Geht aus Miltons Werken mittelbar und

1) Treitschke ist nach der Lektüre Miltons zu einem entgegengesetzten Urteil gelangt. Er sagt a. a. O. S. 70 f.: „In diesem ganzen reichen Leben erscheinen kaum leise Spuren inneren Kampfes. Ernst und keusch und tätig verbringt er (i. e. Milton) seine Tage in puritanischer Strenge und doch voll Bewunderung für die alte klassische Herrlichkeit. Eine feste Selbstgewissheit, ein glückliches Gleichmass der Stimmung hebt ihn über Zweifel und Versuchung hinweg". Es lässt sich aber dieses Urteil nach dem oben Ausgeführten nur im Gedanken an Versuchungen auf dem Gebiete des Trieblebens aufrecht erhalten, an die Treitschke auch zunächst denkt, keinesfalls aber im Hinblick auf Versuchungen im geistigen Leben und auf die damit verbundenen inneren Kämpfe.

2) Treitschke a. a. O. S. 71.

3) vgl. auch Thompson, Essays p. 58.

4) vgl. "Par. Reg." II 406—409; "Sams. Ag." 541 -46.

aus Äusserungen und Selbstzeugnissen von ihm [1]) unmittelbar die Reinheit seines Charakters hervor, den ein Treitschke in warmer Verehrung als "erhaben" und "heldenhaft" zeichnet [2]), so werden sich umgekehrt gewiss der Stolz des Satan in "Paradise Lost" und die an der Christusgestalt in "Paradise Regained" aufgezeigten Mängel nicht aus Miltons Charakter fortleugnen lassen. Nur sind die Schattenseiten seines Charakters dort, wo sie besonders dunkel erscheinen — in seinem zur Überhebung neigenden Selbstbewusstsein [3]) und seiner Verachtung der Menschen [4]) — nicht so sehr als nur persönliche Eigenart anzusehen, sondern als Äusserungen des Geistes des Puritanismus überhaupt, der aus ihm spricht [5]). —

Schluss.

Von Miltons Behandlung des Problems der Versuchung her lassen sich somit nicht nur das Denken und der Charakter des Dichters beleuchten, sondern auch einzelne Seiten im Wesen des Puritanismus, der in Milton seinen Propheten gefunden hat. — Es spiegelt sich in Miltons Darstellung der Versuchung, namentlich in "Paradise Regained", ausserdem der Kampf wider, den der Puritanismus gegen den Geist seiner Zeit und — in der Tiefe — gegen den Geist der Renaissance und der Antike geführt hat. Dieser Kampf hat einen Brennpunkt innerhalb der Seele des puritanischen Dichters gefunden und ihn mit sich selbst entzweit. — Wenn Milton auf diese Weise das Ringen zweier Kulturströmungen mit einander als den Lebenskampf in seinem Innern durchzukämpfen hatte und ihn von dem endlich errungenen Standpunkt aus als einen Versuchungskampf schaute und darstellte, so berührt er sich hierin mit einem der Grossen in der Geschichte der Christenheit, mit Augustin. Auch Augustin hat den Kampf zwischen antikem und christlichem Geist in sich selbst durchgefochten; und in seinen sog. Bekenntnissen stellt er ihn als einen Kampf mit Versuchungen zur Abkehr des Willens von Gott dar und beschäftigt er sich eingehend mit der Frage nach dem Wesen und den Erscheinungsformen der Versuchung.

Zugleich wird dabei aber auch ein grosser Unterschied sichtbar, der Milton von Augustin trennt. Milton ist in einem Lande aufgewachsen, das seit mehr als einem Jahrtausend christlich war, überdies in besonders ausgeprägt religiöser Umgebung. Den

1) "Defens. Sec." — Pr. W. I p. 237, 257; vgl. 243. — "Verteidigung seiner selbst" — Pol. Hauptschriften III S. 261.

2) a. a. O. S. 108; vgl. S. 71 u. 121 f., ferner Richardson a. a. O. p. LIV u. Liebert a. a. O. S. 116 ff.

3) vgl. Mutschmann a. a. O. S. 31.

4) Sie spricht sich in "Eiconoclastes" fast in gleicher Weise wie in "Par. Reg." III 47 ff. aus.

5) vgl. Treitschke a. a. O. S. 78.

Geist der Antike lernte er in der Stille und Einsamkeit der Studierstube kennen. So kommt es, dass bei ihm der Kampf sich auf rein geistigem Gebiet abspielte, aber auch nicht zu einem völligen Sieg führte, da er ja keinen Bruch mit dem Geiste zu vollziehen hatte, in dem er von Kind auf gelebt hatte. Viel eher zeigt sich bei ihm daher eine Neigung zum Vermitteln, die an einem Beispiel gezeigt werden soll: Während Augustin nach seiner Bekehrung selbst in geistlicher Musik noch eine Versuchung erfährt, sucht Milton die Kunst — namentlich Musik und Dichtung — als geistliche Kunst in den Dienst der Religion zu stellen. — Das deutet gleich auf jene Verschiedenheit zwischen Milton und Augustin, dass Milton den Versuchungskampf nicht als den Gegensatz von Sinnlichkeit und Geistigkeit erlebte [1]), sondern als Entscheidungskampf zwischen Gehorsam und Ungehorsam des Menschen gegen Gott. Er verurteilt dementsprechend z. B. nicht alle Musik; er unterscheidet aber scharf zwischen göttlicher, heiliger Musik und solcher Musik, die nicht Gott geweiht ist und die Sinne bestrickt; und von ihr wendet er sich schon seit der Zeit, da er den "Comus" dichtete, entschieden ab [2]).

Auch eine spätere Zeit deutet sich schon in Miltons Behandlung des Problems der Versuchung an: die Aufklärung mit der Erhebung der Vernunft zur Weltherrscherin. — Von ihr trennt den puritanischen Dichter aber sein tiefes Erleben der Wirklichkeit einer irrationalen Welt, in die er sich mit seinem Leben hineingestellt weiss [3]). Die unlebendige und unanschauliche Darstellung der göttlichen Welt ist durch die Unmöglichkeit bedingt, das Ewige in endliche Gestalt zu fassen und es darin zur Anschauung zu bringen [4]). Sie ist aber nicht eine Folge davon, dass für Milton der Gottesbegriff nur noch die Bedeutung einer Formel hatte [5]). Hiergegen spricht der Geist, von dem seine ganzen Dichtungen getragen sind, und die unbedingte Unterwerfung des Willens und des Forschens nach den Rätseln des Menschenschicksals unter Gottes Willen und Ratschluss in "Samson Agonistes". —

1) vgl. hierzu auch Miltons Schilderung des Paradieses und der sündlosen ersten Menschen in "Par. Lost" IV.

2) vgl. mit einander: "Ode on . . . Christ's Nativity" XIV, "At a Solemn Music" 15—18; "Comus" 262 f.; "Par. Lost" IV 680—88, V 546 ff., VII 557—62, 594—99; "Par. Reg." IV 593 f. und dagegen "Com." Anm. zwischen 658 und 659; "Par. Lost" V 546—55, VII 32—37; "Par. Reg." II 362 ff.

3) vgl. W. Fischer in GRM. 1922 S. 303.

4) vgl. auch Gilbert, J. E. G. P. 1923 p. 193 f.

5) So Liljegren in Engl. Stud. 54, 1920. — Dagegen Hanford, S. P. XVI pp. 130 u. 144. — Selbst Saurat, der in Miltons "Par. Lost" eine Veranschaulichung einer geradezu positivistischen Philosophie sieht ("La pensée de Milton" II cc 1 u. 4) und Miltons Gottesvorstellung dem Begriff des Absoluten einer späteren Philosophie gleichsetzt ("Milton, Man & Th." pp. 113—116), urteilt: "*There will be left to him only his faith in God, but in that he will centre all hopes lost on Earth*" ("Milton, Man & Th." p. 70).

Lebenslauf.

Am 31. Mai 1897 bin ich, Margarete Bastian, Tochter des Oberpostdirektors a. D. Hans Bastian und seiner Ehefrau Elisabeth geb. Gygas, in Hannover geboren. Ich bin evangelisch und besitze die preussische Staatsangehörigkeit.

In Karlsruhe (Baden), Koblenz (Rhein), Neuruppin und Schwerin (Mecklenburg) habe ich von Michaelis 1903 bis Ostern 1912 die Schule besucht. Ostern 1913 trat ich in Schwerin (Mecklenburg) in das Städtische Oberlyzeum ein, an dem ich im Februar 1916 die Reifeprüfung und im Februar 1917 die Lehramtsprüfung bestand.

Von Ostern 1917 bis Ostern 1918 war ich an dem Städt. Lyzeum und der Studienanstalt in Schwerin (Mecklenburg) als wissenschaftliche Hilfslehrerin und — nach einigen Jahren hauswirtschaftlicher und sozialer Tätigkeit — von November 1921 bis Ostern 1922 als Hauslehrerin in Molchow bei Neuruppin tätig.

Im Wintersemester 1922/23 und Sommersemester 1923 nahm ich an den altsprachlichen Kursen an der Friedrich-Wilhelms-Universität in Berlin teil und erwarb im Sept. 1923 durch die Ergänzungsprüfung an der Staatl. Augusta-Schule in Berlin das Zeugnis der Reife einer humanistischen Studienanstalt. — Seit dem Wintersemester 1923/24 habe ich, mit einer halbjährigen Unterbrechung, an den Universitäten in Berlin, Tübingen und Marburg studiert. — Am 14. November 1929 bestand ich die philosophische Doktorprüfung in Englisch, Kirchengeschichte und Philosophie und am 10. Mai 1930 das philologische Staatsexamen. Seit dem Mai dieses Jahres stehe ich im Vorbereitungsdienst für das höhere Lehramt und bin an der Studienanstalt in Kassel als Studienreferendarin beschäftigt.

Meine akademischen Lehrer waren

in Berlin: die Herren Professoren Brackmann, Brandl, Dessoir, Dibelius, Döhring, Fabricius, Fischel, Goldschmidt, von Harnack, Holl, Lietzmann, Marcks, Meinecke, Heinr. Maier, Michaelis, Rothfels, Er. Seeberg, Reinh. Seeberg, Spranger, Stolzenburg;

in Tübingen: die Herren Professoren Franz, Haller, Heim, Jakob, v. Schlatter, Wahl und Fräulein Lektorin Dr. Gauger;

in Marburg: die Herren Professoren Bultmann, Busch, Deutschbein, Häpke, Hermelink, Hölscher, Jaensch, Mommsen, Siegfried, Frhr. v. Soden.

Ihnen allen, namentlich den Herren Professoren, an deren Seminaren ich teilnehmen durfte, bin ich zu aufrichtigem Danke verpflichtet. — Herrn Professor Dr. Deutschbein schulde ich für freundliche Förderung bei der vorliegenden Arbeit besonderen Dank, dem ich an dieser Stelle gern Ausdruck verleihe.